

VERLEIHUNGSLISTE

zur

GOLDENEN VERDIENSTMEDAILLE für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft 1853–1918 (Großherzogtum Hessen)



Goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, 2. Modell, Silber vergoldet, Durchmesser: 39,0 mm, Gewicht: 26,48 g
(Vorlage: Privatsammlung Rudi Jablonski, Frankfurt a. M.; Aufnahme: L. A.)

**bearbeitet
von**

**Prof. Dr. Lars Adler
Darmstadt**

Stand: März 2023

VERLEIHUNGSLISTE

GOLDENE VERDIENSTMEDAILLE für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft (1853–1918) (Großherzogtum Hessen)

Die Liste basiert im Grundsatz auf der Auswertung der im Großherzoglich Hessischen Regierungsblatt (GHR) der Jahrgänge 1853–1918 gemachten Angaben, den Verzeichnissen aus dem Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Hessen der Jahrgänge 1854, 1856–1862, 1865, 1868, 1869, 1870, 1871, 1878, 1879, 1881 und 1883 sowie den Angaben aus dem Verzeichnis der mit Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen decorierten Personen 1857 und 1875. Hinzu kommen die Listungen aus der Großherzoglich Hessischen Ordensliste (GHOL) der Ausgaben aus den Jahren 1885, 1886/87, 1888, 1890, 1894, 1898, 1901, 1907, 1909 und zuletzt 1914.

Gesamtverleihungszahl: **170**

Jahr	Verleihungen	Jahr	Verleihungen	Jahr	Verleihungen
1853	-	1875	3	1897	3
1854	4	1876	6	1898	4
1855	1	1877	1	1899	1
1856	1	1878	4	1900	4
1857	4	1879	-	1901	1
1858	7	1880	2	1902	1
1859	2	1881	-	1903	4
1860	2	1882	4	1904	1
1861	8	1883	1	1905	2
1862	6	1884	3	1906	2
1863	6	1885	2	1907	5
1864	5	1886	-	1908	3
1865	1	1887	4	1909	2
1866	1	1888	1	1910	2
1867	5	1889	5	1911	4
1868	1	1890	1	1912	1
1869	2	1891	2	1913	-
1870	3	1892	2	1914	-
1871	7	1893	4	1915	-
1872	-	1894	5	1916	1
1873	6	1895	2	1917	1
1874	1	1896	2	1918	1
Gesamtverleihungen: 170			Verleihungen an Ausländer: 74		
Verleihungen unter Ghz. Ludwig III.: 105			Verleihungen an Frauen: 13		
Verleihungen unter Ghz. Ludwig IV.: 13			Verleihungen 1. Medaillenmodell: 145		
Verleihungen unter Ghz. Ernst Ludwig: 52			Verleihungen 2. Medaillenmodell: 25		

1. GOLDENE VERDIENSTMEDAILLE FÜR WISSENSCHAFT, KUNST, INDUSTRIE UND LANDWIRTSCHAFT (1. Modell, 1853–1904)

1 Schröder, Jakob Peter (23.III.1809–31.V.1887)

1854 Januar 22

* Darmstadt 23. März 1809; † 31. Mai 1887; Ehe: Anna Elisabeth Karoline Gaubatz; seit 4. Juni 1847 Modelleur und Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Darmstadt, Pensionierung erfolgte zum 31. Oktober 1862; 8. April 1868 Ritterkreuz II. Kl. des Ludewigs-Ordens (originale Verleihungsurkunde überliefert), November 1874 Verleihung der Fortschritts-Medaille der Wiener Welt-Ausstellung von 1873 (Übersendung der Medaille erfolgte am 30. November 1874); 19. Juni 1874 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen (originale Verleihungsurkunde überliefert)

(1) Die Darmstädter Ordenskanzlei übersendet die Medaille mit Schreiben vom 30. Januar 1854 an Schröder. Die originale Verleihungsurkunde (datiert: 22. Januar 1854) ist im Nachlass überliefert.

Q./Lit.: (1) HWA, Abt. 2005 Nr. 8 (Nachlass Schröder); GHR 1847, Beilage Nr. 22, S. 166; GHR 1854, Beilage Nr. 6, S. 47; GHR 1862, Beilage Nr. 40, S. 698; GHR 1868, Beilage Nr. 25, S. 640; GHR 1874, Beilage Nr. 37, S. 456; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 245; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143; HStAD, G 31 P Nr. 4367 (Personalakte); HStAD, G 18 Nr. 156/13 (Zivildienst-Witwenkasse-Kommission, 1847–1887)

2 Ander, Alois (10.VIII.1821–11.XII.1864)

1854 Mai 5

* Liebetitz (Böhmen) 10. August 1821; † Wartenberg 11. Dezember 1864; seit 1845 an der Wiener Hofoper als Tenor engagiert, 1854 k. k. österreichischer Kammersänger, absolvierte zahlreiche Gastspiele, die ihm mehrere Auszeichnungen einbrachten. Insofern dürfte seine Dekoration mit einem Gastspiel am Darmstädter Hoftheater in Zusammenhang stehen. Seit 24. Oktober 1894 ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46, HuStHB 1859, S. 117; Alois Ander – Wikipedia; August FÖRSTER, Art. „Ander, Alois“, in: ADB Bd. 1, Leipzig 1875, S. 428

3 Löwe, Feodor (5.VII.1816–20.VI.1890)

1854 Juni 20

* Kassel 5. Juli 1816; † Stuttgart 20. Juni 1890; Vater: Ferdinand L., Heldenspieler; Mutter: Johanna Tost, Schauspielerin, 1853/54 als Schauspieler am Hoftheater Darmstadt 1857 königlich württembergischer Hofschauspiel-Regisseur

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46, HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; Deutsche Biographie - Löwe, Franz Ludwig Ferdinand (deutsche-biographie.de); Arthur HERMANN, Art. „Löwe, Franz Ludwig Feodor“, in: ADB Bd. 52 (1906), S. 104f.

4 Scriba, Dr. Heinrich Eduard (8.X.1802–3.XII.1857)

1854 Juni 23

* Darmstadt 8. Oktober 1802; † Nieder-Beerbach 3. Dezember 1857; dritter Sohn von Johann Georg Scriba (1769–1826) und Maria Dorothea geb. Bonhard; 1812–1821; Ehe: Pfungstadt 1836 Frederike Karoline geb. Hill (1817–1875); Vater von fünf Kindern; Besuch des Gymnasiums in Darmstadt, anschließend Theologiestudium an der Universität Gießen bis 1824, Juni 1833 Vikar in Seeheim, Hahn und Pfungstadt, 24. Juni 1836 ev. Pfarrer zu Messel, 6. Mai 1850 ev. Pfarrer zu Nieder-Beerbach, 13. Juni 1844 Ernennung zum Dr. phil. h. c. der Universität Gießen, Autor des zweibändigen (4 Abteilungen) Werkes: Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Großherzogthums Hessen. Darmstadt 1847–1853. Mitglied des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen, Ehren- und korrespondierendes Mitglied der historischen Vereine zu Kassel und Würzburg und des geographischen Vereins zu Darmstadt

Q./Lit.: GHR 1836, Beilage Nr. 34, S. 372; GHR 1850, Beilage Nr. 26, S. 242; GHR 1854, Nr. 26, S. 266; GHR 1857, Beilage Nr. 38, S. 456; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46; 700 Jahre Nieder-Beerbach, hrsg. von der Vereinigungsgemeinschaft Nieder-Beerbach e. V., 2018, S. 371

5 Devrient, Gustav Emil (4.IX.1803–7.VIII.1872)

1855 September 19

* Berlin 4. September 1803; † Dresden 7. August 1872; Vater: Tobias Philipp D. (1772–1836), Kaufmann; ab 1831 Anstellung an der Dresdner Hofbühne als königlich sächsischer Hofschauspieler bis zum 1. Mai 1868, Ehrenmitglied des Königlich Sächsischen Hoftheaters (1865), Ernennung zum Hofrat, Verleihung des Ritterkreuzes des sächsischen Zivildienstordens, Träger des Iffland-Rings, 1853/54 und 1857 Gastspiele am Darmstädter Hoftheater nachweisbar

(1) Schreiben des Karl von Lüttichau an D. vom 29. September 1855 aus Dresden: „Verehrter Herr Devrient! Andurch benachrichtige ich Sie, in Bezug auf Ihr vorgestern erhaltenes Schreiben, dass mein allerunterth. Vortrag an S. Maj. den König zu Allerh. Genehmigung der Annahme u. Tragung der von S. K. Hoheit, H. Grossherzog von Hessen Ihnen verliehenen Goldenen Verdienstmedaille so eben in das K. Hausministerium von mir abgegangen, u. wird es Sr. Maj. gewiss grosse Freude machen, Ihnen diese wohlverdiente Auszeichnung zu gewähren, auch stattete ich Ihnen zugleich meinen aufrichtigen Glückwunsch dazu ab“.

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46; HuStHB 1859, S. 117; HuStHB 1865, S. 145; (1) Heinrich Hubert HOUBEN, Emil Devrient. Sein Leben, sein Wirken, sein Nachlass, Frankfurt a. M. 1903, Nr. 222, S. 403

6 Meier, Ernst Heinrich (17.V.1813–2.III.1866)

1856 Juni 25

* Rusbend (Schaumburg-Lippe) 17. Mai 1813; † Tübingen 2. März 1866; ab 1841 Privatdozent, ab 1848 außerordentlicher Professor der semitischen Sprachen und Literatur zu Tübingen, Orientalist und Erzählforscher, 1856 königlich württembergischer Professor der philosophischen Fakultät an der Universität Tübingen

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1857, S. 46; HuStHB 1859, S. 117; Ernst Heinrich Meier – Wikipedia; Carl Gustav Adolf SIEGFRIED, Art. „Meier, Ernst Heinrich“, in: ADB Bd. 21 (1885), S. 189–192

7 Netz, Karl

1857 Mai 10

Erster Sekretär des Seidenbau-Vereins für das Großherzogtum und Rechner der Sparkasse in Darmstadt, Kaufmann zu Darmstadt

Q./Lit.: GHR 1857, Nr. 15, S. 180; HuStHB 1859, S. 116

8 Jordan, Gottfried (1796–24.I.1876)

1857 November 12

* Göttingen 1796 (?); † Bessungen 24. Januar 1876; Freiherrlich von Venningen'scher Rentamtman zu Lindheim, Landwirt

(1) Aufgrund des Verleihungsdatums und seines Berufs als Landwirt steht seine Dekoration sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit der nachweislichen Auszeichnung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine in Hessen („25jährige Jubelfeier der landwirthschaftlichen Vereine“)

Q./Lit.: GHR 1857, Nr. 34, S. 384; HuStHB 1859, S. 116; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 245; Darmstädter Zeitung 1876, S. 129; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 1817/15 (Testament 1861, Sterbfallanzeige 1876); (1) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 15, fol. 133

9 v. Willich, Karl, gen. von Pöllnitz (7.VII.1802–30.VIII.1875)

1857 November 12

Ökonom zu Reinheim und Illbach, * Reinheim 7. Juli 1802, † Darmstadt 30. August 1875; Vater: Justus Martin v. Willich gen. v. Pöllnitz (1756–1810), Stallmeister und Oberstleutnant; Mutter: Christine Dorothea Henriette, geb. Freiin v. Pöllnitz (1769–1811), Ehe: 22. Oktober 1831 in Alsfeld Louise Freiin v. Rotsmann (* 1810), 1841–1847 Mitglied des Landtages, 2. Kammer (WB: Groß-Bieberau)

(1) Aufgrund des Verleihungsdatums und seines Berufs als Landwirt steht seine Dekoration sehr wahrscheinlich im Zusammenhang mit der nachweislichen Auszeichnung von Vertretern der landwirtschaftlichen Vereine in Hessen („25jährige Jubelfeier der landwirtschaftlichen Vereine“)

Q./Lit.: GHR 1857, Nr. 34, S. 384; HuStHB 1859, S. 116; HuStHB 1865, S. 144; Hessische Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 2008, S. 966; (1) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 15, fol. 133

10 Langen, Dr. jur. Friedrich Theodor (13.X.1800–9.III.1882)

1857 November 12

* Brüssel 13. Oktober 1800, † Wiesbaden 9. März 1882; Vater: Gutsbesitzer Ignaz Hermann Langen; Mutter: Petronella geb. Kny; Jura-Studium an der Universität Gießen, 1819 Mitglied der Alten Gießener Burschenschaft Germania, 1820 Wechsel an die Universität Bonn, von 1821 bis 1822 Studium an der Universität Göttingen, Promotion zum Dr. jur., ab 31. Dezember 1826 Advokat und Anwalt in Mainz, 25. Januar 1834 von der Advokatur entbunden. Ökonom auf dem Windhäuserhof, hessischer Advokat und Politiker (Liberale Partei). 1858 verkaufte den Windhäuser Hof (in der Nähe von Elenheim). Als Politiker gehörte Friedrich Theodor Langen als Mitglied der Liberalen Partei von 1832 bis 1836 und von 1847 bis 1849 den Landständen in der 2. Kammer des Landtags des Großherzogtums Hessen an und war 1834 dessen Vizepräsident.

(1) Er bekam die Auszeichnung nachweislich in seiner Eigenschaft als Präsident des rheinhessischen Landwirtschaftsvereins (ab 1847 Sekretär, 1849–1861 Präsident in der Nachfolge von Heinrich von Gagern)

Q./Lit.: GHR 1834, Beilage Nr. 21, S. 139; GHR 1837, Beilage Nr. 4, S. 24; GHR 1857, Nr. 34, S. 384; HuStHB 1859, S. 116; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 245; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; Hessische Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 2008, S. 556; (1) GHR 1857, Nr. 34, S. 384

11 Hoffmeister, Jacob Christian Carl (1813–1893)

1858 Januar 1

* 1813; † 1893; kurfürstlich hessischer Rechtspraktikant (1859), kurfürstlich hessischer Aktuar bei dem Justizamt Melsungen (1865); königlich preußischer Kreisgerichtssekretär bei der Staatsanwaltschaft in Marburg (1875); Er ist der Autor des 1885 in zweiter Auflage erschienenen Werks „Historische Entwicklung des Kurfürstlich Hessischen Gesamtwappens“, Cassel 1885; 1890 in Pension; 20. Januar 1868 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen. 1885 weist er sich als Autor mit folgenden weiteren Dekorationen aus: Ritterkreuz IV. Kl. des preußischen Roten Adlerordens, königlich württembergische Goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst, fürstlich bulgarische Verdienstmedaille in Gold am roten Band

Q./Lit.: HuStHB 1859, S. 117; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; Jacob Christian Carl HOFFMEISTER, Historische Entwicklung des Kurfürstlich Hessischen Gesamtwappens, Cassel 1885, Titelblatt; HStAD, D 12 Nr. 18/5 (1844); Lothar BRENDEL (Hrsg.), Begegnungen mit Jacob Christoph Carl Hoffmeister. Hessischer Numismatiker, Historiograph und Heraldiker (= Beiträge zur Münzkunde in Hessen-Kassel; Bd. 23), Kassel 2009

12 Westerweller von Anthoni, Heinrich

1858 Februar 18

Gutsbesitzer in Bourg en Bresse (Frankreich); Vater: Ludwig W. v. A., Oberst; 18. November 1873 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, später wohl Gutsbesitzer in Cornaton (Département Aisne)

(1) Schreiben v. Dalwigks an Großherzog Ludwig III. vom 16. Oktober 1859: *Der in Frankreich etablierte Ökonom Heinrich von Westerweller, Sohn des Obersten von Westerweller dahier, welchem E. K. H. am 18. Februar 1858 die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft ect. zu verleihen geruht haben, fährt fort, auf dem Felde der Landwirthschaft seinem Vaterlande in Frankreich Ehre zu machen. Nicht nur hat derselbe in den Jahren 1858 und 1859 die anliegenden 4 goldenen, 2 silbernen und 3 bronzenden Preismedaillen erhalten, sondern es ist ihm auch auf dem s. g. concours régional agricolet von zehn französischen Departementen der erste Ehrenpreis, bestehend in einem kunstvoll gearbeiteten silbernen Aufsätze, den ich zu Allergnädigster Ansicht hier mitensende, verliehen worden. Aus dem unterthänigst weiter angeschlossenen gedruckten Bericht über die Feierlichkeit, insbesondere aus der pag. 5 abgedruckten Rede des Präsidenten der Jury, geruhen E. K. H. die Gründe dieser hohen Auszeichnung zu entnehmen, welche ebenso interessant, als für Herrn von Westerweller ehrenvoll sind.*

Q./Lit.: HuStHB 1859, S. 117; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; (1) HStAD, O 22 Nr. 16, fol. 256

13 Reuling, Wilhelm (22.XII.1802–29.IV.1877)

1858 Dezember 26

* Darmstadt 22. Dezember 1802; † München 29. April 1877; Vater: Johann Anton R., Pfarrer an der ev. Stadtkirche Darmstadt; Mutter: Karoline, geb. Vollhardt, Pfarrerstochter; 1819 als Volontär im Orchester des Darmstädter Hoftheaters, 1824 ging er nach Wien, studierte dort u. a. auf Empfehlung von Ludwig van Beethoven bei Emanuel Aloys Förster, 1829 Kapellmeister, 1830 Hofkapellmeister am Theater am Kärlntnerort, März 1854 als Hof-Opern-Kapellmeister entlassen, verließ im Mai 1855 Wien und kehrte nach Darmstadt zurück, k. u. k. österreichischer Hofkapellmeister i. P.

Q./Lit.: HuStHB 1859, S. 117; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HStAD, D 12 Nr. 39/12 (1825); Wilhelm Reuling (Komponist) – Wikipedia

14 Walther, Dr. phil. Philipp Alexander Ferdinand (25.XII.1812–26.V.1887)

1858 Dezember 26

* Darmstadt 25. Dezember 1812; † Darmstadt 26. Mai 1887; Gründer der Kabinettsbibliothek, Kandidat der Theologie und provisorischer Gehilfe bei der Hofbibliothek, 31. Dezember 1836 Sekretär bei der Hofbibliothek, 11. April 1841 zum Dr. phil. promoviert, 4. März 1850 Hofbibliothekar, 9. Juni 1851 Ritterkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 20. Februar 1853 Direktor der Kabinetts-Bibliothek und des Kabinetts-Museums, 26. Dezember 1858 Verleihung der Goldenen Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft, 19. Oktober 1864 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Annenordens III. Kl., 20. Februar 1873 Direktor der Hofbibliothek, 17. Juni 1873 Geheimrat, 14. Juli 1876 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes II. Kl. des russischen St. Stanislausordens, 20. Januar 1877 Ritterkreuz I. Kl. des Ludewigsordens, 10. Juni 1885 50-jähriges Dienstjubiläum, 11. Juni 1885 Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 14. Oktober 1885 auf Nachsuchen pensioniert

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 68; HuStHB 1881, S. 52; GHR 1837, Beilage Nr. 7, S. 47; GHR 1842, Beilage Nr. 6, S. 75; GHR 1850, Beilage Nr. 17, S. 189; GHR 1851, Beilage Nr. 30, S. 345; GHR 1853, Beilage Nr. 14, S. 164; GHR 1859, Beilage Nr. 2, S. 21; GHR 1864, Beilage Nr. 37, S. 433; GHR 1873, Beilage Nr. 10, S. 79; GHR 1873, Beilage Nr. 29, S. 205; GHR 1876, Beilage Nr. 36, S. 448; GHR 1877, Beilage Nr. 5, S. 31; GHR 1885, Beilage Nr. 14, S. 108; GHR 1885, Beilage Nr. 26, S. 199; Karl ESSELBORN, Philipp Walther, 1812–1887, Bibliothekar und Historiker, in: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 451–459; Friedrich KNÖPP, Der Historische Verein 1833–1933. Betrachtung zum hundertjährigen Jubiläum, 8 Porträts, in: Volk und Scholle, Jg. 11, Heft 4.1933, S. 93–107; Wilhelm DIEHL, Philipp Alexander Ferdinand Walther, in: Hessische Chronik 2.1913, S. 182–185; Darmstädter Zeitung, 1885, S. 591, 959; Darmstädter Zeitung, 1887, S. 1115 (Nachruf); HStAD, G 31 P in Nr. 4370 (Personalakte)

- 15 Mangold, Karl Amand (8.X.1813–4.VIII.1889) 1858 Dezember 26**
 * Darmstadt 8. Oktober 1813; † Darmstadt 4. August 1889; Dirigent des Musikvereins zu Darmstadt und Hofmusikdirektor, 1. Januar 1869 pensioniert, Dirigent des Musikvereins zu Darmstadt, 23. Oktober 1882 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 18. März 1884 Mitglied des musikalischen Sachverständigen-Vereins für Württemberg, Baden und Hessen, 1889 50 Jahre Dirigent des Musikvereins, 18. Februar 1889 Krone zum Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen
 Q./Lit.: HuStHB 1883, S. 65; GHOL 1885, S. 54; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 1808/24 (Amtsgericht Darmstadt, Ehevertrag 1844), HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 298/12 (Nachlass 1889); G. KÄFER-DITTMAR, Louise v. Ploennies 1803–1872, Darmstadt 1999, S. 138; GHR 1859, Beilage Nr. 2, S. 21; GHR 1869, Beilage Nr. 4, S. 44; GHR 1882, Beilage Nr. 25, S. 181; GHR 1884, Beilage Nr. 6, S. 42; GHR 1889, Beilage Nr. 4, S. 55 (Kr.); GHR 1889, Beilage Nr. 25, S. 220; C. SCHNEIDER, Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 31; Wilhelm MANGOLD, Art. „Carl Amand Mangold“, in: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 10–18; Darmstädter Zeitung 1889, S. 1398 (Nekrolog); Darmstädter Zeitung 1889, S. 254, 260, 294, 305, 309; HStAD, D 8 Nr. 94/8
- 16 Schindelmeißer, Ludwig (Louis) (8.XII.1811–30.III.1864) 1858 Dezember 26**
 * Königsberg 8. Dezember 1811, † Darmstadt 30. März 1864; seit 1. Januar 1858 Hofkapellmeister (Hoftheater Darmstadt)
 Q./Lit.: GHR 1858, Nr. 3, S. 32; GHR 1859, Nr. 2, S. 21; HuStHB 1859, S. 117; GHR 1862, Beilage Nr. 10, S. 112; GHR 1864, Beilage Nr. 14, S. 136; Ausstellungskatalog „275 Jahre Theater in Darmstadt“, 1986, S. 9
- 17 Müller, August (26.IV.1808–26.XI.1867) 1858 Dezember 26**
 * Darmstadt 26. April 1808; † Darmstadt 25. November 1867; Vater: Christian M., Kammermusiker; Ehe: Imilie Lindheim; 1835 Hofmusikus (Kontrabassist), 1858 Hofkonzertmeister der Darmstädter Hofkapelle
 Q./Lit.: GHR 1859, Nr. 2, S. 21; HuStHB 1859, S. 117; HuStHB 1865, S. 145; HStAD, D 8 Nr. 40/13 (1828–1867, Besoldungs- und Dienstverhältnisse); HStAD, G 18 Nr. 113/3 (Zivildienere-Witwenkasse-Kommission, 1835–1867); Darmstädter Zeitung 1867, S. 1472 u. 1504 (Tod)
- 18 Dawison, Bogumil (15.V.1818–1.II.1872) 1859 April 15**
 * Warschau 15. Mai 1818; † Dresden 1. Februar 1872; 1. Ehe: Wanda Ostoja-Starzewska († 1859), polnische Schauspielerin; 2. Ehe: Constanze Jacobi (1824–1896), Sängerin und Pianistin; stammt aus einer ärmlichen jüdischen Familie, 1837 debütierte er als Schauspieler am Warschauer Theater, 1854–1864 in Dresden engagiert, 1859 polnischer und königlich sächsischer Hofschauspieler, 1857 Verleihung der goldenen Civil-Verdienstmedaille des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, 1859 goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin
 Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; 100 Briefe von Dawison. App 179 und 270. In: Handschriftensammlung der Sächsischen Landesbibliothek Dresden; Joseph KÜRSCHNER, Art. „Dawison, Bogumil“, in: ADB Bd. 4, Leipzig 1876, S. 787–789
- 19 Wagner, Emil August Albert (30.IV.1826–n. 1886) 1859 September 21**
 * 30. April 1826; † nach 1886; lernte von 1842 bis 1846 bei Hossauer als Silberarbeiter, 1852 Goldschmied, seit 1856 Hofgoldschmied in Berlin (Hofgoldschmied des Kaisers), übernahm 1859 zusammen mit Francois Sy das Berliner Geschäft von J. G. Hossauer unter der Firmenbezeichnung Sy & Wagner.
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; Peter SAUERWALD und Stefan SCHMIDT, Königlich Preußische Ordensjuweliere, Reutlingen 2019, S. 128
- 20 Tichatschek, Joseph Aloys (11.VII.1807–18.I.1886) 1860 April 24**
 * Weckelsdorf (Öst.) 11. Juli 1807; † Dresden 18. Januar 1886; tschechischer Abstammung, Besuch des Braunauer Stiftsgymnasiums, 1827 Beginn eines Medizinstudiums in Wien, das er aber schnell zugunsten eines Musikstudiums aufgab, 1834 Engagement als erster Tenor in Graz, 1837 Anstellung an der Dresdner Oper, 1842 Kapellmeister der Dresdner Oper, 1860 königlich sächsischer Kammersänger, 1870 beendete er seine Sängerkarriere, war Freimaurer, wurde auf dem Alten Kath. Friedhof in Dresden beigesetzt
 Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; Heinrich Welti, Art. „Tichatschek, Joseph Aloys“, in: ADB Bd. 38, Leipzig 1894, S. 240–242; Josef Tichatschek – Wikipedia
- 21 Marpur, Friedrich (4.IV.1825–2.XII.1884) 1860 Juli 24**
 * Paderborn 4. April 1825; † Wiesbaden 2. Dezember 1884; Urenkel des Musiktheoretikers Friedrich Wilhelm M. (1718–1795); Opernkapellmeister in Königsberg, ab 1854 in Mainz, zunächst als Leiter der Liedertafel, ab 1859 Kapellmeister, 1865 Fürstlich Sondershausenscher Hofkapellmeister, anschließend in Sondershausen und Wiesbaden tätig, ab 1868 Nachfolger Mangolds als Hofkapellmeister in Darmstadt, 1872 Kapellmeister in Freiburg im Breisgau, komponierte drei Opern
 (1) Schreiben eines Freundes des Herrn Marpur an Ministerpräsident v. Dalwigk, Mainz, 27. Juli 1860: Bestätigt den Erhalt der übersandten Verdienstmedaille. Gleichzeitig bittet er für den Herrn Marpur um eine Audienz bei Großherzog Ludwig III., damit sich Marpur persönlich für die Ehre bedanken könne. *Herr Marpur war so überrascht und gerührt von der ihm zu Theil gewordenen Gnade, daß ihm Thränen näher standen als die Worte, um seine Freude auszudrücken (...). Sollte S. K. H. dieses [eine Audienz] zu genehmigen geruhen, so wäre es für Herrn Marpur sehr erwünscht, wann ihm die Ehre einer Audienz recht bald zu Theil werden könnte, da er nach dem Worth seines Arztes sobald wie möglich eine Reiße ins Gebirge antreten soll, um seine durch die übermäßige Anstrengung sehr angegriffene Gesundheit durch Ruhe in freier kräftiger Luft wieder zu stärken.* Schreiben von v. Dalwigk vom 28. Juli 1860 an Großherzog Ludwig III.: *Inhaltlich der Anlage [das Schreiben aus Mainz] bittet der Kapellmeister Marpur zu Mainz um baldige Allergnädigste Bewilligung einer Audienz, um E. K. H. seinen ehrfurchtsvollsten Dank für die ihm verliehene goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu Füßen zu legen.* Als Randnotiz befindet sich auf dem Schreiben die Bemerkung von Großherzog Ludwig III.: *Morgen früh um ½ 10 Uhr. Darmstadt, d. 29.7.60*
 Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; (1) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 17, fol. 11–14; HStAD, D 8 Nr. 40/12 (Besoldungs- und Dienstverhältnis, 1868–1872); HStAD, O 22 Nr. 29 (Brief, 1860)
- 22 Gounod, Carl (Charles) (17.VI.1818–18.X.1893) 1861 Februar 25**
 * Paris 17. Juni 1818; † Saint-Cloud 18. Oktober 1893, Ehe: 1852 Anna Zimmermann, Tochter eines Klavierlehrers, französischer Komponist und Kapellmeister in Paris; 25. Januar 1863 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Sohn eines Malers, erhielt früh von seiner Mutter (Pianistin) Musikunterricht, studierte ab 1836 am Pariser Konservatorium, 1839 erhielt er den Prix de Rome, 1859 brachte ihm seine Oper „Faust“ (in Deutschland wird diese Oper auch unter dem Titel „Margarethe“ geführt) den Durchbruch als angesehener Komponist, das bis heute als sein Meisterwerk gilt. Aufgrund des Deutsch-Französischen Krieges lebte er von 1870 bis 1874 in London, im Alter wandte sich der tief religiöse Gounod erneut der Kirchenmusik zu. Er starb während er an einem Requiem arbeitete.

(1) Schreiben des Ministerpräsidenten v. Dalwigk vom 15. Februar 1861 an Großherzog Ludwig III.: *Der Graf Reiset hat den Compositeur der Oper „Faust“, Herrn Gounaud von dem Erfolge in Kenntniß gesetzt, den sein musikalisches Werk in Darmstadt gehabt hat, und es ist ihm hierauf die ehrfurchtsvollst abschriftlich beigeschlossene Antwort des p. Gounaud zugekommen. Graf Reiset hat mich gefragt, ob es E. K. H. genehm seyn würde, wenn Herr Gounaud nach Darmstadt komme, um der nächstfolgenden Vorstellung des „Faust“ beizuwohnen. Ich sehe Allernädigsten Befehlen darüber entgegen, was ich dem Grafen Reiset antworten soll. Denn wenn p. Gounaud nach Darmstadt kommt, so würde er nicht ermangeln, die Gnade einer Audienz bei E. K. H. zu erbitten, und Allerhöchstdieselben werden dann wohl nicht umhin kommen, ihm eine Auszeichnung, wie die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, huldvollst zu verleihen. Auf dem Schreiben befindet sich die Randnotiz von Großherzog Ludwig III.: Es wird mich sehr freuen, den Herrn Gounaud hier zu sehen, und ich werde ihm die wohlverdiente Medaille dann verleihen. Darmstadt, d. 16.2.61*

(2) Schreiben des Ministerpräsidenten v. Dalwigk vom 17. Februar 1861 an Großherzog Ludwig III.: *Herr Gounaud ist von Paris abgereist, um heute Abend der Vorstellung des „Faust“ beizuwohnen. Da er der Eile wegen keinen Paß nehmen konnte, so habe ich auf die erste mir soeben zugehende Nachricht von seiner Abreise an die Polizeibehörde nach Kehl telegraphiert, und gebeten, ihn ungehindert passieren zu lassen. Ich will hoffen, daß mein Telegramm rechtzeitig ankommt. Auf dem Schreiben befindet sich die Randnotiz von Großherzog Ludwig III.: Wenn Herr Gounaud mich zu sehen wünscht, so benachrichtigen Sie mich Morgen früh bei Zeiten davon. Darmstadt, d. 17.2.61*

(3) Schreiben des Ministerpräsidenten v. Dalwigk vom 1. März 1861 an Großherzog Ludwig III.: *Von dem Compositeur Gounaud zu Paris [bittet durch Schreiben aus Paris] um Allernädigste Erlaubnis (...) E. Königlichen Hoheit seine Oper „Faust“ dedicieren [zu widmen, zuzueigen] zu dürfen. Auf dem Schreiben befindet sich die Randnotiz von Großherzog Ludwig III.: Genehmigt. Darmstadt, d. 1.3.61*

Q./Lit.: (1) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 17, fol. 293; (2) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 17, fol. 304; (3) HStAD, O 22 v. Dalwigk Nr. 17, fol. 313; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; Wikipedia-Art. „Charles Gounod“ (abgerufen am 19.11.2014)

23 Bock, Gustav (2.III.1813–27.IV.1863)

1861 Mai 23

* Berlin 2. März 1813; † Berlin 27. April 1863; Vater: Moses Hirsch B. (1781–1816); Ehe: 1842 Emilie Brody; Ausbildung als Buchhändler, 1831 Eintritt in die „Buch- und Musikalien-Verlags- wie auch Sortimentshandlung“ C. W. Froehlich, 1845 gründete er den „Berliner Tonkünstlerverein“ und die „Neue Berliner Musikzeitung“, 1865 Hofmusikhändler Ihrer M. des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland und des Königs und der Königin von Preußen; Er zählte zu den größten Musikverlegern in der Mitte des 19. Jahrhunderts und wurde auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg (Ehrensgrab) beigesetzt

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; Wolfgang REHM, Art. „Bock, Musikverleger“, in: NDB Bd. 2, Berlin 1955, S. 341

24 Lindenschmit, Dr. Ludwig (4.IX.1809–14.II.1893)

1861 Juni 9

* Mainz 4. September 1809, † Mainz 14. Februar 1893; Sohn des Medailleurs und Münzgraveurs Johann L.; Vater von Prof. Ludwig jun. L. (1850–1922), der am 19. September 1902 die silberne Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst von Großherzog Ernst Ludwig verliehen bekam; Historienmaler, Lithograph und Altertumsforscher, 24. April 1836 Zeichenlehrer in der Realschule Mainz, 12. September 1848 bis 1876 Zeichenlehrer am Gymnasium Mainz, Gymnasiallehrer (Zeichenlehrer) in Mainz, i. P. (1890), Konservator am Römisch-Germanischen Museum in Mainz (1875) und Direktor des Römisch-Germanischen Museums in Mainz, 10. Dezember 1861 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des verliehenen Ritterkreuzes des französischen Ordens der Ehrenlegion; 19. Juni 1874 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 17. März 1876 auf eigenes Nachsuchen pensioniert

Q./Lit.: GHR 1836, Beilage Nr. 25, S. 296; GHR 1848, Beilage Nr. 54, S. 328; GHR 1861, Beilage Nr. 24, S. 255 und Nr. 45, S. 555; GHR 1872, Beilage Nr. 44, S. 339; GHR 1874, Beilage Nr. 37, S. 456; GHR 1876, Beilage Nr. 21, S. 259; GHR 1893, Beilage Nr. 8, S. 52; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 245; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143; GHOL 1890, S. 148. THIEME/BECKER: Künstler-Lexikon, Bd. 23/24, S. 242

25 Sartorius, Christian (31.VIII.1796–16.I.1872)

1861 Juni 21

* Gundernhausen 31. August 1796; † Huatusco (Mexiko) 16. Januar 1872; Vater: Johann Philipp S. (1756–1810), Pfarrer in Gundernhausen; Mutter: Christina Carolina Felicitas Götz (1769–1837); Ehe: 1830 Wilhelmine Stein (1802–1853) aus Darmstadt; Besuch des Gymnasiums in Darmstadt, ab 1813 Theologiestudium an der Uni Gießen, war „Gießener Schwarzer“ (Burschenschaft), ab 1819 Lehrer am Gymnasium in Wetzlar, wegen seiner liberalen Haltung während der „Demagogenverfolgung“ 1820 verhaftet, 1824 Emigration nach Mexiko, dort zunächst Geschäftsführer einer Silbermine, 1839 Gründung einer Hacienda Mirador mit Anbau von Zuckerrohr, 1849 kehrte er für drei Jahre nach Deutschland zurück, wo er in Darmstadt lebte, hielt vermehrt Vorträge, insbesondere über Mexiko, im Sommer 1852 Rückkehr nach Mexiko, 1865 Gutsbesitzer in Mirador in Mexiko

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; W. STRICKER, Art. „Sartorius, Christian“, in: ADB Bd. 30, Leipzig 1890, S. 380f.; Hermann HAUPT, Hessisch-amerikanische Lebensbilder VI. Christian Sartorius aus Gundernhausen – ein Opfer der Demagogenverfolgung und Pflanzler im mexikanischen Urwald. Größtenteils nach ungedruckten Quellen, in: 'Volk und Scholle', 2. Jg., Heft 4–5, Jan.-Febr. 1924, S. 41–44

26 d'Orville, Gustav

1861 August 31

Fabrikant (Bundweberei, Druckerei und Färberei) in Michelstadt

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 33, S. 331; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; D'Orville (Familie) – Wikipedia

27 Gräff, Carl (26.III.1820–21.VII.1878)

1861 August 31

* Bingen a. Rh. 26. März 1820; † Salt Lake City T. U (USA) 21. Juli 1878 (auf einer Geschäftsreise in die USA); Tabakfabrikant in Bingen; (1) „hielt sich zu seiner Ausbildung längere Zeit in den größeren Städten Europa's, wie London, Paris, Hamburg und Bremen auf, kehrte in seinem 25. Lebensjahre nach Hause zurück, um von da ab in dem großartigen Tabaksgeschäfte seines Vaters erst als Mitarbeiter und nicht lange darauf als selbständiger Leiter desselben tätig zu sein. Vermöge seiner unermüdlichen Tätigkeit hob er das Geschäft während des Zeitraums von 30 Jahren, in welchen er demselben vorstand, auf eine solche Stufe, daß es jetzt zu den bedeutendsten und größten Etablissements Deutschlands in der Tabaksbranche zählt, in seinen Einrichtungen mustergiltig genannt werden muß und sich in Folge dessen eines Weltrufes erfreut.“ 9. September 1876 Ernennung zum Kommerzienrat

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 33, S. 331; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; GHR 1876, Beilage Nr. 43, S. 501; (1) KELCHNER, Ernst, Art. „Gräff, Carl“, in: ADB, Bd. 9 (1879), S. 571; Darmstädter Zeitung 1878, S. 1293, 1314, 1405, 1412, 1442 (Tod)

28 Lerch, Philipp

1861 August 31

Fabrikant in Lauterbach

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 33, S. 331; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143, GHOL 1890, S. 148

29 Schmidt, Philipp**1861 November 9**

Seit 24. Januar 1861 großherzoglich hessischer Hofschreiber, k. k. österreichischer Hofschüler in Wien; 16. September 1873 Verleihung des Ritterkreuzes II. Kl. des Ludewigsordens

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 9, S. 88; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140

30 Niemann, Albert (15.I.1831–13.I.1917)**1862 März 2**

* Erleben 15. Januar 1831; † Berlin 13. Januar 1917; Sohn eines Gastwirts; 1. Ehe: 31. Mai 1859 in der Schlosskirche in Hannover die Schauspielerin Marie Seebach (Ehe wurde geschieden); 2. Ehe: 1871 Hedwig Raabe, Schauspielerin; königlich preußischer Kammersänger und Opernsänger (Wagner-Interpret); nach einer Lehre im Maschinenbau wurde er Schauspieler und Sänger, 1. Tenor in Halle ab 1853 und Gastspiele in Stuttgart, Königsberg und Stettin; (1) „Richard Wagner wurde auf Niemann aufmerksam und engagierte ihn 1861 für die Erstaufführung der Pariser Fassung des Tannhäuser. Wagner und Niemann blieben einander eng verbunden, ein ausführlicher Briefwechsel und Niemanns Rolle als führender Wagnerinterpret seiner Zeit zeugen davon. 1876 holte Wagner ihn für die Rolle des Siegmund nach Bayreuth“; 1861 Aufnahme in die Freimaurerloge „Friedrich zum weißen Pferd“ in Hannover, 1864 Verleihung des Titels eines Kammer-sängers, 1866 Engagement an der Königlichen Hofoper in Berlin, (1) „Von November 1886 bis Februar 1888 sang er in insgesamt 59 Auf-führungen an der Metropolitan Opera in New York, neben Wagner-Rollen auch in Fidelio von Ludwig van Beethoven sowie Le prophète von Giacomo Meyerbeer. Im Jahr seiner Rückkehr aus New York zog er sich 1888 von der Bühne zurück. Einen letzten Auftritt hatte er 1892 in der Berliner Philharmonie. Trotz Niemanns allgemein anerkanntem Rang als Wagnersänger und seiner Qualität als Tenor wurde seine Stimme auch kritisch bewertet, etwa durch Hans von Bülow, der ihn als „klanglosen, hochgezogenen Bariton“ abwertete“. 12. Mai 1874 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1866 Goldene Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft (Königreich Hannover), 1912 wurde eine Straße im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain nach ihm benannt

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 145; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; (1) Albert Niemann (Sänger) – Wikipedia; Marion BRÜCK, Art. „Niemann, Albert“, in: NDB, Bd. 19 (1999), S. 230f.

31 Genast, Eduard Franz (15.VII.1797–3.VIII.1866)**1862 Oktober 4**

* Weimar 15. Juli 1797; † Wiesbaden 3. August 1866; Vater: Anton G., Schauspieler; Ehe: Karoline Christine Böhler; erhielt ab 1813 eine Gesangsbildung durch den Musikdirektor Carl Eberwein, debütierte am 23. April 1814 am Hoftheater in Weimar, bekam von Goethe sein Engagement als zweiter Bassist, 1862 Hofschauspieler und -sänger, Ehrenmitglied des Großherzoglichen Hoftheaters zu Weimar

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; HStAD, D 8 Nr. 121/1 (Akte Hoftheater, 1824); HStAD, D 12 Nr. 21/30; HStAD, D 12 Nr. 12/42 (Verleihung der VM, 1862); Eduard Genast – Wikipedia; Moritz FÜRSTENAU, Art. „Genast, Eduard Franz“, in: ADB 8 (1878), S. 560–562; Günther HANSEN, Art. „Genast, Eduard“, in: NDB 6 (1964), S. 181f.

32 Noack, August Christian Karl (27.IX.1822–12.XI.1905)**1862 Oktober 14**

* Bessungen bei Darmstadt 27. September 1822; † Darmstadt 12. November 1905; Vater: Heinrich Ludwig N., Kirchenregistrator und Schulrat in Darmstadt; Mutter: Christine Sophie, geb. Werner; Ehe: 16. Dezember 1866 Leontine Justine Sophie Frobenius; 31. Oktober 1839 stud. Kunstakademie Düsseldorf, Schüler von August Lucas; 1843–1846 Maler in Würzburg und Kitzingen; 1847 Salzburg, 1848–1849 Darmstadt, 1849 Antwerpen, Paris; 25. Januar 1855 Hofmaler; 1868 in Italien, 22. Juni 1871 Verleihung des hessischen Militär-Sanitäts-Kreuzes, 14. Oktober 1872 Prof. (Titel) TH Darmstadt, Lehrer für Aquarellmalen und Freihandzeichnen, 18. März 1884 Mitglied des künstlerischen Sachverständigen-Vereins für Württemberg, Baden und Hessen, 19. Januar 1895 ordentlicher Professor für Figurenzeichnen und Aquarellmalen, 25. November 1896 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 7. Februar 1901 Ruhestandsversetzung, 27. August 1902 Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1862, Beilage Nr. 38, S. 679; GHR 1872, Beilage Nr. 48, S. 383; GHR 1884, Beilage Nr. 6, S. 42; GHR 1893, Beilage Nr. 1, S. 3; GHOL 1894, S. 182; GHR 1895, Beilage Nr. 1, S. 5; GHR 1896, Beilage Nr. 29, S. 229; GHR 1901, Beilage Nr. 2, S. 19; GHR 1902, Beilage Nr. 26, S. 235; GHR 1905, Beilage Nr. 31, S. 290; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143, GHOL 1890, S. 148; GHOL 1898, S. 200; THIEME/BECKER, Künstler-Lexikon; SCHNEIDER, C., Die Friedhöfe in Darmstadt. Darmstadt 1991, S. 49

33 Wagner, Georg Wilhelm Justin (11.IV.1793–31.VIII.1874)**1862 November 20**

* Pfungstadt 11. April 1793, † Roßdorf 31. August 1874, Vater: Karl Samuel W. (1760–1839), Pfarrer; Mutter: Marianne Katharina, geb. Stockhausen (1771–1830), 1808–1810 Besuch des Gymnasiums Darmstadt, 1812 Forstlehrinstitut Lich, 1813 Eintritt in das Freiwillige Jägerkorps, 1814 Studium Politik, Nationalökonomie, Polizeiwissenschaft, Finanzwissenschaft u. a. in Gießen, 27. September 1820 Geometer II. Kl. Provinz Starkenburg, 1821–1825 Bürgermeister von Roßdorf, 1827 technische Leitung Kommunalstraßenbau Landratsbezirk Reinheim, 1832 freier Schriftsteller und Historiograph, 12. März 1840 Ernennung zum Hofrat, 1869/1870 Verleihung des militärischen Erinnerungszeichens Ludewig I.

(1) Er erhielt die Auszeichnung *wegen seiner mannichfachen Verdienste um Geschichte und Landeskunde von Hessen*. Er ist der Verfasser von u. a. folgenden Schriften: „Statistisch-historisch-topographische Beschreibung des Großherzogthums Hessen“. 4 Bde. (1829–1831); „Geschichte und Beschreibung von Darmstadt und nächster Umgebung“ (1840); „Die Wüstungen des Großherzogthums Hessen. 2 Bde. (Provinz Oberhessen erschien 1854, Provinz Starkenburg 1862, beide Bände sind dem Großherzog gewidmet).

Q./Lit.: (1) HStAD, D 12 Nr. 49/9; GHR 1840, Beilage Nr. 8, S. 128; GHR 1863, Beilage Nr. 9, S. 106; ESSELBORN, Karl, Art. „Wagner, Georg Wilhelm Justin“, in: Hessische Biographien, Bd. II (1927), S. 219–224

34 Cunliffe-Owen, Franz Philipp (8.VI.1828–23.III.1894)**1862 Dezember 10**

* 8. Juni 1828 (in der Schweiz); † Lowestoft 23. März 1894; Vater: Charles C-O.; Mutter: Mary Peckwell Blossett; Ehe: 12. Mai 1854 Jenny von Reitzenstein († 1894); Direktor des Kensington-Museums in London

(1) Die Verleihung könnte im Zusammenhang mit der Weltausstellung in London 1862 stehen, die er nachweislich besuchte.

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 185; Philip Cunliffe-Owen - Wikipedia

35 Beeg, Dr. Johannes Caspar (4.X.1809–26.I.1867)**1862 Dezember 10**

* Nürnberg 4. Oktober 1809; † Nürnberg 26. Januar 1867; Vater: von Beruf Seifensieder; Ehe: Mathilde von und zu Aufsess; ab 1826 Besuch des Seminars in Altdorf (Berufswunsch Lehrer), arbeitete zunächst auch als Lehrer, ging 1834 nach Griechenland, kehrte 1835 nach Deutschland zurück, 1839 nach München gegangen, war von 1840 bis 1844 Erzieher im Hause der Grafen Rechberg-Rothenlöwen (Württemberg), 1862 königlich bayerischer Rektor der Gewerbe- und Handelsschule in Fürth, ab 1864 Ehrenbürger der Stadt Fürth

(1) Die Verleihung könnte im Zusammenhang mit der Weltausstellung in London 1862 stehen, die er nachweislich besuchte.

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; Johann Caspar Beeg – Wikipedia; Karl KARMARSCH, Art. „Beeg, Johannes“, in: ADB 2 (1875), S. 244

36 Wachtel, Theodor (10.III.1823–14.XI.1893)

1863 März 28

* Hamburg 10. März 1823; † Frankfurt a. M. 14. November 1893; Vater: Droschkenbesitzer; 1863 königlich preußischer Kammersänger; 10. Dezember 1872 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, debütierte als Sänger im Alter von 26 Jahren am Stadttheater in Hamburg, 1852 folgte er einem Ruf an Darmstädter Hoftheater, 1854–1858 in Hannover, dann in Kassel thätig, der Wiener Hofoper gehörte er von 1863–1865 an, Gastspiele auf fast allen großen Bühnen Deutschlands

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; HStAD, R 4 Nr. 39189 UF (Portrait in Kostüm, um 1850); HStAD, R 4 Nr. 43179/1-3 UF (Portrait, um 1865, mit gedrucktem Lebenslauf); M. FRIEDLAENDER, Art. „Wachtel, Theodor“, in: ADB 40 (1896), S. 424f.

37 Chary, Felix

1863 Mai 5

Tuchfabrikant in Mainz

Q./Lit.: GHR 1863, Beilage Nr. 27, S. 347; HuStHB 1865, S. 145; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139, GHOL 1885, S. 143

38 Carrion de Anguino, Manuel

1863 März 28

Opernsänger (Tenor) an der großen Oper in Madrid

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247

39 Braun, Martin (1825–1898)

1863 November 17

* 1825; † 1898; Besitzer der 1848 gegründeten Gussstahl- und Feilenfabrik in Schöndorf (Schloss) in Österreich; „kaufte 1906 die Zöblmühle am Werkskanal und führte die Firma gemeinsam mit seinem Bruder Johann Ulrich Isidor (1835–1907) bis 1898. Martin starb kinderlos, vererbte aber seinen Betriebsanteil an seinen Neffen Ernst Theodor“.

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 185; (1) Bludan / Bludan / I. Braun's Söhne (A) – GUTES WERKZEUG (jettmar.at)

40 v. Reiset, Gustav Graf (1821–1905)

1863 November 21

* 1821; † 1905; kaiserlich französischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am königlich hannoverschen Hof (1865); vormaliger französischer Gesandter zur Disposition (1875); 21. November 1863 Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, d. h. am selben Tag wie die Verleihung der Verdienstmedaille

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 185; HStAD, G 1 Nr. 113/2; HStAD, D 23 Nr. 38/7 (ein Brief, 1866); HStAD, O 3 Nr. 443/2 und 443/8 (Fotos mit seiner Frau); HStAD, D 27 A Nr. 54/75 (Portrait mit seiner Frau)

41 Hering, Carl Friedrich August (2.IX.1819–2.II.1889)

1863 Dezember 13

* Berlin 2. September 1819; † 2. Februar 1889 Burg bei Magdeburg; Sohn eines Malers, der ihm den ersten Musikunterricht gab, studierte Komposition und Violinenspiel, 1840–1842 unternahm er mehrere Konzertreisen, kehrte anschließend nach Berlin zurück, trat 1846 in die königliche Kapelle ein, 1848 gründete er einen „Sonantenverein“, gründete ein Musikinstitut, das er bis 1867 leitete, 1863 königlich preußischer Musikdirektor, war bis 1877 Gesangslehrer an der Victoriaschule

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; Carl Friedrich Hering (romana-hamburg.de)

42 Lehmann, Johann Georg (24.II.1797–5.VIII.1876)

1864 März 23

* Bad Dürkheim 24. Dezember 1797; † Nußdorf 5. August 1876; Vater: Wilhelm L., Pfarrer; 1. Ehe: 1826 Charlotte Kurz († 1837); 2. Ehe: ?; besuchte in Dürkheim das Gymnasium, ab 1814 Studium der protestantischen Theologie an der Universität Heidelberg, 1818–1821 Pfarrverweser bzw. Vikar in Heuchelheim bei Frankenthal, 1822 Wechsel nach Ellerstadt, 1824 Pfarrer in Altleiningen, 1828 Pfarrer von Weisenheim am Berg, 1840 in Kerzenheim und seit 1846 in Nußdorf bei Landau, 1860 ernannte ihn die Bayerische Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied, 1864 evangelischer Pfarrer in Nußdorf (Königreich Bayern). Zudem war er Pfälzer Heimatkundler, Historiker und Autor. Seine Werke sind oftmals urkundliche Geschichten, etwa die 1862–1863 in zwei Bänden erschienene „Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg“

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; Johann Georg Lehmann (Historiker) – Wikipedia; Jakob FRANCK, Art. „Lehmann, Johann Georg“, in: ADB 18 (1883), S. 145–147; Rudolf FENDLER, Johann Georg Lehmann 1797–1876. Ein Pfälzer Geschichtsschreiber, Landau in der Pfalz 1976

43 Steger, Franz Xaver

1864 April 8

K. und K. österreichischer Hofopernsänger

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 185

44 Verschaffelt, Ambroise (11.XII.1825–16.V.1886)

1864 April 25

* Gent 11. Dezember 1825; † Gent 16. Mai 1886; Vater: Alexandre Jacques V.; aus Gent, Gärtner in Belgien, gartenbauliche Hauptarbeitsgebiet waren die Kamelien, führte ab 1850 eine große Gärtnerei in Gent, die er 1869 verkaufte, begründete die Gartenbauzeitschrift L'illustration

horticole, war Träger des belgischen Leopoldsordens, der französischen Ehrenlegion, des russischen St. Annenordens, des türkischen Mecidiye-Ordens, des Ritterkreuzes I. Kl. des württembergischen Friedrichs-Ordens, des Ritterkreuzes I. Kl. des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 185; Ambroise Verschaffelt – Wikipedia

45 Schmidt, Gustav (I.IX.1816–11.II.1882)

1864 Juni 8

* Weimar 1. September 1816; † Darmstadt 11. Februar 1882; ältester Sohn eines Weimarer Hofbeamten; Ehe: Emilie Merck; 1833–1836 Jurastudium an der Universität Jena, 1840–1841 Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, 1841 Theaterkapellmeister in Brünn, 1845 Musikdirektor am Theater Würzburg, es folgte 1849 auch ein Engagement in Wiesbaden, 1851 Kapellmeister am Frankfurter Stadttheater, 1860 Verleihung der Medaille für Kunst und Wissenschaft des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, 1864 wurde er Theaterkapellmeister in Leipzig, 1875 Kapellmeister an dem Stadttheater in Leipzig, 1876 wurde zum Hofkapellmeister in Darmstadt berufen, 11. August 1876 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1879 Hofkapellmeister, 1881 pensioniert. Er war zudem Träger des ihm 1878 verliehenen Ritterkreuzes I. Kl. des Sächsisch Ernestinischen Hausordens (hessische Tragegenehmigung vom 24. Mai 1878)

Q./Lit.: HuStHB 1865, S. 146; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; Gustav Schmidt (Komponist, 1816) – Wikipedia; Thiersch Schlumberger, Art. „Schmidt, Gustav“, in: Deutsche Biographische Enzyklopädie, Bd. 9, München 2008, S. 40; schmidtg [Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online] (mugemir.de); GHR 1876, Beilage Nr. 13, S. 497; GHR 1878, Beilage Nr. 18, S. 139

46 Simon, Gustav (5.II.1811–13.V.1870)

1864 Dezember 27

* Gronau 5. Februar 1811, † Michelstadt/O. 13. Mai 1870; Vater: Pfarrer Georg Friedrich S. (1772–1832); Ehe: Emilie, geb. Ammann; 1838–1841 Hofkaplan in Schönberg, 19. Oktober 1841–1852 Pfarrer in Vielbrunn, 22. Dezember 1852–1870 Oberpfarrer in Michelstadt/O., 15. Januar 1858 Verleihung der preußischen Goldenen Medaille für Wissenschaft (hessische Tragegenehmigung vom 18. Februar 1858), 24. Juni 1862 Dekan des Dekanats Erbach, 20. Dezember 1865 Verleihung der herzoglich nassauischen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am landesfarbenen Band (hessische Tragegenehmigung vom 24. Januar 1866), April 1866 Verleihung der Großen Goldenen Medaille mit dem Bild und Wahlspruch des österreichischen Kaisers, Verfasser des Werkes: Geschichte der Dynasten und Grafen von Erbach, Michelstadt 1858

Q./Lit.: GHR 1841, Beilage Nr. 37, S. 653; GHR 1852, Beilage Nr. 2, S. 16; GHR 1858, Beilage Nr. 8, S. 103; GHR 1862, Beilage Nr. 26, S. 313; GHR 1865, Beilage Nr. 3, S. 32 und Nr. 57, S. 964; GHR 1866, Beilage Nr. 10, S. 127; GHR 1870, Beilage Nr. 20, S. 296; Wilhelm Diehl, Pfarrer- und Schulmeisterbuch, Bd. 4, Darmstadt 1930, S. 94; Gustav Simon (Historiker) – Wikipedia

47 Abt, Franz Wilhelm (22.XII.1819–31.III.1885)

1865 Dezember 19

* Eilenburg (Sachsen) 22. Dezember 1819; † Wiesbaden 31. März 1885; Vater: Franz Gotthardt A. (1752–1838), Prediger; Mutter: Maria Rosina Hanitzsch; Ehe: 1841 Rosalie Neumann; ersten Musikunterricht erteilte der Vater, Abitur an der Thomasschule Leipzig, anschließend Studium der Theologie und Musik in Leipzig, ab 1841 Kapellmeister am Hoftheater in Bernburg (Saale), im Oktober 1841 Bestellung als Musikdirektor am Theater in Zürich, 1844 gab er die Stellung am Theater auf, übernahm die Leitung mehrerer Chöre, komponierte zahlreiche Chorwerke, Oktober 1852 Kapellmeister in Braunschweig, 1853 folgte die Festanstellung als zweiter Hofkapellmeister am Hoftheater in Braunschweig, 1865 herzoglich braunschweigischer Hofkapellmeister und Liederkomponist, war Freimaurer seiner Braunschweiger „Loge Carl zur gekrönten Säule“, musste sich 1882 krankheitsbedingt zur Ruhe setzen, seinen Altersitz nahm er in Wiesbaden (Taanusstraße), wo er auch bestattet wurde (Nordfriedhof). Er war Träger des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen, des herzoglich sachsen-coburgischen Verdienstkreuzes für Kunst und Wissenschaft und auch der hannoverschen Goldenen Ehrenmedaille für Kunst und Wissenschaft

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247, HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; Franz Abt – Wikipedia; Bernhard ROST, Vom Meister des volkstümlichen deutschen Liedes, Franz Abt, Chemnitz 1924; Rainer BOESTFLEISCH, Franz Abt (1819–1885). Dokumentation über Leben und Werk eines bedeutenden Braunschweiger Komponisten, Braunschweig 1996

48 Haase, Friedrich (I.XI.1825–17.III.1911)

1866 Februar 26

* Berlin 1. November 1825; † Berlin 17. März 1911; begraben: Berlin-Kreuzberg, Friedhof; 1. Ehe: London 1858 Elise Capitain (1820–1895), Opernsängerin, Ehe wurde bald wieder geschieden; 2. Ehe: Elise Schönhoff (Nr. 78), die am 5. Februar 1876 ebenfalls die Goldene Verdienstmedaille verliehen bekam; Vater: erster Kammerdiener des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV., wodurch Friedrich H. Patenkind des Königs war; erstes Engagement als Theaterschauspieler ab 14. Januar 1846 in Weimar, 1848 am Theater in Potsdam, dann Stationen in Prag (1850–1852), Karlsruhe (1852–1853), München ((1853–1855), Frankfurt a. M. (1856–1858), St. Petersburg (1860–1864) und leitete von 1867 bis 1868 das Hoftheater in Coburg, 1870–1876 Theaterleiter in Leipzig (Stadttheater), 1878 Ernennung durch König Albert von Sachsen zum Ehrenmitglied des Königlichen Hoftheaters, 23. Januar 1874 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen; (1) „Von fast allen deutschen Monarchen wurde er mit Orden ausgezeichnet. Er besaß drei Komturen erster und zweiter Ordnung, sieben Ritterkreuze erster Abteilung, fünf goldene Medaillen für Kunst und Wissenschaft und „Dem Verdienst“ etc. Friedrich Haase war von 1878 bis zu seinem Tod vierter Träger des Iffland-Ringes. (...) 1890 wurde ihm für seine Leistungen vom Ministerium des königlichen Hauses Sachsen die bürgerliche goldene Medaille „Bene merentibus“ verliehen.“

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; (1) Friedrich Haase (Schauspieler) – Wikipedia; Hans KNUDSEN, Art. „Haase, Ludwig Heinrich Friedrich“, in: NDB 7, Berlin 1866, S. 380

49 v. Rosenberg, Hermann Carl Benjamin (17.IV.1817–15.XI.1888)

1867 März 22

* Darmstadt 17. April 1817, † Den Haag 15. November 1888; Vater: Karl Ferdinand v. R., großherzoglich hessischer Oberst; Ehe: Darmstadt 28. April 1867 Elisabeth v. Breidenstein gen. Breidenbach; 1839 erste Reise in die Niederlande und von dort nach Ostindien, ausgedehnte Reisen in den Tropen, wurde krank und kehrte als Genesungsurlaub 1866 nach Europa zurück, 1867 niederländischer Militär- und Zivilbeamter im malayischen Archipel (Landesaufnahmen), Kartograf, 9. Juni 1861 Verleihung Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. August 1864 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Ludewigs-Ordens, 1867 königlich niederländischer Staatsbeamter, Anfang 1868 kehrte er nach Indien zurück, 1871 musste er aus gesundheitlichen Gründen Indien endgültig verlassen

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 19, S. 214; GHR 1864, Beilage Nr. 33, S. 404; GHR 1867, Beilage Nr. 15, S. 160; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143, SCHLEUCHER, Kurt: Expeditionen im malayischen Archipel. Hermann v. Rosenberg. In: „Darmstädter draußen“ (1980). S. 229–246; Ausstellungskatalog „Hessische Entdecker“, Darmstadt 1981; Hermann von Rosenberg – Wikipedia

- 50 Grützmacher, Friedrich Wilhelm Ludwig (I.III.1832–23.II.1903) 1867 Juli 4**
 * Dessau 1. März 1832; † Dresden 23. Februar 1903; begraben: Trinitatisfriedhof Dresden; Vater: Friedrich G. Mil.-Musiker, dann Kammermusiker der Hofkapelle in Dessau; Mutter: Leopoldine (* 1801), erhielt die ersten Musikstunden vom Vater, 1848 kam er erst 16-jährig nach Leipzig (Gewandhaus), seit 1860 in Dresden, 1867 Erster Violincellist in der königlich sächsischen Hofkapelle, Konzertmeister (1898)
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; Ernst WAELTNER, Art. „Grützmacher, Friedrich Wilhelm Ludwig“, in: NDB 7, Berlin 1966, S. 206f.
- 51 Kölner Männer-Gesangverein (KMGV) KORPORATION 1867 Juli 15**
 Gegründet am 27. April 1842, seit 13. Juni 1857 ist der Verein als „Kunstanstalt für den deutschen Männergesang“ Rechtsperson, 1855 verlieh König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen die große Medaille für Kunst und Wissenschaft, zudem erhielt der Chor die von Kaiser Wilhelm II. gestiftete „Kaiserkette“ und eine Vielzahl weiterer Auszeichnungen
 Die Verleihung der Medaille erfolgte anlässlich des 25-jährigen Vereinsjubiläums.
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; Kölner Männer-Gesang-Verein – Wikipedia
- 52 Becker, Carl († 1.III.1879) 1867 August 25**
 † Darmstadt 1. März 1879; Hofsänger, 26. Dezember 1858 Kammersänger, 28. Mai 1861 wirklicher Kammersänger, 26. Juli 1876 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen
 Q./Lit.: GHR 1859, Beilage Nr. 2, S. 23; GHR 1861, Beilage Nr. 32, S. 320; GHR 1867, Beilage Nr. 39, S. 429; GHR 1876, Beilage Nr. 41, S. 477; GHR 1879, Beilage Nr. 11, S. 88; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246
- 53 Emich, Gustav 1867 Oktober 4**
 Buchdrucker der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Buchdruckerei in Pest, zudem Träger des wohl am 23. September 1867 verliehenen Verdienstkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 247; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; Thüringisches Staatsarchiv Gotha, Signatur: 2-99-4004 Nr. 3336
- 54 Nesvadba, Joseph (14.I.1822–20.VI.1876) 1868 Juni 9**
 * Turnov (Böhmen) 14. Januar 1822; † Darmstadt 20. Juni 1876; Reihe von kurzzeitigen Anstellungen als Kapellmeister in Karlsbad, Olmütz, Brünn, Graz, Prag, Berlin 1859–1860, Hamburg 1860–1863, seit 1864 Kapellmeister und seit 25. August 1867 Hofkapellmeister in Darmstadt bis Januar 1875 (danach aus gesundheitlichen Gründen vom 2. Kapellmeister vertreten), 29. September 1868 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens III. Kl., komponierte den „Jubiläums-Marsch“, der anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Ludwigs III. am 17. Juni 1873 im Darmstädter Hoftheater aufgeführt wurde, 8. März 1876 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen
 Q./Lit.: GHR 1867, Beilage Nr. 52, S. 694; GHR 1868, Beilage Nr. 32, S. 809 und Nr. 55, S. 1064; GHR 1876, Beilage Nr. 16, S. 203 und Nr. 37, S. 458; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; Ausstellungskatalog „275 Jahre Theater in Darmstadt“, Darmstadt 1986, S. 10; Darmstädter Zeitung 1876, S. 917 u. 935 (Tod); nesvadba [Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online] (mugemir.de); HStAD, R 4 Nr. 18920 (Portrait, um 1870); HStAD, D 8 Nr. 226/3
- 55 Pasqué, Ernst (3.IX.1821–20.III.1892) 1869 November 7**
 * Köln 3. September 1821, † Alsbach (Bergstraße) 20. März 1892; wohnhaft in Alsbach; fing mit 17 Jahren die Gesangsausbildung am Pariser Konservatorium an, debütierte am 4. Mai 1844 als Opernsänger (Bariton) in Mainz, 1845 kam er ans Darmstädter Hoftheater, 1846–1847 in Leipzig, anschließend wieder in Darmstadt, 1855 Leiter der Deutschen Oper in Amsterdam, 1856–1859 Opernregisseur in Weimar, nach einer Erkrankung und dem Verlust seiner Stimme wurde er ab Ende 1859 Ökonomie-Inspektor und ab 9. März 1861 offiziell Ökonomie-Inspektor am Darmstädter Hoftheater, 1. Januar 1873 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 29. Mai 1874 auf eigenes Nachsuchen pensioniert, betätigte sich in seiner zweiten Lebenshälfte als Autor, vor allem musikbezogener Literatur, sein Hauptwerk: „Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Darmstadt, 1853“
 Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 16, S. 179; GHR 1869, Beilage Nr. 55, S. 894; GHR 1873, Beilage Nr. 1, S. 4; GHR 1874, Beilage Nr. 36, S. 450; GHR 1892, Beilage Nr. 11, S. 88; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143; GHOL 1890, S. 143; ESSELBORN, Karl, Ernst Pasqué, in: Hess. Biographien, Bd. 2, S. 335–342; Ernst Pasqué – Wikipedia; HStAD, D 8 Nr. 58/1 (Einsetzung als Hoftheater-Ökonomieinspektor, 1859); HStAD, D 12 Nr. 37/7 (1860); HStAD, R 12 P Nr. 4660 (Zeitungsartikel von 1971); Franz BRÜMMER, Art. „Pasqué, Ernst“, in: ADB 52 (1966), S. 758–760
- 56 Dräxler-Manfred, Dr. Carl (eigentlich: Karl Ferdinand Dräxler) (17.VI.1806–31.XII.1879) 1869 November 7**
 * Lemberg 17. Juni 1806; † Darmstadt 31. Dezember 1879; Pseudonymen: Manfred und Dräxler-Manfred; Vater: österreichischer Beamter; Jurastudium in Wien und Leipzig, 1829 Promotion an der Uni Leipzig, danach Rückkehr nach Wien, wandte sich der Schriftstellerei zu, verließ 1837 Wien und reiste einige Jahre durch Europa, 1845 ließ er sich in Darmstadt nieder, war bis 1852 Leiter der Redaktion der Darmstädter Zeitung in Darmstadt, 8. Mai 1852 von dieser Dienststelle entbunden, anschließend Hoftheater-Dramaturg, entwickelte sich zum produktiven Autor (etwa: Kinderbücher, erzieherische Schriften, Gedichte), betätigte sich auch als Übersetzer (insbesondere aus dem Französischen), später wurde er herzoglich Sachsen-Meiningen'scher Hofrat, 2. September 1858 Verleihung der Sachsen-Ernestinischen Verdienstmedaille in Gold des Hausordens, 1. Februar 1861 Verleihung der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des nassauischen Adolphs-Ordens, 17. Dezember 1864 Verleihung der Mecklenburg-Schweriner Verdienstmedaille mit Band "Den Wissenschaften und Künsten", 28. März 1867 Verleihung der österreichischen Goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst
 Q./Lit.: GHR 1852, Beilage 32, S. 248; GHR 1858, Beilage 36, S. 518; GHR 1861, Beilage 9, S. 87; GHR 1865, Beilage 6, S. 66; GHR 1867, Beilage 17, S. 132; GHR 1869, Beilage 55, S. 894; GHR 1880, Beilage 4, S. 24; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; Karl Ferdinand Dräxler – Wikipedia; Franz BRÜMMER, Art. „Dräxler, Karl“, in: ADB 48 (1904), S. 75–77; HStAD, D 8 Nr. 116/7 (Vorschläge des Dramatorgen K. F. D., 1857–1860)
- 57 Nachbaur, Franz Innozenz (25.III.1830–21.III.1902) 1870 März 29**

* Kressbronn (am Bodensee) 25. März 1830; † München 21. März 1902; gestattet: München, Nordfriedhof; Vater: Fidel N., Bauer; Mutter: Geneveva, geb. Götz; Ehe: Maria Pulina Albina Löbl, Kaufmannstochter; ab 1854 Besuch der Baugewerbeschule in Stuttgart, wollte an der Stuttgarter Hofbühne Chorist werden, wurde aber abgelehnt, über mehrere Zwischenstationen (Basel, Paris) kam er nach Mailand zum Gesangsunterricht, 1859 Engagement in Meiningen, dort trat er auch der Freimaurerloge „Charlotte zu den drei Nelken“ bei, später Engagements am Hoftheater in Hannover, am Prager Theater und auch am großherzoglichen Hoftheater in Darmstadt (wohl bis 1867), dort hörte ihn der bayerische König Ludwig II. und verpflichtete ihn für das Münchner Hof- und Nationaltheater, 1870 königlich bayerischer Kammersänger, Opernsänger (Tenor), sang sämtliche Wagner-Opern, 17. Juni 1873 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Ludwig III. von Hessen, verabschiedete sich am 13. Oktober 1891 von der Bühne

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; Franz Nachbaur (Sänger) – Wikipedia; HSTAD, D 8 Nr. 85/1 (Akte Hoftheater)

58 Betz, Franz Konrad Joseph Maria (19.III.1835–11.VIII.1900)

1870 Mai 20

* Mainz 19. März 1835; † Berlin 11. August 1900; begraben: Berlin-Westend, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Friedhof; Vater: Franz Heinrich Wolfgang B., Fiskalanwalt und Justizrat; Ehe: Johanna (1837–1906), Koloratursopranistin; Besuch des Gymnasiums in Mainz, weitere Studien am Karlsruher Polytechnikum, 16. Dezember 1855 Debüt am Königlichen Hoftheater Hannover als Heerrufer im „Lohengrin“, 1859–1897 Mitglied des Königlichen Opernhauses Berlin, königlich preußischer Opern- und Kammersänger (Bassbariton), 21. Juni 1868 Darstellung des „Hans Sachs“ bei der Uraufführung der Wagner-Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, 17. Juni 1873 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich des 25-jährigen Regierungsjubiläums Großherzog Ludwig III. von Hessen, gastierte an mehreren in- und ausländischen Theatern, 1882–1890 Erster Präsident der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger, 1897 Beendigung seiner Sängerlaufbahn und Ernennung zum Ehrenmitglied der Berliner Hofoper

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; Hermann KNISPEN, Art. „Betz, Franz“, in: Hessische Biographien, Bd. 1, Darmstadt 1918, S. 383f.

59 Hartmann, Joseph (8.I.1812–19.IX.1885)

1870 Juli 15

* Ried/Röhn 8. Januar 1812, † Darmstadt 19. September 1885; Beerdigung am 22. September 1885; lebte seit 1833 in München, wo er wahrscheinlich seine Ausbildung zum Bildnismaler erhielt, 1847 Ernennung zum Hofmaler des Grafen Albrecht zu Erbach-Fürstenau, seit 1848 Hofmaler in Darmstadt, 4. Februar 1883 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der bulgarischen Medaille für Kunst und Wissenschaft Q./Lit.: GHR 1870, Beilage Nr. 42, S. 530; GHR 1883, Beilage Nr. 3, S. 23; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 173; HuStHB 1881, S. 139; GHOL 1885, S. 143, THIEME/BECKER, Künstler-Lexikon; Darmstädter Zeitung 1885, S. 1532 (Beerdigung, S. 1996 (Nachruf); Barbara BOTT, Gemälde hessischer Maler des 19. Jahrhunderts im Hessischen Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt u. Heidelberg 2003, S. 123–133

60 Wilhelmy, August Fr.

1871 Mai 27

Kaiserlich russischer Kammervirtuos

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336

61 Bott, Johannes

1871 Mai 27

Königlich preußischer Hofkapellmeister [Eventuell handelt es sich hierbei um Jean Joseph Bott, 1826–1895.]

Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199

62 Keller, Heinrich (25.XII.1826–27.XI.1890)

1871 Oktober 16

* Darmstadt 25. Dezember 1826; † Darmstadt 27. November 1890; Vater: Johann Heinrich Keller; Mutter: Anna Adelheid geb. Strauß; Ehe: Helene Zöllner (1827–1906); Fabrikant und Inhaber einer Klenganstalt in Bessungen (1875), 7. März 1872 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 20. Januar 1872 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens III. Kl., 7. Februar 1872 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des österreichischen silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone des Franz-Joseph-Ordens, 5. Februar 1872 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der württembergischen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst am Bande des Friedrichs-Ordens, 27. Januar 1873 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens III. Kl., 2. September 1876 Kommerzienrat

Q./Lit.: GHR 1871, Beilage 37, S. 415; GHR 1872, Beilage 11, S. 79; GHR 1872, Beilage 13, S. 87; GHR 1872, Beilage 15, S. 99; GHR 1873, Beilage 6, S. 35; GHR 1876, Beilage 43, S. 501; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 143; GHOL 1890, S. 148; Darmstadt Alter Friedhof - Womeli Fotografie ®; Klaus-Dieter RACK, Bernd VIELSMEIER, Hessische Abgeordnete 1820–1933. Biografische Nachweise für die Erste und Zweite Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen 1820–1918 und den Landtag des Volksstaats Hessen 1919–1933, Darmstadt 2008, S. 491

63 Schenk (auch: Schenck), August

1871 November 10

Rentner in Darmstadt

Q./Lit.: GHR 1872, Beilage Nr. 3, S. 12; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140

64 Dael von Köth-Wanscheid, Dr. Friedrich Ludwig Frhr. (9.XII.1808–3.XII.1883)

1871 November 10

* Mainz 9. Dezember 1808; † Sörgenloch 3. Dezember 1883; Vater: Johann Georg Simon Hugl Daeil (1784–1854), Handelsgerichtspräsident; Mutter: Maria Anna Freiin Koeth von Wandscheid (1785–1853); Ehe: 11. Juli 1835 Emilie Katharina Philippine Faber (1811–1871); Gutsbesitzer zu Sörgenloch, 1831 Promotion zum Dr. jur., 1836 zum Dr. phil. promoviert, 18. Januar 1840 Akzessist zu Mainz, vierter Ergänzungsrichter am Kreisgericht Mainz, 9. Dezember 1842 Honorar-Substitut des Staatsprokurators an diesem Gericht, 6. Juli 1847 Richter an diesem Gericht, 21. September 1849 Wahlkommissar für die 2. Kammer im Wahlbezirk Ober-Ingelheim, 21. September 1849 desgleichen für die 1. Kammer, 26. Juni 1850 desgleichen für die 1. und 2. Kammer, 6. November 1850 desgleichen, 10. Mai 1856 auf Nachsuchen entlassen, 25. Februar 1857 in den Freiherrnstand erhoben seit 20. Mai 1859 Leutnant im 1. Reiterregiment, ab 3. September 1865 Oberleutnant

im 2. Reiterregiment, 3. Juni 1869 auf Nachsuchen verabschiedet, 17. Juni 1869 Rittmeister à la suite, Schriftsteller, Mitbegründer des Deutschen Weinbauvereins, Präsident der Internationalen Ampelographischen Kommission, Mitbegründer und Präsident des Hessischen Bauernvereins, 1874, 1893 und 1898 erfolglose Kandidaturen für den Deutschen Reichstag

(1) Die Verleihung der Verdienstmedaille erfolge sehr wahrscheinlich für seine Verdienste auf dem Gebiet des Weinbaus und des Deutschen Weinbauvereins. Demnach dürfte er die Medaille für „Landwirtschaft und Gewerbe“ erhalten haben.

Q./Lit.: GHR 1836, Beilage Nr. 26, S. 304; GHR 1840, Beilage Nr. 3, S. 39; GHR 1842, Beilage Nr. 31, S. 555; GHR 1847, Beilage Nr. 28, S. 214; GHR 1849, Beilage Nr. 61, S. 508; GHR 1849, Beilage Nr. 61, S. 511; GHR 1850, Beilage Nr. 31, S. 268; GHR 1850, Beilage Nr. 31, S. 271; GHR 1850, Beilage Nr. 54, S. 444; GHR 1856, Beilage Nr. 17, S. 164; GHR 1857, Beilage Nr. 13, S. 160; GHR 1870, Beilage Nr. 58, S. 711; GHR 1872, Beilage Nr. 3, S. 12; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; Hessische Biografie : Erweiterte Suche : LAGIS Hessen (lagis-hessen.de); (1) Gesellschaft für Geschichte des Weines e.V. (geschichte-des-weines.de)

65 Groß, Dr. Joseph**1871 November 10**

Gutsbesitzer zu Hof Kolnhausen, 1885 in Gießen ansässig

Q./Lit.: GHR 1872, Beilage Nr. 3, S. 12; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148

66 Touchon, Maximilian (31.VII.1830–26.III.1892)**1871 November 10**

* Hanau 31. Juli 1830; † Hohenau 26. März 1892; Vater: Daniel August T; Mutter: Henriette Schrimpf; Ehe: Thekla Waitz (1834–1885); Gutsbesitzer auf der Hohenau (bei Trebur), 19. Juni 1874 Verleihung des Ritterkreuzes II. Kl. des Ludewigsordens

Q./Lit.: GHR 1872, Beilage Nr. 3, S. 12; GHR 1874, Beilage Nr. 37, S. 456; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; Familienübersicht: Touchon von Hohenau, Maximilian (hfls.ch)

67 Cramolini, Ludwig Joseph († 29.X.1884)**1873 Juni 17**

† Darmstadt 29. Oktober 1884; Ehe: Emma Karoline Küchenthal (* 8. August 1807); 1841–1878 Opersänger und Spielleiter am Hoftheater in Darmstadt, 17. Mai 1866 25-jähriges Dienstjubiläum am Darmstädter Hoftheater, 15. Oktober 1868 Hofopern-Regisseur, 17. Juni 1873 Goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft, 26. Februar 1874 Ritterkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 27. Februar 1874 50. Künstlerjubiläum, 21. Mai 1875 auf Nachsuchen pensioniert, 7. Juli 1875 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: Darmstädter Zeitung 1866, S. 555; GHR 1868, Beilage Nr. 65, S. 1312; GHR 1873, Beilage Nr. 32, S. 225; GHR 1874, Beilage Nr. 16, S. 162; Darmstädter Zeitung 1874, S. 315; GHR 1875, Beilage Nr. 31, S. 378; GHR 1875, Beilage Nr. 35, S. 412; GHR 1884, Beilage Nr. 29, S. 216, Ausstellungskatalog „275 Jahre Theater Darmstadt“, Darmstadt 1986, S. 9; HStAD, D 8 Nr. 57/5; HStAD, R 4 Nr. 18085; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 1496/29 (Nachlass); HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 978/7943 (Nachlass der Witwe)

68 Mayr-Olbrich, Antonie (3.V.1842–10.III.1912)**FRAU****1873 Juni 17**

* Breslau 3. Mai 1842; † Würzburg 10. März 1912; Ehe: Benedikt Mayr (1834–1902), Tenor; wurde in Breslau durch den Musikdirektor Hirschberg und den Kapellmeister Kopopaczek unterrichtet, 1862 am Stadttheater Breslau, 1865 Wechsel an das Stadttheater Bremen, 1867 an die Oper in Riga, 1868 Wechsel an das Hoftheater in Darmstadt, wo sie bis zu ihrem Karriereende 1895 blieb, Hofopernsängerin, 25. November 1882 Ernennung zur großherzoglich hessischen Kammersängerin (Sopranistin), 1895 wurde sie bei ihrem Abschied von der Bühne zum Ehrenmitglied des Darmstädter Hoftheaters ernannt, 1909 Kammersängerin a. D. in Augsburg

(1) Kammersängerin, war seit 5 Jahren in hessischen Diensten, Anlass der Verleihung war das 25-jährige Regierungsjubiläum Großherzogs Ludwig III.

Q./Lit.: (1) HStAD, D 8 Nr. 136/27; GHR 1873, Beilage Nr. 32, S. 225; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 332; Karl J. KUTSCH / Leo RIEMENS, Großes Sängerlexikon, Bd. 33, Berlin 2000; GHR 1883, Beilage Nr. 1, S. 8; Ausstellungskatalog „275 Jahre Theater in Darmstadt, Darmstadt 1986, S. 13; HStAD, R 4 Nr. 18089 (Portrait, 1886); HStAD, R 4 Nr. 39363/92 A (Portrait, 1899); HStAD, R 4 Nr. 39363/93 A (Portrait, um 1900)

69 Steck, Marie (25.V.1818–21.II.1895), verh. von Müller**FRAU****1873 Juni 17**

* Regensburg 25. Mai 1818; † Braunschweig 21. Februar 1895; Vater: Georg S. († 19. Februar 1858), ab 1816 Ensemblemitglied am Darmstädter Hoftheater; Ehe: wohl 1845 Alexander Gustav von Müller, Zollbeamter; 10. Oktober 1823 Debüt am Darmstädter Hoftheater, genoss Unterricht durch ihren Vater, dramatischer Unterricht bei Caroline Lindner, 1837 Engagement am Darmstädter Hoftheater, 1845 aufgrund ihrer Heirat Abschied von der Bühne, 1847 Rückkehr an das Darmstädter Hoftheater, 1857 erneuter Abschied von der Bühne, aber nach dem Tod ihres Mannes wiederum Rückkehr auf die Bühne, 1873 Hofschauspielerin, 11. Mai 1882 endgültiger Abschied von der Darmstädter Bühne, Ernennung zum Ehrenmitglied des großherzoglichen Hoftheaters Darmstadt

(1) seit 35 Jahren in hessischen Diensten, Anlass der Verleihung war das 25-jährige Regierungsjubiläum Großherzogs Ludwig III.

Q./Lit.: (1) HStAD, D 8 Nr. 136/27; GHR 1873, Beilage Nr. 32, S. 225; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; ULB Porträtsammlung S 223/10; Groß. Hess. Zeitung 1854, S. 603 u. 631; Hermann KNISPEL, Art. „Steck, Marie“, in: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 254f.

70 Eppert, Agnes (7.X.1819–1.X.1900), verh. Kronfeld**FRAU****1873 Juni 17**

* Dresden 7. Oktober 1819; † Darmstadt 1. Oktober 1900; Tochter eines Regierungsbeamten; Ehe: Dezember 1867 den Komiker Heinrich Kronfeld; nahm Unterricht bei Friederike Hartwig und später bei Franziska Berg, 1836 debütierte sie an einem Privattheater in Dresden, 1837 am Theater Brünn, 1841 Wechsel nach Graz, 1844 an das Landestheater Linz, auf Empfehlung der Hofopernsängerin Mathilde von Marlow (1828–1888) wechselte sie 1846 an das großherzoglich hessische Hoftheater in Darmstadt, wo sie insgesamt 41 Jahre blieb, 1873 Hofschauspielerin, 17. April 1886 50-jähriges Bühnen- und 40-jähriges Dienstjubiläum in Darmstadt, 1887 Ruhestandsversetzung, die von Großherzog Ludwig IV. von Hessen zum Anlass genommen wurde, um sie zum Ehrenmitglied des Darmstädter Hoftheaters zu ernennen

(1) seit 27 Jahren in hessischen Diensten, Anlass der Verleihung war das 25-jährige Regierungsjubiläum Großherzogs Ludwig III.

Q./Lit.: (1) HStAD D 8 Nr. 136/27; GHR 1873, Beilage Nr. 32, S. 225; Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 246; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; Ludwig EISENBERG, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX.

Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 234f.; Wilhelm KOCH (Hrsg.), Deutsches Theaterlexikon. Band II, Berlin [u. a.] 1960, S. 1112; Agnes Eppert – Wikipedia; HStAD, G 31 P Nr. 2497 (Personalakte); GHR 1900, Beilage Nr. 28, S. 261 (Tod)

- 71 Mallinger, Mathilde (17.II.1848–19.IV.1920), auch: Lichtenegger** **FRAU** **1873 Juni 17**
 * Graz 17. Februar 1848 (oder: Agram (Kroatien) 12. Februar 1847); † Berlin-Charlottenburg 19. April 1920; begraben: Charlottenburg, Alter Domfriedhof der St. Hedwigs-Gemeinde; Vater: Johann M. († v. 1876), Kapellmeister; Mutter: Maria geb. Ferrari (1829–1876); Ehe: v. 1878 Otto Düringsfeld, Schauspieler und Theaterdirektor; wurde vom Vater unterrichtet, 1863 Schülerin am Prager Konservatorium, anschließend nach Wien gegangen, später Wechsel nach München, wo sie vom 1. Oktober 1866 bis zum 13. September 1869 unter Vertrag stand, ab 1. Oktober 1869 an der Berliner Hofoper bis 1882, 1873 königlich preußische Kammersängerin, anschließend einige Tourneen bis 1895, ab 1890 erhielt sie einen Lehrauftrag am Prager Konservatorium, 1916 von Kaiser Wilhelm II. zur königlich preußischen Kammersängerin ernannt
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199; E. MARKTL, Art. „Mallinger, Mathilde“, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, Bd. 6, Wien 1975, S. 38f.; Ludwig EISENBERG, Art. „Mallinger, Mathilde“, in: Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 634f.
- 72 (v.) Lade, F[riedrich]** **1873 Oktober 25**
 Gutsbesitzer und Weingroßhändler in Geisenheim (Rüdesheimer Straße), ab 1877 von Lade
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 337; GHOL 1914, S. 201
- 73 Gaillard, Edmund** **1874 Dezember 5**
 Inhaber einer Kunstanstalt für Ölfarbindruck in Berlin
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199; Archiv der Akademie der Künste, Best. 0265, Bl. 261f. (Verdienste des Hofkunsthändlers Edmund Gaillard um den Ölfarbindruck, 1875); GStA PK I. HA Rep. 76, VIII Sekt, 50 Pers. G Nr. 15 (Verleihung einer Auszeichnung für die Entwicklung eines Ölfarbindruckverfahrens, 1875–1878)
- 74 Riese, Lorenzo (17.III.1836–28.V.1907)** **1875 April 7**
 * Mainz 17. März 1836; † Radebeul 28. Mai 1907; begraben: Friedhof Radebeul-Ost; als 16-jähriger Mitglied im Theaterorchester in Mainz als Violinen- und Trompeterspieler, ab 1855 nahm er Gesangsunterricht, debütierte 1861 am Kölner Opernhaus, 1875 königlich sächsischer Kammersänger (Tenor), Engagements in Hamburg, Berlin und Bremen, ab 1868 am Opernhaus in Breslau, nach 1870 am Stadttheater in Nürnberg, ab 1. Mai 1873 königlicher Kammertenor an der Dresdner Hofoper, wo er bis 1893 auftrat, 11. Januar 1875 Verleihung des Prädikats königlich sächsischer Kammersänger, zudem war Träger des Ritterkreuzes des Sachsen-Ernestinischen Hausordens
 Q./Lit.: Verzeichnis der mit dem Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen, Darmstadt 1875, S. 248; HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199; Lorenzo Riese – Wikipedia; Adolph KOHUT, Das Dresdner Hoftheater in der Gegenwart, Dresden und Leipzig 1888, S. 348–355
- 75 Roquette, Prof. Dr. Otto (19.IV.1824–18.III.1896)** **1875 Dezember 1**
 * Krotoschin 19. April 1824; † Darmstadt 18. März 1896; Literaturhistoriker und Schriftsteller, Lehrer an der königlich-preußischen Gewerbe-Akademie zu Berlin, seit 23.III.1869 ord. Professor für Geschichte, Literatur und deutsche Sprache am Polytechnikum Darmstadt, 25. November 1893 Verleihung des Titels Geheimer Hofrat
 Q./Lit.: GHR 1869, Beilage Nr. 11, S. 163; GHR 1875, Beilage Nr. 58, S. 819; GHR 1893, Beilage Nr. 30, S. 217; GHR 1896, Beilage Nr. 12, S. 100; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; GHOL 1894, S. 182; Art. in der ADB Bd. 53, S. 469–478; ESSELBORN, Karl: Otto Roquette, Literaturhistoriker, Dichter. In: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 392–400; ESSELBORN, Karl: Otto Roquette's Berufung nach Darmstadt. Ein Beitrag zum 100. Geburtstag des Dichters. In: Volk und Scholle 2. Jg., Heft 6-7 (1924). S. 88–91
- 76 Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Friedrich Ernst Graf zu (5.VII.1837–6.IV.1915)** **1875 Dezember 4**
 * Schloss Saunertz 5. Juli 1837; † Meran 6. April 1915; Vater: Ludwig Joseph z. S.-W.-B. (1784–1857); Mutter: Pauline Gräfin von Degenfeld-Schonburg (1803–1861); 1. Ehe: 6. Juni 1861 in Dobritschan Baronesse Therese Zessner von Spitzenberg (1841–1887); 2. Ehe: Schloss Roth 16. Oktober 1888 Emilie Gräfin zu Erbach-Erbach (1852–1919); Er machte als österreichischer Offizier die Feldzüge von 1859 in Italien und 1864 in Schleswig-Holstein mit, verließ 1865 den Militärdienst, 1875 K. und K. österreichischer Hauptmann a. D., bildete sein musikalisches Talent aus und legte eigene Kompositionen unter dem Namen Friedrich Ernst Wittgenstein vor, bekannter Tondichter
 Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336; Friedrich Ernst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg – Wikiwand
- 77 Ziegler, Clara (27.IV.1844–19.XII.1909)** **FRAU** **1876 Januar 18**
 * München 27. April 1844; † München 19. Dezember 1909; begraben: München, Alter Südlicher Friedhof; Vater: Schönfärbereibesitzer; Ehe: 11. August 1876 Adolf Christen (1811–1883); nahm Unterricht beim Hofschauspieler Adolf Christen, den sie später auch heiratete, Debüt am Stadttheater Ulm, erste Rolle 1862 am Theater in Bamberg, anschließend ging sie an die Münchner Hofbühne, ab 1888 spielte sie am Berliner Theater in Berlin, 1876 dramatische Künstlerin und Schauspielerin aus München, 1890 Ehrenmitglied der königlichen Hofbühne in München, Ihre Büste wurde im April 2000 in der Ruhmeshalle in München aufgestellt.
 Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; Claudia BALK u. a. (Hrsg.), Theatergöttinnen, Inszenierte Weiblichkeit: Clara Ziegler, Sarah Bernhardt, Eleonora Duse, Basel 1994; Hans G. ESCHWEILER, Clara Ziegler. Biographische Skizze, Bamberg 1887; mehrere Portraits überliefert, auf denen sie eine größere Anzahl von Auszeichnungen (Medaillen) trägt; Klara Ziegler – Wikipedia
- 78 Haase-Schönhoff, Elise (8.IX.1828–14.IV.1911)** **FRAU** **1876 Februar 5**
 * Braunschweig 8. September 1828; † Berlin 14. April 1911; begraben: Berlin-Kreuzberg, Friedhof; Ehe: Friedrich Haase (1825–1911), Schauspieler und Theaterdirektor, der die goldene Verdienstmedaille bereits am 26. Februar 1866 verliehen bekommen hatte (vgl. Nr. 48); 1876 königlich preußische Hofschauspielerin

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199

79 Henkel, Heinrich (16.II.1822–10.IV.1899)**1876 April 25**

* Fulda 16. Februar 1822; † Frankfurt a. M. 10. April 1899 (an Influenza); Vater: Michael H. (1780–1851), Kantor und Komponist in Fulda; wurde zunächst von seinem Vater unterrichtet, 1846/47 Studium in Leipzig bei Julius Knorr, 1860 gründet er mit Johann Christian Hauff eine Musikschule, 1883 königlich preussischer Musikdirektor in Frankfurt a. M., Weihnachten 1890 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Marburg, zudem war er Träger der goldenen Verdienstmedaille des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, Ehrenmitglied des „Frankfurter Liederkranzens“

(1) Die Verleihung erfolgte als Anerkennung für seine „Umarbeitung des großen André’schen theoretischen Werkes in ein kürzeres praktisches Lehrwerk“.

(2) Nachweis über das Gesuch zur Tragenehmigung der Medaille beim preussischen König

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202;

(1) Fritz MELDE, Heinrich Henkel. Ein Lebensbild, in: Hessenland – Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur 13 Jg., Nr. 11 (1. Juni 1899), S. 139; (2) GStA PK I HA Rep. 76 (Kultusministerium), VIII Sekt. 50 Pers. Lit. H Nr. 38; Fritz MELDE, Heinrich Henkel. Ein Lebensbild, in: Hessenland – Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur 13 Jg., Nr. 11 (1. Juni 1899), S. 135–139; Caroline VALENTIN, Art. „Henkel, Heinrich“, in: ADB 50 (1905), S. 188–190

80 Bockenheimer, Dr. Karl Georg (6.VIII.1836–28.XI.1914)**1876 Mai 29**

* Mainz 6. August 1836, † Mainz 28. November 1914; Vater: Jakob Karl B., Privatangestellter; Mutter: Klara Elisabetha geb. Dienst; Ehe: Anny Wittmann; 2. Dezember 1856 Dr. jur., 22. Januar 1866 2. Substitut Staatsprokurator Bezirksgericht Mainz, 10. Oktober 1868 1. Substitut; 8. November 1869 Bezirksgerichtsrat; 23. August 1876 1. Untersuchungsrichter, 1878–1880 MdL Großherzogtum Hessen Wahlbezirk Mainz Stadt, 18. Juni 1879 am Landgericht Mainz, 12. September 1889 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 24. Juli 1891 Ermächtigung zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes des Ordens der rumänischen Krone, 24. Juli 1892 Landgerichtsdirektor zu Mainz, 21. Februar 1893 Ermächtigung zur Annahme und zum Tragen des Ehrenkreuzes des Hohenzollernschen Hausordens III. Kl., 11. Januar 1902 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, 25. November 1905 Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 22. Dezember 1906 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums am 10. Januar 1907

Q./Lit.: GHR 1857, Beilage Nr. 2, S. 11; GHR 1866, Beilage Nr. 9, S. 116; GHR 1868, Beilage Nr. 56, S. 1184; GHR 1869, Beilage Nr. 58, S. 927; GHR 1876, Beilage Nr. 32, S. 380 und Nr. 43, S. 499; GHR 1879, Beilage Nr. 21, S. 163; GHR 1889, Beilage Nr. 24, S. 209; GHR 1891, Beilage Nr. 21, S. 172; GHR 1892, Beilage Nr. 21, S. 172; GHR 1893, Beilage Nr. 6, S. 35; GHOL 1901, S. 247; GHR 1902, Beilage Nr. 3, S. 48; GHR 1905, Beilage Nr. 30, S. 274; GHR 1907, Beilage Nr. 1, S. 5; GHR 1914, Beilage Nr. 24, S. 213; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 148; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; HStAD, R 4 Nr. 23597 (Portrait mit angelegter Ordensspange)

81 Bock, Hugo (25.VII.1848–12.III.1932)**1876 Juni 3**

* Berlin 25. Juli 1848; † Berlin 12. März 1932; Vater: Gustav Bock (1813–1863), Gründer der Firma „Bote & Bock“; Ehe: 1874 Fanny v. Lossow (aus der Ehe stammen sechs Kinder), trat 1863 in die Firma des Vaters als Musikverleger ein, 1868 Juniorchef, Hofmusikhändler in Berlin, später königlich preussischer Kommerzienrat

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 199; Hugo Bock (Verleger) – Wikipedia

82 Schlösser, Ludwig (Louis) (17.XI.1800–17.XI.1886)**1876 Juni 20**

* Darmstadt 17. November 1800, † Darmstadt 17. November 1886; Sohn eines jüdischen Gastwirts, 1815 Anstellung als Geiger an der Darmstädter Hofkapelle, reiste 1822 nach Wien, um seine musikalische Ausbildung weiter voranzutreiben, 1823 in Paris, 1825 nach Darmstadt zurückgekehrt, 1834 Ernennung zum Hofmusikdirektor, 1839 Ernennung zum korrespondierenden Mitglied des Deutschen Nationalvereins für Musik und Wissenschaft, seit 20. Februar 1858 Hofkapellmeister am Darmstädter Hoftheater, 18. Juni 1865 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 4. September 1865 Verleihung der Offiziersklasse des tunesischen Nischan-Ordens, 7. Februar 1868 pensioniert, 1876 Hofkapellmeister i. P., 18. Juni 1885 Verleihung der Krone zum Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1858, Beilage Nr. 13, S. 172; GHR 1865, Beilage Nr. 31, S. 591 und Nr. 44, S. 832; GHR 1868, Beilage Nr. 24, S. 624; GHR 1876, Beilage Nr. 35, S. 441; GHR 1885, Beilage Nr. 14, S. 108; GHR 1887, Beilage Nr. 1, S. 7; HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; Louis Schlösser [Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online] (mugemir.de)

83 Wachenhusen, Dr. Hans (Johann) (1.I.1823–23.III.1898)**1877 April 26**

* Trier 1. Januar 1823; † Marburg 23. März 1898; Ehe: Marie, geb. Huth († v. 1898); Er war Kriegskorrespondent, Reise- und Romanschriftsteller, Hofrat; Seine ersten Reisen führten nach Skandinavien (Norwegen, Lappland und Island), berichtete aus dem Krimkrieg (1853–1856), veröffentlichte mehrere belletristische Romane, berichtete auch aus dem Deutsch-Deutschen-Krieg von 1866 und dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, gab von 1857 bis 1873 die Zeitschrift „Der Hausfreund“ heraus, verfasste auch Reiseliteratur (Groschenromane)

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; Hans Wachenhusen – Wikipedia; HStAM, Best. 915 Nr. 5684 (Sterbenebenregister 1898)

84 Rohlf, Gerhard (14.IV.1831–2.VI.1896)**1878 Februar 9**

* Vegesack (Freie Hansestadt Bremen) 14. April 1831; † Rüngsdorf (Lkr. Bonn) 2. Juni 1896; dritter Sohn eines Landarztes; Ehe: Riga 16. Juni 1870 Leontine Behrens (1850–1917); Er war Afrikaforscher und Schriftsteller, großherzoglich sächsischer Hofrat, königlich preussischer Hofrat (1890); wurde zunächst von Hauslehrern unterrichtet, mit 15 auf das Gymnasium in Osnabrück gewechselt, ab 1850 Medizinstudium in Heidelberg, dann Würzburg und Göttingen, Studiumsabbruch ohne Abschluss, trat in die österreichische Armee ein, desertierte zweimal (zuletzt 1856), und betrat anschließend Österreich Zeit seines Lebens nicht mehr, 28. November 1856 Freiwilliger in der französischen Fremdenlegion, nahm an mehreren Feldzügen teil, Erkundungsreisen in Afrika, kehre im Januar 1856 nach Deutschland zurück, Mitte 1865 zurück nach Afrika, 1870 Korrespondierendes Mitglied an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1871 Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Jena, 1891 Wahl zum Mitglied der Leopoldina; Zudem war er Träger: „Medaille d’ Italie“, 1865 große goldene Medaille der geographischen Gesellschaft von Paris, 1867 goldene Medaille der geographischen Gesellschaft zu London, 1867 preussischer Kronenorden III. Kl.

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; Gerhard Rohlf (Afrikaforscher) – Wikipedia; Wolfgang GENSCHOREK, Im Alleingang durch die Wüste. Das Forscherleben des Gerhard

Rohlf's, 1990; Viktor HANTZSCH, Art. „Rohlf's, Gerhard Friedrich“, in: ADB, Bd. 35, Leipzig 1907, S. 440–449; Gerhard H. MÜLLER, Art. „Rohlf's, Gerhard“, in: NDB, Bd. 21, Berlin 2003, S. 767f.

85 Seebach, Prof. Marie (8.III.1829–3.VIII.1897), verh. Niemann FRAU 1878 April 12

* Riga 8. März 1829; † St. Moritz 3. August 1897; begraben: Berlin-Kreuzberg, Friedhof II, Ehe (1868 geschieden): Hannover 31. Mai 1859 Albert Niemann (1831–1917), Kammer- und Opersänger, der die VM für Wissenschaft und Kunst bereits am 2. März 1862 verliehen bekam (vgl. Nr. 30); ab 1850 Schülerin am Musikkonservatorium in Köln, 1859 gastierte sie am Stadttheater in Hannover, 1866 ging sie mit ihrem Mann nach Berlin, später mehrere Tourneen, etwa nach St. Petersburg (1868) oder Amsterdam (1869), 1878 Professorin am Konservatorium in Dresden, seit 1887 am Berliner Hoftheater, mit dem 60. Lebensjahr zog sie sich ins Privatleben zurück und siedelte nach St. Moritz über, 1895 Gründung des Marie-Seebach-Stifts in Weimar für bedürftige Bühnenkünstler
Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; Marie Seebach – Wikipedia; Hermann Arthur LIER, Art. „Seebach, Marie“, in: ADB 54 (1908), S. 298–301; Otto Franz GENSICHEN, Aus Marie Seebachs Leben, Berlin 1900; Paul MEBNER, Unsterbliches Gretchen. Eine Marie-Seebach-Biographie, Weimar 1995; Frank EBERHARDT, Rein das Herz, hoch der Sinn, rastlos das Streben! Die Schauspielerin Marie Seebach (1829–1897), in: Berlinische Monatsschrift, Heft 8 (1997), S. 82–89

86 Gartenbauverein in Darmstadt KORPORATION 1878 Juni 20

Gegründet im April 1835, zählt zu den ältesten Kleingärtnervereinen Deutschlands; „Zweck des Vereins, dessen 51 Gründungsmitglieder sämtlich Darmstädter Honoratioren waren, war neben der Pflege des Gartenbaus und der Beratung der Mitglieder die Förderung des Obst-, Gemüse- und Weinbaus und die Verschönerung der Umgebung von DA. Damit profilierte sich der Gartenbauverein auch als Vorläufer des erst 1863 gegründeten Darmstädter Verschönerungsvereins (Stadtwerbung). Von Anfang an standen die fachliche Bildung und die Fortbildung der Mitglieder im Vordergrund, auf Monatsversammlungen wurde über Neuigkeiten auf dem Gebiet der Blumenpflege, des Obst- und Gemüsebaus berichtet. (...) Mehrere Hofgärtner, später auch Handelsgärtner, die Mitglied waren, vermittelten den anderen Vereinsmitgliedern ihre speziellen Kenntnisse im Obst- und Gartenbau. (...) Mit etwa 50 inländischen und etwa 20 ausländischen Vereinen und Instituten stand der Darmstädter Gartenbauverein durch Korrespondenz oder durch Schriftentausch in Verbindung. Die Außenwirkung des Vereins zeigte sich neben einigen Projekten der Stadtverschönerung vor allem in der Veranstaltung regelmäßiger und bedeutender Ausstellungen (die erste bereits 1836)“.

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 174; HuStHB 1881, S. 140; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 337; GHOL 1914, S. 201; <https://www.kleingaertner-starkenburg.de/darmstadt/25-gartenbauverein-darmstadt-1835-e-v;> (1) Peter ENGELS, Art. „Gartenbauvereine“, in: Stadtllexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 285f.

87 Schulze, H. F. R. 1878 Oktober 19

Königlich preußischer Rechnungsrat, 1890 in Pension

Q./Lit.: HuStHB 1879, S. 175; HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 249; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334 (hier: Sulze); GHOL 1914, S. 200

88 Ebers, Prof. Dr. phil. Georg (1.III.1837–7.VIII.1898) 1880 Januar 15

* Berlin 1. März 1837; † Tutzing 7. August 1898; jüdischer Herkunft; Ehe: 1865 Antonie geb. Beck; 1856–1862 Studium der Rechtswissenschaften und Ägyptologie in Göttingen und Berlin, 1862 Promotion zum Dr. phil. in Ägyptologie in Berlin, 1865 Habilitation in Jena, 1869/70 und 1872/73 Studienreisen nach Ägypten, seit 1875 ordentlicher Professor für Ägyptologie an der Universität Leipzig, seit 1876 schwer erkrankt, 1880 ordentlicher Professor in Leipzig, 1889 auf eigenen Wunsch emeritiert, verbrachte den Lebensabend in München, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, 1895 Aufnahme als Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

Q./Lit.: HuStHB 1881, S. 141; GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; Professorenkatalog der Universität Leipzig - Die Professoren-Datenbank für Leipzig (uni-leipzig.de); Hans FISCHER, Der Ägyptologe Georg Ebers. Eine Fallstudie zum Problem Wissenschaft und Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert, Wiesbaden 1993

89 Haas, Karl Friedrich Wilhelm (26.X.1839–8.II.1913) 1880 September 12

* Darmstadt 26. Oktober 1839; † Darmstadt 8. Februar 1913; ev.-luth.; Vater: Friedrich Heinrich H. (1801–1870), Gymnasialprofessor; Mutter: Karoline Luise Künzel (* 1813); Ehe: 12. Oktober 1869 Marie Kritzler (1843–1927); Jurastudium in Gießen, 1863 Hofgerichtsakzessist Darmstadt, dann Regierungsakzessist, 21. April 1869 Kreisassessor Friedberg, 1873 Vors. Verband hess. Konsumvereine, 22. August 1874 Polizeirat Polizeiamt Darmstadt, 11. Juli 1876 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes III. Kl. des russischen St. Annenordens, 29. September 1877 Verleihung des preußischen Roten Adlerordens IV. Kl., 1883 Gründer der Vereinigung dt. landw. Genossenschaften, Gründer und Vorsitzender Landwirtschaftskammer, 22. November 1885 Kreisrat, 7. August 1886 bis 13. August 1900 Kreisrat Offenbach, 20. Januar 1887 Wahlkommissär für den 5. Wahlkreis zur Reichstagswahl, 1887 Landtagspräsident, 13. Januar 1890 Wahlkommissär für den 5. Wahlkreis zur Reichstagswahl, 6. Mai 1891 stellvertretendes Mitglied der Verwaltungskommission der Landeskreditkasse, 10. Mai 1893 Wahlkommissär für den 5. Wahlkreis zur Reichstagswahl, 1894 Verleihung der silbernen Hochzeitsmedaille, 25. November 1894 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. November 1896 Geheimer Regierungsrat, 21. August 1897 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens III. Kl., 28. September 1898 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. November 1898 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Ludewigsordens, 28. März 1900 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Annenordens II. Kl., 1900 a. D., 9. April 1903 landständisches Mitglied der Staatsschuldenverwaltung, 25. November 1903 Verleihung des Komturkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1905 Verleihung des Erinnerungszeichens an die zweite Hochzeit Großherzog Ernst Ludwigs, 1905 Erster Präsident der Zweiten Kammer der Landstände, 15. September 1906 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Großherzog von Oldenburg verliehenen Ehrenkomturkreuzes des Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig, 13. Juli 1907 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Komturkreuzes des österreichischen Franz-Josephsordens mit dem Stern, 4. Juli 1908 Geheimerat, 15. Juli 1908 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen folgender Orden: königlich preußischer Roter Adlerorden II. Kl., königlich bayerischer St. Michaelsorden II. Kl. mit dem Stern, Komturkreuz I. Kl. des königlich sächsischen Albrechtordens, Komturkreuz I. Kl. des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 20. März 1909 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Serbien verliehenen Großoffizierkreuzes des St. Savaordens, 22. November 1911 Mitglied der Ersten Kammer der Stände

Q./Lit.: Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Hessen 1905/1906, S. 102; GHR 1869, Beilage Nr. 24, S. 432; GHR 1874, Beilage Nr. 42, S. 494; GHR 1876, Beilage Nr. 36, S. 448; GHR 1877, Beilage Nr. 43, S. 357; GHR 1880, Beilage Nr. 24, S. 184; GHR 1885, Beilage Nr. 27, S. 203; GHR 1886, Beilage Nr. 24, S. 190; GHR 1887, Beilage Nr. 2, S. 9; GHR 1890, Beilage Nr. 1, S. 1; GHR 1891, Beilage Nr. 11, S. 88; GHR 1893, Beilage Nr. 15, S. 105; GHR 1894, Beilage Nr. 30, S. 245; GHR 1896, Beilage Nr. 29, S. 235; GHR 1897, Beilage Nr. 24, S. 193; GHR 1898, Beilage Nr. 28, S. 241; GHR 1898, Beilage Nr. 32, S. 270; GHR 1900, Beilage Nr. 17, S. 146; GHR 1903, Beilage Nr. 9, S. 104; GHR 1904, Beilage Nr. 2, S. 7; GHR 1906, Beilage Nr. 26, S. 239; GHR 1907, Beilage Nr. 21, S. 178; GHR 1908, Beilage Nr. 22, S. 184; GHR 1908, Beilage Nr. 23, S. 199; GHR 1909, Beilage Nr. 11, S. 91; GHR 1911, Beilage Nr. 28, S. 277; GHR 1913, Beilage Nr. 7, S.

64; Art. in NDB, Bd. 7, S. 378; A. FEINEISEN, W. Haas, Gestalter einer großen Idee, Neuwied 1956; HStAD, G 31 P in Nr. 4356 (Personalakte); HStAD, R 4 Nr. 701 (Portrait, um 1900); HStAD, R 4 Nr. 35310 D (Portrait, um 1910)

90 Schott, Anton (24.VI.1846–13.I.1913)**1882 Januar 3**

* Staufeneck 24. Juni 1846; † Stuttgart 13. Januar 1913; Besuch der württembergischen Militärakademie in Ludwigsburg, 1866 Offizier im Deutsch-Deutschen Krieg, 1870 Debüt als Sänger (Tenor) am Opernhaus in Frankfurt a. M., 1872–1875 an der Berliner Hofoper, 1876–1877 Hoftheater Schwerin, 1877 bis Ende 1881 Mitglied des Ensembles des Hoftheaters Hannover, 1882 große Tournee, in den Spielzeiten 1885–1886 und 1887–1888 Mitglied der Metropolitan Oper New York
Q./Lit.: GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 202; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; OPERISSIMO

91 Neumann, Angelo (18.VIII.1838–20.XII.1910)**1882 Juni 1**

* Stampfen 18. August 1838; † Prag 20. Dezember 1910; begraben: ev. Friedhof in Prag; 1. Ehe: Pauline Aurelie geb. v. Mihalovits; 2. Ehe: 1887 Johanna Török (1847–1922), Schauspielerin; als Opersänger (Bariton) mehrere Engagements in Berlin, Köln, Krakau u. a., 1862 kam er an die Wiener Opernbühne und blieb dort bis 1876, 1876 wurde er Operndirektor in Leipzig, 1885 Direktor (Intendant) des Deutschen Landestheaters (Ständetheaters) in Prag
Q./Lit.: GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336; Christa JOST, Art. „Neumann, Angelo“, in: NDB, Bd. 19, Berlin 1999, S. 139f.; Heinz IRRGEHER, Josef Angelo Neumann – Wagners vergessener Prophet, Berlin 2000; Angelo Neumann – Wikipedia

92 Schnitzspahn, Ludwig (1826–19.IV.1893)**1882 September 12**

* 1826 [errechnet]; † Darmstadt 19. April 1893 (vormittags 9.30 Uhr) im Alter von 67 Jahren; Sohn von Georg Martin Schnitzspahn (1794–1877) und Bruder von Prof. Christian Schnitzspahn; Mutter: Mutter: Anna Katharina Fuchs (1795–1872); 1. Ehe: Johanna, geb. Thomas († 12. August 1863), Tochter des bereits 1857 verstorbenen Uhrmachers und Photographen Wilhelm Thomas (27.11.1820–21.3.1857) und seiner Ehefrau Amalie, geb. Veld († Darmstadt 25. April 1875). Sie starb wohl an den Folgen der Geburt der ersten Tochter; 2. Ehe: 1864 Elise, geb. Freniard († n. 1893), Tochter des städtischen Wundarztes Christoph Freniard zu Darmstadt und seiner Ehefrau Susanne, geb. Kraft († n. 1894); seit 31. Dezember 1856 Hofjuwelier in Darmstadt, Er war 1870 als Hofjuwelier und Emailleur mit seinem Geschäft in der Wilhelminenstr. 35 ansässig. Dies galt auch noch für das Jahr 1876. Danach ist er mit seinem Geschäft umgezogen und war spätestens ab 1880 in der Wilhelminenstr. 19 ansässig. Noch 1890 war die Firma „Hofjuwelier und Emailleur Ludwig Schnitzspahn“ in der Wilhelminenstr. 10 angesiedelt. Im Jahr 1900 wird die Firma nicht mehr geführt, wobei die Witwe von Ludwig Schnitzspahn weiterhin als Hauseigentümerin in der Wilhelminenstr. 10 wohnte.
Q./Lit.: GHR 1882, Beilage Nr. 22, S. 170 und 173; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 2725/4; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 2789/27 (Nachlassakte); Adreß-Buch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt nebst Bessungen 1870, S. 116; Adreß-Buch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt nebst Bessungen 1876, S. 111; Adreßbuch von Darmstadt und Bessungen für 1880, S. 128; Adressbuch der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt 1900, S. 167

93 Reichmann, Theodor (15.III.1849–22.V.1903)**1882 Dezember 15**

* Rostock 15. März 1849; † Marbach 22. Mai 1903; beigesetzt: Berlin, Friedhof III der Jerusalems- und Neuen Kirche; Opersänger (Bariton), Vater: Albert R., Advokat; begann zunächst eine kaufmännische Lehre, nahm jedoch bald Gesangsunterricht, 1869 debütierte er am Magdeburger Stadttheater, es folgten Engagements in Rotterdam, Köln und Straßburg, 1872–1875 am Hamburger Stadttheater, 1875–1883 am Hoftheater in München und daher königlich bayerischer Kammersänger, 1881 gab er bereits sein Debüt an der Wiener Hofoper, 1883–1889 und 1893–1903 Mitglied des Ensembles des Wiener Hoftheaters. Er war zudem Träger des Franz-Joseph-Ordens. In Wien ist die Reichmannngasse nach ihm benannt.
Q./Lit.: GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; Theodor Reichmann – Wikipedia; Clemens HÖSLINGER, Art. „Reichmann, Theodor“, in: Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 9, Wien 1988, S. 36f.; Ludwig EISENBERG, Art. „Theodor Reichmann“, in: Großes biographisches Lexikon der deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 810

94 Schön, Friedrich Wilhelm (ab 1909 von Schoen) (22.XII.1849–9.IX.1941)**1883 November 29**

* Worms 22. Dezember 1849; † Berchtesgaden 9. September 1941; Großindustrieller und Kunstmäzen; Vater: Johann August S. (1821–1856), Präsident der Handelskammer Worms; Mutter: Maria Barbara Heyl (1819–1865); Ehe: 30. Mai 1871 Henriette Baumann (* 19. April 1845); nach dem frühen Tod des Vaters erfolgte der Umzug nach Berchtesgaden, nach 1865 zog er nach Mannheim, 1878 kehrte er nach Worms zurück, war Teilhaber an den Lederwerken Cornelius Heyl in Worms, 1878–1892 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Worms, trat als finanzieller Förderer bei der Errichtung des Städtischen Spiel- und Festhauses Worms auf, war mit Richard Wagner befreundet, nahm 1876 an der Eröffnung des Bayreuther Festspielhauses teil, aus seinen Mitteln wurde die Richard-Wagner-Stipendien-Stiftung gegründet, sammelte privat Kunst, 1892 verließ er fluchtartig Worms, zog nach München und kaufte dort ein Haus, nach dem Ersten Weltkrieg siedelte er nach Berchtesgaden über, wo sein Sohn eine Landwirtschaft betrieb, wurde aufgrund seiner Kunstförderung am 10. März 1909 von Prinzregent Luitpold von Bayern in den erblichen Adelsstand erhoben, 1939 Ernennung zum Ehrenbürger von Worms
Q./Lit.: GHR 1883, Beilage Nr. 26, S. 198; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; Fritz Reuter, Friedrich Wilhelm von Schön. Eine biographische Skizze, in: Städtisches Spiel- und Festhaus. Festschrift zur Einweihung des wiederaufgebauten Hauses am 6. November 1966, Worms 1966, S. 31–43; Lebenserinnerungen. Maschinenschriftliches Manuskript (Stadtarchiv Worms, Abt. 170/9 Nr. 1)

95 Mackenzie, Alexander Campbell (22.VIII.1847–28.IV.1935)**1884 Mai 12**

* Edingburgh 22. August 1847; † London 28. April 1935; schottischer Komponist und Dirigent; Vater: Alexander M. (1819–1857); ab 1862 Fortsetzung seiner Musikausbildung als Stipendiat an der Royal Academy of Music in London, kehrte 1865 nach Edinburgh zurück, wirkte dort als Lehrer, Dirigent und Kantor, ab den 1870er Jahren zunehmende Erfolge als Komponist, seit 1879 lebte der überwiegend in Florenz (aus gesundheitlichen Gründen), 1888–1924 Direktor der Royal Academy of Music, 27. Februar 1895 als Knight Bachelor in den Adelsstand erhoben, 3. Juni 1922 Knight Commander des Royal Victorian Order
(1) Die Verleihung könnte mit der Aufführung des Dramas „Colomba“ mit der Musik von ihm am Darmstädter Hoftheater 1884 in Verbindung stehen.
Q./Lit.: GHOL 1885, S. 145; GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336; Alexander Mackenzie (Komponist) – Wikipedia; A Musician’s Narrative (Memoiren), London 1927; (1) HStAD, R 4 Nr. 18964 (Theaterzettel)

96 Lux, Friedrich (24.XI.1820–9.VII.1895)**1884 Juli 6**

* Ruhla (Thüringen) 24. November 1820; † Mainz 9. Juli 1895; Vater: Georg Heinrich L. (1779–1861), Komponist und Organist; Besuch des Gymnasiums in Gotha, erhielt zunächst Musikunterricht vom Vater und daran anschließend von Friedrich Schneider in Dessau, seit 1841 Musikdirektor am Dessauer Hoftheater, ab 1851 Kapellmeister am Stadttheater Mainz, 1864 Musikdirektor und Dirigent der Mainzer Liedertafel und des Damengesangvereins in Mainz, 10. Juli 1875 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 4. Juli 1889 25-jähriges Dienstjubiläum, 1891 Ruhestandsversetzung

(1) „(...) verlieh ihm der gegenwärtig regierende Großherzog von Hessen, Ludwig IV., die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, eine Ehrbezeugung, die noch dadurch besonderen Werth erhielt, daß die Ueberreichung durch den Provinzialdirektor von Rheinhessen, Geheimrat Küchler, vor Beginn des ersten Concerts des zehnten Mittelrheinischen Musikfestes unter lebhaftem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums geschah“.

Q./Lit.: GHR 1884, Beilage Nr. 18, S. 143; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; Verzeichnis der mit Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen 1875, S. 147; GHOL 1894, S. 182; ALTMANN, Wilhelm, Art. „Lux, Friedrich“, in: Hess. Biographien, Bd. 3, S. 273–277; Friedrich Lux (Komponist) – Wikipedia; August REISSMANN, Friedrich Lux. Sein Leben und seine Werke, Leipzig 1888; Günter WAGNER, Friedrich Lux (1820–1895). Ein vergessener thüringisch-rheinischer Musiker, In: Christoph-Hellmut Mahling (Hrsg.), Florilegium musicologium (Mainzer Studien zur Musikwissenschaft; Bd. 21), Tutzing 1988, S. 445–462; (1) August REISSMANN, Friedrich Lux. Sein Leben und seine Werke, Leipzig 1888, S. 11f.

97 Weber, Georg Viktor (25.II.1838–24.IX.1911)

1884 September 12

* Ober-Erlenbach 25. Februar 1838; † Mainz 24. September 1911; Vater: Lorenz W., Maurer; nach dem Abitur 1859 Besuch des Priesterseminars, 1863 Priesterweihe, zunächst für zwei Jahre Kaplan in der Mainzer Pfarrei St. Ignaz, danach ging er zu weiteren Ausbildung nach Regensburg, 1866 Rückkehr nach Mainz, 1884 Mainzer Domkapellmeister, 4. Juni 1887 Dompräbendat zu Mainz, 2. Mai 1904 Domkapitular, 25. November 1907 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1884, Beilage Nr. 24, S. 185; GHR 1887, Beilage Nr. 19, S. 145; GHR 1904, Beilage Nr. 14, S. 128; GHR 1907, Beilage Nr. 30, S. 271; PELZ, Werner, Der Mainzer Domkapellmeister Georg Viktor Weber, Köln 1991; Georg Viktor Weber [Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online] (mugemir.de)

98 Rieger, Dr. Maximilian (8.IV.1828–10.XI.1909)

1885 Februar 18

* Darmstadt 8. April 1828; † Alsbach (Bergstraße) 10. November 1909; Vater: Friedrich Wilhelm Karl R. (1790–1866), Obermedizinalrat in Darmstadt; Mutter: Johanna Charlotte Authäus (1787–1867); Schriftsteller und Germanist; Abitur am Darmstädter Ludwig-Georgs-Gymnasiums, anschließend Studium der klassischen und deutschen Philologie in Gießen, Berlin und Heidelberg, 1845/46 Mitglied der Burschenschaft Allemannia Gießen, 1849 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Gießen, 1853 Habilitation im Fach Germanistik an der Universität Gießen, ab 1856 lehrte er in Basel für zwei Jahre, anschließend Rückkehr nach Darmstadt, wo er als Privatgelehrter lebte, Stifter der Martinskirche im Martinsviertel Darmstadt Germanist, Prof. in Bonn, 1881–1890 Präsident des Historischen Vereins für das Großherzogtum Hessen, war Gründungsmitglied der „Südwestdeutschen Konferenz für die Innere Mission“, 1897 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften ernannt

Q./Lit.: GHR 1885, Beilage Nr. 4, S. 30; GHOL 1885, S. 144; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 182; GHOL 1898, S. 200; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; SCHNEIDER, C., Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 51. NOACK, Karl, Zum Andenken an Max Rieger zu seinem 100. Geburtstag am 8. April, in: Volk und Scholle 6. Jg., Heft 5 (1928). S. 135–137; HStAD, F 23 A Nr. 325/28 (25 Briefe, 1872–1885); HStAD, O 59 Rieger Nr. 28 (Briefe an den Generalsuperintendent Wilhelm Bauer, 1892); HStAD, R 12 P Nr. 5104 (Zeitungsartikel aus dem Jahr 1985); Hessische Biografie : Erweiterte Suche : LAGIS Hessen (lagis-hessen.de)

99 Lauter, Wilhelm

1885 Mai 30

Großherzoglich badischer Ingenieurpraktikant aus Emmendingen, z. Zeit Oberingenieur der Baufirma Philipp Holzmann und Comp. in Frankfurt a. M.

(1) „Se. K. H. der Großherzog [von Baden; L. A.] haben sich gnädigst gewogen gefunden, dem Oberingenieur der Firma Holzmann u. Cie. in Frankfurt a. M., Wilhelm Lauter aus Emmendingen, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von Sr. K. H. dem Großherzog von Hessen verliehenen goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft zu erteilen. Karlsruhe, 23. Juni 1885“.

Q./Lit.: GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 304; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 200; (1) Hochberger Bote, No. 75, Ausgabe vom 27. Juni 1885

100 Kreyßig, Eduard (30.VIII.1830–11.III.1897)

1887 Juni 6

* Eichelsachsen 30. August 1830; † Mainz 11. März 1897; Vater: Georg Heinrich K. († 1855); Mutter: Caroline geb. Bommersheim († 1866); Ehe: 1857 Louise Großmann (1832–1902); Architekt, Stadtplaner und von 1864 bis 1896 Stadtbaumeister von Mainz; Schulbildung erfolgte zunächst durch Theologen und für zwei Jahre auf einer Schule in Darmstadt, 1843–1848 Besuch des Gymnasiums in Bidingen, ein an der Gießener Universität begonnenes Studium brach er ab, ab Frühjahr 1851 Besuch der Gewerbeschule in Darmstadt, Oktober 1854 Eintritt in den großherzoglich hessischen Staatsdienst, arbeitete zunächst als Bau-Accessist im Kreis Biedenkopf, 1855/56 im Kreis Erbach-Michelstadt, dann für fünf Jahre Rückkehr nach Biedenkopf, 1861–1865 in Bensheim angestellt, bewarb sich 1863 um die Stelle als Stadtbaumeister von Mainz, die er am 4. Februar 1865 antrat, besuchte 1867 Die Weltausstellung in Paris, 18. Februar 1877 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich der Stadterweiterung, 23. Februar 1883 Ernennung zum Baurat; 24. Februar 1883 Verleihung der Medaille für Verdienste während der Wassersnot 1882/83, 11. November 1896 Charakterisierung als „Geheimer Baurat“ und anschließende Pensionierung, war im Vorstand des Großherzoglich Hessischen Gewerbevereins und des Mainzer Verschönerungsvereins tätig

Q./Lit.: GHR 1877, Beilage Nr. 18, S. 168; GHR 1883, Beilage Nr. 8, S. 61; GHR 1883, Beilage Nr. 5, S. 40; GHR 1887, Beilage Nr. 17, S. 128; GHOL 1894, S. 182; GHR 1896, Beilage Nr. 28, S. 223; Eduard Kreyßig – Wikipedia; Paul-Georg CUSTODIS, Der Stadtbaumeister Eduard Kressig und die Bauentwicklung der Stadt Mainz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (zugleich Diss. Aachen), Mainz 1979

101 Schurig, Prof. Hermann (10.III.1842–16.II.1923)

1887 Juli 21

* 10. März 1842; † Offenbach 16. Februar 1923; Lehrer der Kunstgewerbeschule in Offenbach; 4. April 1896 Ernennung zum Professor und Direktor der technischen Lehranstalten zu Offenbach, 5. Juni 1907 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich seiner Ruhestandsversetzung, 5. Juni 1907 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen

Q./Lit.: GHR 1887, Beilage Nr. 22, S. 164; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHR 1896, Beilage Nr. 8, S. 68; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; GHR 1907, Beilage Nr. 20, S. 172; GHR 1907, Beilage Nr. 22, S. 187; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; Regierungsblatt 1923, Beilage Nr. 6, S. 72; HStAD, G 31 P Nr. 4367 (Personalakte); Adolf VÖLKER, Professor Hermann Schurig. Der erste Direktor der Offenbacher Kunstgewerbeschule, in: Alt-Offenbach 9 (1933), S. 65–68

102 Hofmann, Prof. Ludwig (11.XI.1832–28.IX.1895)

1887 Oktober 22

* Zeitz 11. November 1832; † Darmstadt 28. September 1895; Historienmaler, begann seinen Zeichenunterricht 1847 in Leipzig, 1862 kam er nach München, 23. Januar 1886 Galerie-Inspektor (auch Museums-Inspektor) in Darmstadt, 12. September 1889 Verleihung des Professorentitels, wurde später in den bayerischen Adelsstand erhoben (von Hofmann-Zeitz)

(1) „Unter den Glanzpunkten von H.'s [Hausers, L. A.] Tätigkeit steht Holbeins Darmstädter „Madonna mit der Familie des Bürgermeisters Meyer“ obenan. Über die ganze, in verhältnismäßig kurzer Zeit (im September 1887) vollzogene Prozedur berichten die Aufzeichnungen des Darmstädter Direktors L. Hofmann-Zeitz, welcher als täglicher Augenzeuge alle Wahrnehmungen, Manipulationen und Ergebnisse (in Lätzows Zeitschrift 1888, XXIII, 302–7) verbuchte. Dabei ergaben sich auch allerlei Änderungen, welche Holbein, an ersten Konturen bessernd, während der vollendenden Kolorierung anbrachte. (...) Das durch H. in unantastbarer Weise in aller Farbenpracht restituierte Werk wurde dann im Rubenssaale der Pinakothek drei Tage lang ausgestellt, (...)“.

Insofern ist davon auszugehen, dass Hofmann die Medaille im Zusammenhang mit der Restaurierung des Gemäldes, d. h. der „Darmstädter Madonna“, erhielt.

Q./Lit.: GHR 1877, Beilage Nr. 29, S. 210; GHR 1886, Beilage Nr. 4, S. 30; GHR 1887, Beilage Nr. 29, S. 210; GHR 1889, Beilage Nr. 24, S. 211; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHR 1895, Beilage Nr. 24, S. 200; THIEME/BECKER, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Bd. 17, Leipzig 1924, S. 272; (1) Hyacinth HOLLAND, Art. „Hauser, Alois“, in: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 14 81912), S. 164–167, hier S. 166

103 Hauser d. Ä., Prof. Alois (17.II.1831–7.III.1909)

1887 Oktober 22

* Burladingen 17. Februar 1831; † München 7. März 1909; Sohn eines Töpfers, mit 14 Jahren begann er eine Lehre als Dekorationsmaler, weitere Ausbildung von 1847 bis 1854 in Augsburg bei dem Maler und Restaurator Anton Deschler, Besuch der Kunstschule im Polytechnikum in Augsburg, übernahm um 1850 die Betreuung der Gemäldesammlung des Fürsten Konstantin von Hohenzollern-Hechingen, 1855 hohenzollern-hechinger Hofmaler und Galeriekonservator, siedelte 1861 nach Bamberg über, erwarb sich in Bamberg einen guten Ruf als Restaurator, wurde immer öfter mit Arbeiten an Gemälden aus öffentlichen Sammlungen – etwa aus dem Germanischen Museum in Nürnberg – betraut, 1869 zum Konservator der städtischen Gemäldesammlung Bamberg ernannt, 1875 ging er nach München, dort übernahm er die konservatorische Betreuung der königlich bayerischen Staatsgemälde-Sammlungen in München, 1885 zum Konservator und 1889 zum Professor ernannt

(1) „Unter den Glanzpunkten von H.'s Tätigkeit steht Holbeins Darmstädter „Madonna mit der Familie des Bürgermeisters Meyer“ obenan. Über die ganze, in verhältnismäßig kurzer Zeit (im September 1887) vollzogene Prozedur berichten die Aufzeichnungen des Darmstädter Direktors L. Hofmann-Zeitz, welcher als täglicher Augenzeuge alle Wahrnehmungen, Manipulationen und Ergebnisse (in Lätzows Zeitschrift 1888, XXIII, 302–7) verbuchte. Dabei ergaben sich auch allerlei Änderungen, welche Holbein, an ersten Konturen bessernd, während der vollendenden Kolorierung anbrachte. (...) Das durch H. in unantastbarer Weise in aller Farbenpracht restituierte Werk wurde dann im Rubenssaale der Pinakothek drei Tage lang ausgestellt, (...)“.

Demnach ist davon auszugehen, dass Hauser die Medaille für die Restaurierung des Gemäldes, d. h. der „Darmstädter Madonna“, erhielt.

Q./Lit.: GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 304; Alois Hauser der Ältere – Wikipedia; (1) Hyacinth HOLLAND, Art. „Hauser, Alois“, in: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 14 81912), S. 164–167, hier S. 166

104 Fink, Franz (15.VII.1824–25.IX.1894)

1888 November 7

* Lauterbach 15. Juli 1824; † Darmstadt 25. September 1895; Vater: Georg Fink, Schreinermeister; Mutter: Johanna Sophie, geb. Durchardt; Ehe: 26. Oktober 1851 Caroline Henriette Cramer († 18. Januar 1901); Baukandidat aus Lauterbach, 6. Mai 1857 Ständiger Sekretär des Gewerbevereins, 17. Dezember 1861 Kommerzienrat, 17. Oktober 1862 Mitglied der Zentralstelle für Landesstatistik, 10. Dezember 1862 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 3. August 1863 Verleihung des preußischen Kronenordens III. Kl. und der württembergischen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft, 7. Oktober 1867 Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Kl. des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 24. Dezember 1867 Verleihung des preußischen Roten Adlerordens III. Kl., 15. Januar 1868 Verleihung des Ritterkreuzes der französischen Ehrenlegion, 22. Juni 1871 Verleihung des Militär-Sanitäts-Kreuzes, 22. Februar 1872 Verleihung des bayerischen Verdienstkreuzes für die Jahre 1870/71, 17. Juni 1873 Geheimer Regierungsrat, 26. Januar 1874 Verleihung des preußischen Kronenordens II. Kl., 18. Mai 1874 Verleihung des Komturkreuzes des österreichischen Franz-Joseph-Ordens mit dem Stern, 15. November 1874 Ministerialrat im Ministerium der Finanzen, 27. November 1874–1881 Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und des Landesgewerbevereins, 6. April 1876 von der Nebenstelle als Mitglied der Zentralstelle für die Landesstatistik enthoben, 1. November 1884 i. P., 1. November 1884–1889 Regierungskommissär bei der Hessischen Ludwigsbahngesellschaft, 21. Juli 1887 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 7. November 1888 von der Stelle als Präsident der Zentralstelle für die Gewerbe enthoben, 7. November 1888 Verleihung der Goldenen Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst, Industrie und Landwirtschaft, 21. August 1889 von der Stelle des Regierungskommissärs bei der Hessischen Ludwigsbahngesellschaft enthoben, 1866–1872 MdL Großherzogtum Hessen 2. Kammer (LibKons) (ev.)

Q./Lit.: GHR 1857, Beilage Nr. 17, S. 203; GHR 1861, Beilage Nr. 45, S. 556; GHR 1862, Beilage Nr. 39, S. 694; GHR 1863, Beilage Nr. 9, S. 106; GHR 1863, Beilage Nr. 29, S. 413; GHR 1867, Beilage Nr. 43, S. 474; GHR 1868, Beilage Nr. 2, S. 27; GHR 1868, Beilage Nr. 11, S. 212; GHR 1872, Beilage Nr. 14, S. 95; GHR 1873, Beilage Nr. 29, S. 205; GHR 1874, Beilage Nr. 8, S. 104; GHR 1874, Beilage Nr. 27, S. 242; GHR 1874, Beilage Nr. 55, S. 652; GHR 1874, Beilage Nr. 60, S. 693; Verzeichnis der mit Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen 1875, S. 93; GHR 1876, Beilage Nr. 21, S. 259; HuStHB 1878, S. 142; HuStHB 1879, S. 151; GHR 1884, Beilage Nr. 26, S. 202; GHR 1887, Beilage Nr. 22, S. 164; GHR 1888, Beilage Nr. 30, S. 215; GHR 1888, Beilage Nr. 31, S. 223; GHR 1889, Beilage Nr. 25, S. 219; GHR 1894, Beilage Nr. 32, S. 264; Hessische Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 1980, S. 100; HStAD, G 18 Nr. 60/13 (Zivildieners-Witwenkasse-Kommission); HStAD, O 14 Nr. 359/32 (Portrait); HStAD, R 4 Nr. 132

105 Rupp, Heinrich (27.I.1838–22.II.1917)

1889 Mai 12

* Zahlbach 27. Januar 1838; † Mainz 22. Februar 1917; Vater: Adam R., Klavierlehrer; Mutter: Apollonia geb. Klug; Ehe: 1877 Maria Theresia geb. Metzner; Studium u. a. am Leipziger Konservatorium, 1864 Leiter des Mainzer Männergesangsvereins Liederkranz, Kapellmeister in Mainz, 12. Mai 1889 25-jähriges Dienstjubiläum

(1) Die Verleihung der Verdienstmedaille erfolgte anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums.

Q./Lit.: GHR 1889, Beilage Nr. 12, S. 119; GHOL 1890, S. 149; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; (1) Darmstädter Zeitung 1889, S. 850 (Dienstjubiläum); Heinrich Rupp [Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online] (mugemir.de)

106 v. Hahn, Friedrich (1829–2.VI.1892)

1889 Oktober 16

* 1829, † Darmstadt 2. Juni 1892; Ehe: 1860 Johanna Rothe (1838–1919); Finanzakzessist aus Darmstadt; 31. Dezember 1860 Ministerialsekretär II. Kl. beim Finanzministerium, 7. März 1868 Ministerialsekretär I. Kl.; 23. Dezember 1876 Mitglied und Rat bei der Obersteuerektion, Obersteuerrat; 1. April 1879 Vortragender Rat im Finanzministerium, 12. September 1880 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des

Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 12. September 1882 Geheimer Obersteuerrat, 1. November 1882 Regierungskommissar bei der Bank für Handel und Industrie und bei der Bank für Süddeutschland, Präsident des Kunstvereins zu Darmstadt, 7. April 1890 wurde er für sich und seine erblichen Nachkommen in den Adelsstand erhoben

Q./Lit.: GHR 1861, Beilage Nr. 2, S. 16; GHR 1868, Beilage Nr. 15, S. 320; GHR 1876, Beilage Nr. 56, S. 682; GHR 1879, Beilage Nr. 10, S. 79; GHR 1880, Beilage Nr. 24, S. 184; GHR 1882, Beilage Nr. 22, S. 172 und Nr. 26, S. 187; GHR 1889, Beilage Nr. 27, S. 231; GHR 1890, Beilage Nr. 28, S. 211; GHR 1892, Beilage Nr. 19, S. 152; GHOL 1890, S. 149

107 v. Nordeck zur Rabenau, Adalbert Frhr. (30.XII.1817–18.III.1892)

1889 November 13

* Darmstadt 30. Dezember 1817; † Friedelhausen 18. März 1892; Vater: Georg v. N. zur Rabenau († 1858), Kammerherr und Rittmeister; Mutter: Luise, geb. Freiin v. Zwierlein; 1. Ehe: London 4. Januar 1849 Clara Philipps (1826–1867); 2. Ehe: Julie Ducius v. Wallenberg, verwitwete Gräfin v. Bethusy-Huc (* 1842); 30. März 1839 Dr. jur., 14. Oktober 1839 Hofjunker, 26. Februar 1842 Kammerjunker, später Hofgerichtsakzessist Grünberg, 8. Juni 1847 Kreissekretär zu Grünberg, 21. Juni 1847 Legationssekretär Bundesgesandtschaft Frankfurt a. M.; 24. Juni 1863 Kammerherr; 1847–1849, 1851–56, 1872–92 MdL Großherzogtum Hessen, 2. Kammer (Konservative, ev.), Präsident des landwirtschaftlichen Vereins der Provinz Oberhessen, 1848 Mitglied des Vorparlaments Frankfurt am Main, 1867–1881 Mitglied des Reichstages, Gutsbesitzer in Friedelhausen

Q./Lit.: GHR 1840, Beilage Nr. 14, S. 191; GHR 1842, Beilage Nr. 12, S. 179; GHR 1846, Beilage Nr. 6, S. 84; GHR 1847, Beilage Nr. 22, S. 166 und Nr. 29, S. 217; GHR 1863, Beilage Nr. 24, S. 319; GHR 1889, Beilage Nr. 27, S. 231; GHOL 1890, S. 149; Hess. Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 1980, S. 198. STEINSDORFER, Helmut, Adalbert Freiherr v. Nordeck zur Rabenau (1817–1892). Ein Beispiel für freisinnige Rechtlichkeit und soziales Mitgefühl. Zum 100. Todestag des hessischen und deutschen Politikers, in: AHG, NF 50 (1992), S. 329 ff; HAUPT, Hermann, Art. „Nordeck zur Rabenau, Adalbert“, in: Hess. Biographien, Bd. 2, S. 274–280

108 March, Otto (7.X.1845–1.IV.1913)

1889 November 20

* Charlottenburg 7. Oktober 1845; † Charlottenburg 1. April 1913; Vater: Ernst M. (1798–1847); Mutter: Sophie geb. Keller; Ehe: Bonn 30. Oktober 1889 Anna Maria (* 1863), geb. Vorster; studierte an der Berliner Bauakademie und anschließend in Wien Architektur, am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 nahm er als Vizefeldwebel und später als Offizier teil, 1878 Absolvierung des 2. Staatsexamens, 1889 königlich preußischer Regierungsbaumeister in Charlottenburg, 1897 erhielt er auf der Großen Berliner Kunstausstellung eine kleine Goldmedaille, zuletzt Geheimer Baurat, Verleihung der Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing. e. H.) der TU Darmstadt, Träger der Medaille für Verdienste um das Bauwesen in Gold (1912)

(1) „Schon im Jahre 1889 hatte der Bau des Festspielhauses in Worms, dem in der Geschichte der Theaterbaukunst ein nicht unwesentlicher Platz angewiesen ist, Marchs Namen weithin bekannt gemacht (...). Für diese eigenartige künstlerische Schöpfung wurde er mit der hessischen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.“

Q./Lit.: GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 184; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 334; Otto March – Wikipedia; (1) Josef STÜBBEN, Otto March, in: Zentralblatt der Bauverwaltung 33 (1913), Nr. 29 (Ausgabe vom 12. April 1913), S. 199f. (Nachruf), hier S. 199; Hans-Henning ZABEL, Art. „March, Otto“, in: NDB Bd. 16, Berlin 1990, S. 110f.

109 Herrig, Dr. Hans (10.XII.1845–4.V.1892)

1889 November 20

* Braunschweig 10. Dezember 1845; † Weimar 4. Mai 1892; Vater: Kammermusik und Klavierlehrer; Mutter: Luise Huben; er selbst war Schriftsteller in Berlin; ab 1864 Jurastudium in Berlin, anschließend Wechsel nach Göttingen, 1868 juristische Promotion, Referendariat in Berlin, nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 kehrte er nicht mehr in den Staatsdienst zurück, ab 1872 arbeitete er als Journalist, verantwortlicher Redakteur des „Deutschen Tageblatts“, daneben arbeitete er als Schriftsteller

(1) „Durch eine Folge von Aufführungen, die aus Dilettantenkreisen heraus in den verschiedensten Städten veranstaltet wurden, gelangte das für Worms schon 1883 gedichtete „Lutherfestspiel“ von Hans Herrig zu außerordentlicher Volkstümlichkeit; für die Eröffnung der Wormser Volksbühne schrieb der Dichter ein ähnliches Festspiel mehr lyrisch-epischen als dramatischen Gehalts: „Drei Jahrhunderte am Rhein“.

Insofern dürfte die Verleihung der Verdienstmedaille im Zusammenhang mit dem Schreiben des Stückes für die Wormser Volksbühne stehen. Q./Lit.: GHOL 1890, S. 150; Hans Herrig – Wikipedia; Ludwig Julius FRÄNKET, Art. „Herrig, Hans“, in: ADB Bd. 50, Leipzig 1905, S. 234–243; Eberhard ROHSE, Herrig, Hans, in: Horst-Rüdiger Jarck, Günter Scheel, Braunschweigisches Biographisches Lexikon, Hannover 1996, S. 266; (1) Meyers Konversationslexikon, Bd. 17, 4. Aufl., 1885–1892, S. 226

110 Schaper, Prof. Fritz (31.VII.1841–29.XI.1919)

1890 Juli 28

* Alsleben 31. Juli 1841; † Berlin 29. November 1919; Vater: Friedrich Gottfried Peter S. († 6. Januar 1848), Pastor; Mutter: Antonie geb. Heiligenstädt († 14. Juli 1849); Ehe: 1891 Helene Rittershaus, Tochter des Dichters Emil Rittershaus; durch den frühen Tod der Eltern wuchs er bei Graf Kielmannsegg auf (in Halle a. d. S.), absolvierte ab dem 15. Lebensjahr eine Steinmetzlehre, 1859 weitere Ausbildung in Berlin, besuchte dort zwei Jahre die Berliner Kunstakademie, ab 1860 Schüler des Bildhauers Albert Wolff, 1867 besuchte der die Weltausstellung in Paris, danach gründete er in Berlin sein eigenes Atelier, wurde Bildhauer und Medailleur, Juni 1880 Verleihung des Ehrentitels Professor an der Kunstakademie in Berlin, seit Januar 1880 Mitglied der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, 1881 Mitglied des Senats der Akademie der Künste sowie Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie; Er erhielt verschiedene Auszeichnungen und Ehrungen: 1. Dezember 1880 Ritterkreuz des ernestinischen Hausordens vom Weißen Falken, 18. Januar 1882 preußischer Roter Adlerorden IV. Kl., Dezember 1882 Kommandeurkreuz des Ordens der Eichenkrone, 1884 Ritter des preußischen Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste (1905 Vizekanzler, 1915 Kanzler des Ordens), 25. November 1898 Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Kl. des Ludewigs-Ordens, wohl anlässlich der Fertigstellung des großen Reiterdenkmals Großherzog Ludwigs IV. auf dem Darmstädter Friedensplatz, 1901 Große Goldmedaille der Großen Berliner Kunstausstellung, 1905 preußischer Roter Adlerorden II. Kl. mit Eichenlaub, 1905 preußischer Kronenorden II. Kl. mit Stern

Q./Lit.: GHR 1890, Beilage Nr. 21, S. 167; GHOL 1894, S. 184; GHR 1898, Beilage Nr. 32, S. 270; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 334 GHOL 1914, S. 200; HStAD, F 23 C Nr. 63 (Entwürfe für Denkmal Großherzog Ludwig IV.); Fritz Schaper – Wikipedia; Jutta VON SIMSON, Fritz Schaper 1841–1919 (Materialien zur Kunst des neunzehnten Jahrhunderts, Bd. 19), München 1976; Jutta VON SIMSON, Art. „Schaper, Hugo Wilhelm Friedrich“, in: NDB Bd. 22, Berlin 2005, S. 562f.

111 Albert, Prof. Ferdinand († 23.I.1896)

1891 Februar 14

† Darmstadt 23.I.1896; 10. Juli 1851 Lehrer an der Realschule zu Michelstadt, 5. Juli 1852 Lehrer am städtischen Gymnasium zu Worms, 28. März 1856 Lehrer an der Realschule zu Mainz, 20. Oktober 1864 Direktor der Realschule Friedberg, 15. April 1865 Zurückversetzung auf seine frühere Dienststelle als Lehrer an der Realschule Mainz auf Nachsuchen, 18. November 1876 Professor, 13. März 1880 Direktor der Realschule Darmstadt, 4. April 1883 Direktor der Realschule Mainz, 12. Dezember 1883 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, 3. Mai 1884 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1851, Beilage 21, S. 234; GHR 1852, Beilage 41, S. 322; GHR 1856, Beilage 13, S. 131; GHR 1864, Beilage 34, S. 411; GHR 1865, Beilage 19, S. 243; GHR 1876, Beilage 52, S. 634; GHR 1880, Beilage 11, S. 87; GHR 1883, Beilage 7, S. 56; GHR 1884, Beilage 1, S. 7; GHR 1884, Beilage 9, S. 70; GHR 1891, Beilage 19, S. 153; GHOL 1894, S. 183; GHR 1896, Beilage 5, S. 44

112 Messenger, André Charles Prosper (30.XII.1853–24.II.1929)**1891 Dezember 2**

* Montlucon 30. Dezember 1853; † Paris 24. Februar 1929; 1. Ehe: 1883 Edith Clouette (gestorben 1894); 2. Ehe: 1895 Hope Temple, irische Komponistin; absolvierte eine Ausbildung als Kirchenmusiker in Paris, anschließend an mehreren Kirchen als Organist und Kapellmeister angestellt, Dirigent und Komponist in Paris, 1898 Messenger Direktor der Pariser Opéra-Comique, 1901–1906 künstlerischer Leiter des Royal Opera House in London, 1907–1913 Kodirektor der Pariser Oper, 1926 Mitglied der Académie des Beaux-Arts

Q./Lit.: GHOL 1890, S. 150; GHOL 1894, S. 185; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336; André Messenger – Wikipedia

113 Simon, Adolf**1892 Januar 11**

Hofgutspächter zu Neuohf bei Sprendlingen (Kr. Offenbach)

Q./Lit.: GHR 1892, Beilage Nr. 2, S. 16; GHOL 1898, S. 201

114 Werner, Emil (5.X.1845–2.III.1934)**1892 August 16**

* 5. Oktober 1845; † Darmstadt 2. März 1934; ursprünglich Schauspieler, 17. Juni 1873 Ritterkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 30. April 1894 Ober-Regisseur, 25. November 1895 Direktor des Hoftheaters und der Hofmusik zu Darmstadt, 4. November 1896 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens II. Kl., 14. Dezember 1896 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der Sachsen-Coburg-Gotha'schen Medaille für Kunst und Wissenschaft, 14. Dezember 1896 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten-Adler-Ordens IV. Kl., des bayerischen Verdienstordens II. Kl. vom heiligen Michael und des mecklenburgischen Ehrenkreuzes des Greifenordens, 25. November 1900 Generaldirektor des Hoftheaters und der Hofmusik, 2. April 1902 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des vom Großherzog von Sachsen verliehenen Komturkreuzes des Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken, 21. November 1903 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser von Russland verliehenen St. Stanislausordens II. Kl. mit dem Stern, 2. Februar 1905 Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 23. Mai 1910 Geheimer Hofrat, 1. Juli 1912 Verleihung des Kommandeurkreuzes II. Kl. des Ludewigsordens anlässlich seiner Ruhestandsversetzung, 1. Juli 1912 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung seiner Dienste

Q./Lit.: GHR 1873, Beilage Nr. 32, S. 225; GHR 1892, Beilage Nr. 24, S. 188; GHR 1894, Beilage Nr. 12, S. 92; GHOL 1894, S. 183; GHR 1895, Beilage Nr. 27, S. 223; GHR 1896, Beilage Nr. 29, S. 232; GHR 1896, Beilage Nr. 30, S. 241; GHR 1897, Beilage Nr. 9, S. 73; GHOL 1898, S. 201; GHR 1900, Beilage Nr. 28, S. 258; GHR 1902, Beilage Nr. 10, S. 108; GHR 1903, Beilage Nr. 28, S. 249; GHR 1905, Beilage Nr. 2, S. 2; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 332; GHR 1910, Beilage Nr. 23, S. 191; GHR 1912, Beilage Nr. 23, S. 225; GHR 1912, Beilage Nr. 23, S. 231; GHOL 1914, S. 198; Regierungsblatt 1934, Beilage Nr. 17, S. 126; HStAD, G 55 Nr. 154/6 (Personalakte Landestheater); HStAD, D 8 Nr. 136/50; HStAD, D 8 Nr. 136/12 (Personalakte); G 31 P Nr. 2735 (Personalakte MdI); HStAD, R 4 Nr. 18933 (Portrait, um 1905, mit der angelegten Medaille um den Hals)

115 Knispel, Betty (1823–6.VIII.1909), geb. Fischer**FRAU****1893 Mai 15**

* 1823; † 6. August 1909; Vater: Fischer, großherzoglich hessischer Kammeroffiziant; Ehe: Dr. Georg Knispel († 14. Mai 1861), ev. Pfarrer zu Wieseck; Schülerin von Charlotte Mangold (1794–1876); 1893 Musiklehrerin zu Darmstadt, Pfarrers-Witwe

Q./Lit.: GHR 1893, Beilage Nr. 15, S. 110; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 247; GHOL 1907, S. 301; HStAD, G 31 P Nr. 2604 (Hofgnadenpension); HStAD, G 31 P Nr. 3406 (Zivilgnadenpension, 1862)

116 Berl, Antonie (6.II.1839–20.III.1906)**FRAU****1893 September 20**

* Leipzig 6. Februar 1839; † Darmstadt 20. März 1906; Vater: Beamter der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie; Besuch des Konservatoriums in Leipzig, Debüt als Schauspielerin am Stadttheater von Altona, im Oktober 1868 holte man sie an das Hoftheater Darmstadt, wo sie 30 Jahre blieb, 1893 Hofschauspielerin, ihre letzte Vorstellung war am 10. Oktober 1898 in Darmstadt

Q./Lit.: GHR 1893, Beilage Nr. 28, S. 200; GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 248; Antonie Berl - Wikiwand; Ludwig EISENBERG, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 85; GHR 1906, Beilage Nr. 21, S. 196; HStAD, R 4 Nr. 18967 (Portrait, in Kostüm im Schauspiel „König Richard III.“, 1886)

117 Dettweiler, August (1839–1912)**1893 November 11**

* Winternheim 1839; † Laubenheim 1912; stellvertretender Direktor des Verbands der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Gutsbesitzer in Laubenheim, 28. September 1898 Ökonomierat, 27. Juni / 4. Juli 1908 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1893, Beilage Nr. 30, S. 212 (hier: Nov. 16); GHOL 1894, S. 183; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 301; GHOL 1909, S. 337; GHR 1898, Beilage Nr. 28, S. 247; GHR 1908, Beilage Nr. 22, S. 182; HStAD, R 4 Nr. 702 (Foto, Treffen des Verbandsausschusses in Darmstadt, Gruppenaufnahme der Teilnehmer, 1929); Hans Dettweiler, D-91522 Ansbach: Bilder (rootsweb.com)

118 Bode, Leopold (11.III.1831–26.VII.1906)**1893 November 25**

* Offenbach a. M. 11. März 1831; † Frankfurt a. M. 26. Juli 1906; begraben: Alter Friedhof Offenbach, Vater: Georg Wilhelm B. (1801–1881), Historien- und Landschaftsmaler; Mutter: Anna Maria; 1. Ehe: 1851 Catharina Elisabeth, geb. Geiger (1826–1856); 2. Ehe: Maria Margaretha, geb. Geiger (1828–1916), Schwester der ersten Ehefrau; erhielt zunächst Zeichenunterricht vom Vater, ab 1848 Studium am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M., 1851 Wechsel zu Eduard von Steinle bis 1857, 1873 Verleihung der österreichischen „Großen Goldenen Medaille für Kunst“, verfügte bis 1883 über ein Atelier im Isenburger Schloss in Offenbach, zog 1883 endgültig nach Frankfurt-Sachsenhausen, 9. März 1901 erhielt er anlässlich seines 70. Geburtstag von Großherzog Ernst Ludwig von Hessen den Professorentitel verliehen, sein Tagebuch befindet sich heute im Stadtarchiv Offenbach

Q./Lit.: GHR 1893, Beilage Nr. 30, S. 213; GHOL 1894, S. 184; GHR 1901, Beilage Nr. 6, S. 50; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; MENTZEL, E.: Ein hessischer Maler [Leopold Bode]. In: Darmstädter Zeitung 1890, S. 408–430; Leopold Bode – Wikipedia; Hans VOLLMER, Art. „Bode, Leopold“, in: THIEME/BECKER, Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Bd. 4, Leipzig 1910, S. 164; Otto KELLNER, Leopold Bode. Ein Offenbacher Maler (1831–1906), in: Alt-Offenbach. Blätter des Offenbacher Geschichtsvereins 7 (1931), S. 21–34

119 Steinbach, Emil (14.XI.1849–6.XII.1919)**1894 Juni 15**

* Lengenrieden/Baden 14. November 1849; † Mainz 6. Dezember 1919; Ehe: Mainz 23. Juni 1888 Emmy geb. Hess (1858–1913); 1867–1869 Studium am Leipziger Konservatorium, 1871–1874 Kapellmeister in Mannheim, 1874–1877 Hofkapellmeister des Orchesters an der Darmstädter Oper, 1876–1877 Chefmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz, städtischer Kapellmeister in Mainz, war besonders bekannt für seine Interpretationen der Werke von Richard Wagner, 1. Juni 1902 Ernennung zum Hofrat
Q./Lit.: GHR 1894, Beilage Nr. 19, S. 145; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; GHR 1902, Beilage Nr. 17, S. 163; Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 47, S. 116 (zur Ehefrau); Emil Steinbach (1849-1919) - Mahler Foundation

120 de Haan, Willem (24.IX.1849–26.IX.1930)**1894 Juli 9**

* Rotterdam 24. September 1849; † Darmstadt 26. September 1930; Ehe: Nina Schlening (* 1904); 16. Mai 1881 Hofkapellmeister, 1876–1914 Hofkapellmeister in Darmstadt, 1889–1919 Leiter Musikverein Darmstadt, 6. Mai 1891 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Januar 1893 Mitglied des Musikalischen Sachverständigen-Vereins für Württemberg-Baden und Hessen, 4. November 1896 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des vom russischen Kaiser verliehenen St. Stanislausordens II. Kl., 22. Oktober 1903 Verleihung des Ehrenkreuzes in Gold für 25 Dienstjahre im Hofdienst, 22. Oktober 1903 "Hofrat", 20. April 1910 Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 16. November 1910 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Annenordens II. Kl., 11. November 1913 Geheimer Hofrat, 8. August 1914 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung langjähriger Dienste, 13. März 1917 Komturkreuz II. Kl. des Ordens Stern von Brabant

(1) Großherzog Ernst Ludwig urteilte über ihn: *Unser Orchester stand viele Jahre unter Willem de Haan. Wenn er auch keiner von den ganz Großen war, so begegnete man ihm überall mit größter Hochachtung, denn er war ein sehr feinsinniger Dirigent von sehr hoher musikalischer Empfindung. Da er sein sehr edel denkender und sehr gebildeter Mensch war, stand das Orchester auf gleich hoher Stufe. Nie gab es eine weniger gute Aufführung. Das hätte er in seiner Pflichttreue nie durchgelassen.*

Q./Lit.: GHR 1881, Beilage 18, S. 143; GHR 1891, Beilage 14, S. 111; GHR 1893, Beilage 1, S. 1; GHR 1894, Beilage 21, S. 158; GHR 1896, Beilage 29, S. 232; GHOL 1901, S. 248; GHR 1903, Beilage 27, S. 238; GHR 1903, Beilage 27, S. 243; GHOL 1907, S. 302; GHR 1910, Beilage 17, S. 146; GHR 1910, Beilage 30, S. 266; GHR 1913, Beilage 27, S. 247; GHR 1914, Beilage 18, S. 167; GHR 1917, Beilage 7, S. 92; C. SCHNEIDER, Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 21; Karl ESSELBORN, Willem de Haan, 1849–1930, Musiker, in: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 139–141; Karl ESSELBORN, Willem de Haan, in: Volk und Scholle 9. Jg., Heft 1.1931, S. 24. GHOL 1898, S. 201; (1) Eckhart G. FRANZ, (Hrsg.), *Erinnertes. Aufzeichnungen des letzten Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein*, Darmstadt 1983, S. 126; GHOL 1914, S. 198

121 Wallau, Heinrich (19.IX.1852–13.IV.1925)**1894 Juli 23**

* Mainz 19. September 1852; † Zwingenberg 13. April 1925; Vater: Carl W. (1823–1877), Druckereibesitzer und Oberbürgermeister von Mainz; Mutter: Anna Maria, geb. Wallau; Ehe: 15. März 1880 Wilhelmina Katharina, geb. Denninger; war seit 1875 Inhaber der Karl Wallauschen Hofbuchdruckerei in Mainz, der er von seinem Vater übernahm, Hauptmann der Reserve der Artillerie, führte die Druckerei bis zu einer Nervenkrankung im Jahre 1894, spätestens ab 1900 Rentner, 23. Juni 1900 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1905–1924 ehrenamtliches Mitglied des künstlerischen Sachverständigenrates der deutschen Reichdruckerei in Berlin, Mitglied der Mainzer Gutenberg-Gesellschaft

(1) Er druckte 1894 für den Mainzer Verlag Diemer das Werk „Die Landgrafen und Großherzöge von Hessen-Darmstadt“.

Q./Lit.: GHR 1894, Beilage Nr. 21, S. 158; GHOL 1898, S. 201; GHR 1900, Beilage Nr. 20, S. 167; GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 332; GHOL 1914, S. 198; Heinrich Wallau – Wikipedia; Annemarie MEINEN, Der Drucker Heinrich Wallau. Ein Lebensbild, in: Gutenberg-Jahrbuch 1937, S. 239–251; Doris HODEL (Hrsg.), *Das Erbe Gutenbergs reichlich vermehrt. Die Druckerei Wallau. Firmenporträt einer Mainzer Offizin im 19. Jahrhundert* (Katalog zur Ausstellung, Gutenberg-Museum, 7. Februar bis 28. Mai 1995), Mainz 1995

122 Racké, Josef Adolf Nicola (11.I.1847–26.XII.1908)**1894 September 10**

* Mainz 11. Januar 1847; † Mainz 26. Dezember 1908; Vater: Jakob R., Kaufmann; Mutter: Anna Maria, geb. Wust; Ehe: Mainz 12. Juli 1870 Katharina Wilhelmine Moufang; 1866 Inhaber der Weinessigfabrik und Weinhandlung Jacob Racke, 1869 führende Rolle bei der Gründung der Katholischen Volkspartei Hessen, 1874 Stadtverordneter in Mainz, 1875–1893 MdL Großherzogtum Hessen, 2. Kammer (Zentrum), Kaufmann (Weinhändler) zu Mainz, Präsident des Mainzer Gartenbauvereins (in dieser Eigenschaft auch die Verleihung), 1884–1890 MdR (Zentrum), 11. Juli 1875 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des päpstlichen Pius-Ordens III. Kl., 1877 Vizepräsident des Deutschen Katholikentags in Würzburg, 24. Februar 1883 Ehrenzeichen für Verdienste während der Wassersnot 1882/83 des Großherzogtums Hessen, 1884–1893 Mitglied des Deutschen Reichstages für den Wahlkreis 9 Hessen-Mainz

Q./Lit.: Helmut NEUBACH, Die Mainzer Reichstagsabgeordneten 1871–1918, in: "Mainzer Almanach" 1969, S. 16–19; Hessische Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 1980, S. 212; GHR 1875, Beilage 35, S. 413; GHR 1894, Beilage 27, S. 200, GHR 1883, Beilage Nr. 8, S. 61; GHOL 1885, S. 150; GHOL 1898, S. 201 (hier 15. September!!!); GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; Nicola Racke – Wikipedia

123 Bassermann, Dr. jur. August (4.XII.1847–28.II.1931)**1894 September 10**

* Mannheim 4. Dezember 1847; † Karlsruhe 28. Februar 1931; Vater: Ludwig Alexander B., Tabakgroßhändler; Mutter: Elise geb. Reinhardt; Ehe: Mannheim 1900 Sofie Burska (oder Benas, 1866–1943), Hofschauspielerin; studierte zunächst Jura an den Universitäten Heidelberg und Berlin, 1872 Promotion zum Dr. jur. in Heidelberg, nahm am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 teil (u. a. an der Belagerung von Straßburg), schied danach als Leutnant aus dem Militär aus, nahm Unterricht bei Heinrich Oberländer, 1873 erhielt er ein Engagement am Dresdner Hoftheater, 1876 ging er an das Stadttheater Wien bis Mai 1888; kurzer Aufenthalt in New York, anschließend engagiert in Berlin und am Stuttgarter Hoftheater, 1. September 1886 Eintritt in den Verband der Mannheimer Hofbühne, Oberregisseur in Mannheim; seit 1895 Hoftheaterintendant in Mannheim, ab 1904 war er leitender Generalintendant des Großherzoglichen Hoftheaters in Karlsruhe bis 1919. Er war unter anderem Träger des Ritterkreuzes I. Kl. des badischen Ordens vom Zähringer Löwen.

Q./Lit.: GHR 1894, Beilage Nr. 26, S. 196; GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 200; Ludwig EISENBERG, Art. in: *Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert*, Leipzig 1903, S. 53; Karl Otto WATZINGER, Bassermann, August, in: *Badische Biographien NF 3* (1990), S. 22–23; August Bassermann – Wikipedia

124 Strecker, Dr. jur. Ludwig (26.III.1853–19.XII.1943)**1895 Juli 17**

* Dieburg 26. März 1853, † Mainz 19. Dezember 1943; Vater: Ludwig S., Geheimrat zu Darmstadt; Mutter: Wilhelmine, geb. Bermann; Ehe: 9. März 1882 in Darmstadt Elisabeth Merck (1862–1947); Besuch des Gymnasiums in Darmstadt, juristisches Studium an den Universitäten zu Straßburg, Berlin und Heidelberg, jurist. Promotion zum Dr. jur., 1875 Teilhaber und Chef des Musikverlags B. Schott in Mainz, 1912 Alleininhhaber, 1909–1918 Mitglied 1. Kammer der Stände des Großherzogtums Hessen, 24. März 1900 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des vom Fürsten von Bulgarien verliehenen Offizierskreuzes des Alexanderordens, 23. Juni 1900 Geheimer Kommerzienrat, 1889–1910 Präsident der Mainzer Liedertafel, 1898–1903 u. 1919–1920 Ergänzungsrichter, 1904–1906 u. 1922–1936 Handelsrichter der Kammer für Handelssachen beim Landgericht Rheinhessen, 10. Juni 1903 Handelsrichter bei der am Landgericht der Provinz Rheinhessen gebildeten

Kammer für Handelssachen mit Sitz in Mainz für die Zeit bis zum 31. Dezember 1903, 23. Dezember 1903 Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Mainz, 25. Mai 1907 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenordens III. Kl., 30. April 1919 Ergänzungsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Mainz, 4. Januar 1921 bis 29. Mai 1933 nachweisbar Handelsrichter an der Kammer für Handelssachen in Mainz.

Q./Lit.: GHR 1895, Beilage 21, S. 171 (hier als Verleihungsdatum der 21. Juli 1895 angegeben); GHR 1898, Beilage 21, S. 192; GHR 1900, Beilage 17, S. 146; GHR Beilage 21, S. 179; GHR Beilage 28, S. 256; GHOL 1901, S. 248; GHR 1903, Beilage 20, S. 190; GHR 1903, Beilage 30, S. 263; GHR 1907, Beilage 16, S. 140; GHOL 1907, S. 302; GHR 1919, Beilage 7, S. 67; GHR 1921, Beilage 2, S. 15; GHR 1922, Beilage 1, S. 4; GHR 1925, Beilage 1, S. 5; GHR 1928, Beilage 1, S. 7; GHR 1930, Beilage 22, S. 307; GHR 1933, Beilage 18, S. 168; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1914, S. 198; HStAD, R 4 Nr. 32359 (Portrait, um 1883); HStAD, R 4 Nr. 28904 (Portrait, um 1930)

125 v. Solms-Laubach, Friedrich Graf (23.VI.1833–1.IX.1900)**1895 September 11**

* Laubach 23. Juni 1833, † Laubach 1. September 1900; Vater: Otto Graf von Solms-L. (1799–1872); Mutter: Luitgarde, geb. Prinzessin zu Wied (1813–1870), Ehe: 23. Juni 1859 in Jannowitz Marianne Gräfin zu Stolberg-Wernigerode (1836–1910); preußischer Major à la suite; Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins Oberhessen, Präsident des Vereins deutscher Standesherrn, 1889–1900 Präsident 1. Ständekammer Großherzogtum Hessen, 1868–1900 Mitglied der 1. Kammer, 1. November 1877 Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 28. Juni 1890 Großkreuz des Ludewigsordens

Q./Lit.: GHR 1877, Beilage Nr. 56, S. 377; GHR 1890, Beilage 18, S. 144; GHR 1895, Beilage Nr. 23, S. 190 (hier: 21. September); GHOL 1898, S. 201 (hier: September 11); Hessische Abgeordnete 1820–1933, Darmstadt 1995, S. 115

126 Pirazzi, Emil (3.VIII.1832–8.I.1898)**1896 November 25**

* Offenbach a. M. 3. August 1832; † Offenbach a. M. 8. Januar 1898; Vater: Joseph P. (1799–1868), Unternehmer; Ehe: Lili; Fabrikant, Kaufmann und Schriftsteller in Offenbach; absolvierte in Offenbach die Realschule und stieg anschließend als Teilhaber in das Familienunternehmen ein, Unterstützer der deutschkatholischen Idee, engagierte sich im Deutschen Nationalverein, wofür er drei Tage ins Gefängnis kam (im Großherzogtum Hessen waren politische Vereine verboten, seit 1869 (nach dem Tod des Vaters) übernahm er die Leitung des Familienunternehmens, 8. Mai 1872 Verleihung des Militär-Sanitäts-Kreuzes, 19. Dezember 1880 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens; 25. April 1884 Verleihung der Silbernen Alice-Medaille, 5. Januar 1888 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der Sachsen-Coburg-Gothaer Silbernen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft

Q./Lit.: Verzeichnis der mit Großherzoglich Hessischen Orden und Ehrenzeichen dekorierten Personen 1875, S. 108; GHR 1881, Beilage Nr. 1, S. 7; GHR 1888, Beilage Nr. 1, S. 6; GHOL 1890, S. 175; GHR 1896, Beilage Nr. 29, S. 230; GHOL 1898, S. 201; Emil Pirazzi – Wikipedia; Ludwig Julius FRÄNKEL, Art. „Pirazi, Emil“, in: ADB Bd. 53, Leipzig 1907, S. 69–72

127 Arnoldson, Sigrid (20.III.1861–7.II.1943), verh. Fischhof**FRAU****1896 Dezember 2**

* Stockholm 20. März 1861; † Stockholm 7. Februar 1943; Ehe: Wien 1889 Alfred Fischhof (1855–1925); Vater: Oscar A., Opernsänger; Mutter: Frederika, geb. Dag; schwedische Opernsängerin (Sopranistin), debütierte 1885 in Prag, weltweit bekannt auf den Opernbühnen in London, Deutschland, Italien, Spanien usw., oft in St. Petersburg, Moskau und Paris, war Mitglied der Königlichen Akademie für Musik in Stockholm, seit 28. Dezember 1900 großherzoglich hessische Kammersängerin, 1909 Ernennung zur königlich sächsischen Kammersängerin, 1922 zog sie sich von der Bühne zurück und lebte als Gesangslehrerin in Wien

(1) Mit Schreiben vom 6. Januar 1897 übersendet die Darmstädter Ordenskanzlei das *Ordenspatent* an die Großherzogliche Kabinetts-Direktion mit dem Auftrag, ihr das Exemplar per Post zuzustellen. Bereits am 1. Dezember 1896 bescheinigt die Großherzogliche Hoftheater-Direktion: *Von Großherzoglicher Kabinetts-Direktion eine Goldene Medaille für Wissenschaft, Kunst etc. erhalten zu haben, bescheinigt*. Am 14. Januar 1897 sendet die Großherzogliche Kabinetts-Direktion die Urkunde an die Großherzogliche Hoftheater- und Hofmusik-Direktion mit der Bitte, die Verleihungsurkunde an Frau Arnoldson per Post zuzustellen. Der ganze Vorgang dauert insgesamt fast ein Jahr, denn zunächst musste der Aufenthaltsort von Arnoldson ermittelt werden. Schließlich bescheinigt die Darmstädter Ordenskanzlei am 17. November 1897 *den von Frau Sigrid Arnoldson unterschriebenen Revers zurückzuerhalten zu haben*.

(2) Überliefert ist eine Fotografie (unsigniertes Mini-Kabinettfoto, 2,5 x 4 Zoll), auf der sie interessanterweise noch 1896 das ihr wohl verliehene Medaillenmodell mit dem Brustbild Großherzog Ludwigs IV. von Hessen (eigentlich nicht mehr ab 1892, beziehungsweise spätestens ab 1894) an der Damenschleife auf der Brust trägt; Aufnahme: M. Kadisson, St. Petersburg

Q./Lit.: (1) HStAD, D 8 Nr. 136/27; GHR 1896, Beilage Nr. 30, S. 241; GHR 1900, Beilage Nr. 28, S. 260; GHOL 1898, S. 204; GHOL 1901, S. 251; GHOL 1907, S. 306; GHOL 1909, S. 336; (2) Fotografie (vgl. Arnoldson, Sigrid - Verschiedene unsignierte CDVs – Tamino (tamino-autographs.com))

128 v. Hilgers, Richard Frhr. (27.VI.1829–26.VII.1904)**1897 Juli 17**

* Koblenz 27. Juni 1829; † Baden-Baden 26. Juli 1904; Vater: Heinrich v. H. (1795–1874), preußischer Hauptmann a. D. und Landtagsabgeordneter; Mutter: Helene, geb. v. Hontheim (1810–1866); Ehe: Erfurt 1. Mai 1866 Agnes Zernentsch (1845–1909); Besuch des Gymnasiums in Koblenz, 22. Oktober 1849 als Musketier in das 29. Infanterieregiment der preußischen Armee eingetreten, Januar 1851 Sekondeleutnant, 1855–1858 Allgemeine Kriegsschule in Berlin, Mai 1860 Premierleutnant, 2. März 1862 Hauptmann, 5. April 1864 in das 2. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 28 versetzt, im Krieg von 1866 wurde er dem Generalstab der Armee aggregiert, im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 nahm er an den Schlachten bei Spichern, Colombey und Gravelotte sowie den Belagerungen von Metz, Diedenhofen usw. teil, Januar 1872 Beförderung zum Oberstleutnant, 12. März 1874 Versetzung als Chef des Generalstabes zum XI. Armee-Korps, September 1874 Oberst, 1876 schwere Erkrankung, 18. Januar 1881 Beförderung zum Generalmajor, 30. August 1882 Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade nach Braunschweig versetzt, 12. Dezember 1885 Beförderung zum Generalleutnant und Ernennung zum Divisionskommandeur, 8. April 1889 Ernennung zum Kommandierenden General, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhielt er für zwei Monate bezahlten Urlaub (ab 1. Oktober 1889) in Italien, 8. Januar 1890 unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie zur Disposition gestellt, 20. September 1890 Verabschiedung aus dem Militärdienst, in seinem Ruhestand beschäftigte er sich mit Kunstgeschichte, Römischer Geschichte in Germanien (Limesforschung) und der römischen Numismatik, besaß eine umfangreiche Münzsammlung. Zudem war er u. a. Träger von: EK II Kl. 1870, EK I. Kl. 1870, Januar 1889 preußischen Kronenorden I. Kl., 20. September 1890 preußischer Roter Adlerorden I. Kl. mit Eichenlaub

(1) Die Verleihung erfolgte angesichts eines Rufes als kenntnisreicher Numismatiker und seinen damit verbundenen Ordnungsarbeiten der Münzen- und Medaillensammlung des Darmstädter Museums (heute: Hessisches Landesmuseum Darmstadt).

Q./Lit.: GHOL 1898, S. 203; GHOL 1901, S. 250; (1) Ludwig BUCHHOLD, Die Antikensammlungen des Grossherzoglichen Museums in Darmstadt, Darmstadt 1895, S. 64; Richard von Hilgers – Wikipedia

129 Felsing, Wilhelm (* 18.VI.1868)**1897 Juli 24**

* Darmstadt 18. Juni 1868; Vater: Otto Felsing (1831–1878); Mutter: geb. Hüter; Kupferstecher und Künstler, übernahm 1893 die Leitung der 1875 vom Vater in Berlin gegründeten Druckerei, 1897 Besitzer der Kunstkupferdruckerei von O. Felsing zu Berlin, zudem war spätestens seit 1908 Träger der württembergischen kleinen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft

(1) „Wilhelm Fehring (!), Besitzer der Hofkunstkupferdruckerei, Berlin, erhielt die Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ludewigs-Ordens. Eine weitere Verleihung dieser hohen Auszeichnung am Bande des Ludewigs-Ordens ist bisher nicht nachgewiesen worden“.

(2) „Im ‚Deutscher Ordens-Almanach‘ (Deutsche Ordensliste) des Jahrganges 1908/9 wird folgende Ordensverleihung veröffentlicht: Wilhelm Felsing, Bes. der Hofkunstkupferdruckerei, Berlin SW, Schöneberg[er]str. 8: Hessische Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ludewigs-Ordens. Felsing hatte bereits am 24. Juli 1897 die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten“. Demnach könnte es sich auch um eine nachträgliche Verleihung des Ludewigs-Bandes gehandelt haben!

Q./Lit.: GHR 1897, Beilage Nr. 21, S. 166; GHOL 1898, S. 201; GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 198; (1) NIMMERGUT, Deutsche OuE, Bd. V (2004), Nr. 1148, S. 42 (hier irrtümlich „Fehring“); (2) Werner SAUER, Großherzogtum Hessen-Darmstadt. Eine neue Katalognummer, in: Orden-Militaria-Magazin 20. Jg., Nr. 95 (März 2001), S. 26; Otto Felsing (Kupferstecher) – Wikipedia; Deutscher Ordens-Almanach (Deutsche Ordensliste), Jg. 1908/09, Berlin 1909, S. 362

130 Bender, Adam Philipp (1827–1910)

1897 August 21

* 1827; † 1901; Sohn eines Bäckermeisters; stammt aus Hofheim im Taunus, war ursprünglich ein Schlossergeselle, der am 1. März 1850 in die 1847 von Johann Georg Huppe gegründete Firma eintrat, 1852 wurde er Teilhaber der Metallfabrik, die sich nunmehr „Huppe & Bender“ nannte, Stahlwarenfabrikant zu Offenbach, 19. Juni 1874 Ritterkreuz II. Kl. des Ludewigsordens, 13. Dezember 1890 Kommerzienrat, trat 1896 aus der Firma aus und ging in den Ruhestand

Q./Lit.: GHR 1874, Beilage Nr. 37, S. 456; GHR 1890, Beilage Nr. 30, S. 227; GHR 1897, Beilage Nr. 23, S. 189 (hier: 28. August); GHOL 1898, S. 201, Franz FISCHER, Das Wirtschaftsbürgertum des Rhein-Main-Gebiets im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur historischen Mobilitätsforschung, in: Karl MÖCKEL (Hrsg.), Wirtschaftsbürgertum in den deutschen Staaten im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, München 1996, S. 145–216, hier S. 166; Taschenbügel und Metallwaren 1847–1922. Eine geschichtliche Betrachtung anlässlich des 75jähr. Bestehens der Firma Huppe & Bender in Offenbach am Main, Offenbach a. M. 1922, S. 15ff.

131 Michel, Stephan Karl (9.VI.1839–30.III.1906)

1898 Januar 22

* Mainz 9. Juni 1839, † 30. März 1906; Vater: Karl Georg M. aus Idstein (1811–1865); Mutter: Katharina, geb. Metz (1820–1901); Ehe: Mainz 19. August 1865 Anna Maria Theresia Werner (* 1844); seit 1864 Vertreter des Vaters in der Geschäftsführung, 1864 Teilhaber der Lederfabrik „Mayer, Michel & Deninger“, 1871–1874 Gemeinderat Mainz, 1874–1877 und 1881–1906 Stadtverordneter in Mainz, 1880–1905 Vorsitzender der Handelskammer Mainz, des Hessischen Handelskammertags, Ausschussmitglied, dann Vizepräsident des Deutschen Handelstags, 1884–1906 Mitglied des Landtags 1. Kammer Großherzogtum Hessen, 1885–1901 Vorsitzender der Berufsgenossenschaft der Lederindustrie, Aufsichtsratsvorsitzender der Bank für Handel und Industrie, Vizepräsident des Aufsichtsrats der Dampfschiffahrtsgesellschaft, 12. September 1886 Geh. Kommerzienrat, 1889 Umwandlung der Firma in die „Mainzer Lederwerke“, 28. September 1874 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 21. Oktober 1881 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes II. Kl. des Ordens der württembergischen Krone, 26. Januar 1887 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Offizierskreuzes des belgischen Leopoldordens, 12. September 1891 Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 23. September 1893 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens III. Kl., seit 1894 Mitglied des Kreistages Kreis Mainz, 1. Oktober 1897 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens III. Kl., 28. Januar 1899 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des luxemburgischen Komturkreuzes II. Kl., 30. März 1900 außerordentliches Mitglied der Abteilung des Ministeriums des Innern für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, 17. Dezember 1904 Verleihung des Komturkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen

Q./Lit.: GHR 1874, Beilage Nr. 53, S. 616; GHR 1881, Beilage Nr. 26, S. 191; GHR 1884, Beilage Nr. 26, S. 201; GHR 1886, Beilage Nr. 25, S. 199; GHR 1887, Beilage Nr. 4, S. 24; GHR 1891, Beilage Nr. 27, S. 230; GHR 1893, Beilage Nr. 26, S. 185; GHR 1897, Beilage Nr. 25, S. 206; GHR 1898, Beilage Nr. 2, S. 18; GHR 1899, Beilage Nr. 2, S. 10; GHR 1900, Beilage Nr. 11, S. 96; GHOL 1901, S. 248; GHR 1905, Beilage Nr. 1, S. 3

132 Schneider, Dr. phil. Heinrich Konrad (25.III.1828–8.XI.1898)

1898 Mai 21

* Trais-Horloff 25. März 1828; † Worms 8. November 1898; Sohn eines Bauernsohns; Besuch des Schullehrerseminars in Friedberg, wirkte bis 184 als Lehrer in Nieder-Stoll, 1852–1854 Studium der Naturwissenschaften an der Universität Gießen, dort Schüler von Justus v. Liebig, Promotion zum Dr. phil. (Agrarwissenschaften), anschließend weiter als Lehrer tätig, 1855 Versetzung an die Stadtschule Worms, 1858 Lehrer der Naturwissenschaften am Gymnasium Worms, 21. Juni 1859 bis 6. Juni 1861 Lehrer an der Realschule Alzey, auf Nachsuchen zum 7. Juni 1861 aus dem Staatsdienst entlassen, um hauptamtlich auf dem Gebiet der Landwirtschaft unterrichten und beraten zu können, 1861 Eröffnung einer Ackerbauschule (Privatanstalt) in Worms, 1872 wurde der Schule eine Brauakademie angeschlossen („Akademie Für Bierbrauer und Landwirte“), deren Direktor er bis zu seinem Tod war, 1874 bis 1898 Stadtverordneter in Worms, 31. August 1886 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, zudem war er Träger des Ritterkreuzes des großherzoglich Sächsischen Hausordens vom weißen Falken und des preußischen Kronenordens III. Kl.

Q./Lit.: GHR 1859, Beilage Nr. 26, S. 393; GHR 1861, Beilage Nr. 24, S. 256; GHR 1886, Beilage Nr. 25, S. 195; GHR 1898, Beilage Nr. 19, S. 177; Heinrich Konrad Schneider – Wikipedia

133 Schmitt, Jakob I.

1898 September 29

Gutsbesitzer in Guntersblum, 17. Juli 1889 stellvertretender Beisitzer im Schiedsgericht für die Land- und Forstwirtschaftliche Genossenschaft, 15. Mai 1893 Beisitzer im Schiedsgericht für die Land- und Forstwirtschaftliche Genossenschaft, 25. November 1907 Ernennung zum Ökonomierat

Q./Lit.: GHR 1889, Beilage Nr. 22, S. 190; GHR 1893, Beilage Nr. 16, S. 113; GHR 1898, Beilage Nr. 28, S. 241 (hier: 28. Sept.); GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; GHR 1907, Beilage Nr. 30, S. 276; GHOL 1909, S. 337; GHOL 1914, S. 201

134 Frentzen, Prof. Georg (7.X.1854–26.XII.1923)

1898 Oktober 5

* Aachen 7. Oktober 1854; † Aachen 26. Dezember 1923; Vater: Franz Georg F., Färber aus Aachen; Mutter: Cornelia Henriette Bertrand; 1. Ehe: Düren 17. Juli 1885 Agnes Aline Lucie geb. Hoesch (1864–1944), Scheidung: 1895; 2. Ehe: Arnoldine Deden (1872–1929); 1873 Abitur am Aachener Realgymnasium, anschließend Absolvierung eines praktischen Jahres als Bau-Eleve bei der Kreisbauinspektion Aachen, Studium an der TH Aachen, Herbst 1878 erstes Staatsexamen, nahm seit 1881 an insgesamt 36 Architektenwettbewerben teil (erreichte dabei 27 Erfolge), 1882 Habilitation und anschließend Privatdozent der Architekturabteilung und ab 1884 Dozent an der TH Aachen, 1. Oktober 1887 Berufung zum ordentlichen Professor für Ingenieurbauten und monumentale Gebäudearchitektur, an der TH Aachen, 1896 Verleihung einer kleinen Goldmedaille auf der Großen Berliner Kunstausstellung, mehrere Reisen in die Niederlande, nach Belgien, Frankreich, England, Italien, Türkei und nach Kleinasien, wurde Geheimer Baurat, gab 1906 aus gesundheitlichen Gründen sein Lehramt auf, arbeitete jedoch freiberuflich weiter, 1. April 1909 offizielle Emeritierung, war Mitglied im „Bund Deutscher Architekten“ (1913–1919 dessen Vorsitzender), war Preisrichter in rund 30 Architektenwettbewerben, seit 1882 Mitglied im Aachener Museumsvereins (ab 1909 stellvertretender Vorsitzender, ab 1916 Vorsitzender), Mitglied im „Club Aachener Casino“

Professor an der Technischen Hochschule in Aachen

Q./Lit.: GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1914, S. 200; Georg Frentzen – Wikipedia; Christian GLANDER, Georg Frentzen. Ein Aachener Architekt, in: Denkmalpflege im Rheinland 24 (2007), S. 145–152

135 **Opfermann, Rudolf (15.VI.1844–6.II.1913)**

1899 November 22

* Mainz 15. Juni 1844; † Mainz 6. Februar 1913; Vater: Ignaz O. (1799–1866), Provinzialbaumeister der Provinz Rheinhessen; Mutter: Josefine Christine, geb. Schmalenberger; Studium am Polytechnikum Karlsruhe und am Polytechnikum Stuttgart, freischaffender Architekt in Mainz, ein wesentlicher Schwerpunkt seiner Arbeit war die Restaurierung von historischen Bauwerken, gehörte dem ersten Denkmalrat im Großherzogtum Hessen an, der durch das 1902 erlassende Denkmalschutzgesetz initiiert wurde, 25. November 1905 Ernennung zum Baurat, Baurat, Privatchitekt in Mainz, 10. Juni 1910 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens III. Kl.

(1) Die Verleihung der Medaille könnte im Zusammenhang mit der 1896 begonnenen und 1899 fertiggestellten Restaurierung und Umgestaltung des Nordturms der ev. Stadtkirche Friedberg stehen.

Q./Lit.: GHR 1899, Beilage Nr. 27, S. 230; GHOL 1901, S. 248; GHR 1905, Beilage Nr. 30, S. 284; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333 (hier: 25. Nov.); GHR 1910, Beilage Nr. 23, S. 187; HStAD, G 21 A Nr. 290/1 (Wettbewerb, Preisrichter, 1902–1905); Rudolf Opfermann – Wikipedia; Stadtarchiv Mainz, Best. NL 171 Opfermann (Familie)

136 **Schreiber Wilhelm Ludwig (12.XI.1855–12.II.1932)**

1900 Juni 20

* Berlin 12. November 1855; † Neubeckum 12. Februar 1932; Privatgelehrter in Potsdam (1900), Professor in Potsdam, Bibliothekar und Kunstsammler, Fachmann für alte Drucke (Holzschnitte)

(1) Die Verleihung der Medaille könnte im Zusammenhang mit dem 500-jährigen Geburtstag von Johann Gutenberg in Mainz stehen.

Q./Lit.: GHR 1900, Beilage Nr. 20, S. 168 (hier: 23. Juni); GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 334; GHOL 1914, S. 200; SCHREIBER, W. L., Der Initialschmuck in den Druckwerken des XV. bis XVIII. Jahrhunderts, in: Zeitschrift für Bücherfreunde 5 (1901/02), Heft 7 (Oktober 1901), S. 302–312, Wilhelm Ludwig Schreiber – Wikisource; F. BEYER, Nachruf auf Prof. W. L. Schreiber, in: Philobiblon. Eine Zeitschrift für Bücherliebhaber 5 (1932), Heft 4, S. 125–126.

137 **Schorbach, Dr. Karl (3.X.1851–11.III.1939)**

1900 Juni 20

* Kassel 3. Oktober 1851; † Baden-Baden 11. März 1939; Vater: Heinrich S., kurfürstlich hessischer Hofbeamter; Mutter: Margarethe, geb. Sénéchante; Besuch des Gymnasiums in Kasse, anschließend Studium der Klassischen und Deutschen Philologie sowie Kunstgeschichte und Geschichte an der Universitäten Leipzig, Berlin und Straßburg, ab 1887 Universitätsbibliothekar in Straßburg, forschte über Johannes Gutenberg und die frühe Geschichte des Buchdrucks, 1911 Ernennung zum Professor, 1914 Rat IV. Klasse, 1918 musste er Elsass-Lothringen verlassen

(1) Die Verleihung der Medaille könnte im Zusammenhang mit dem 500-jährigen Geburtstag von Johann Gutenberg in Mainz stehen.

Q./Lit.: GHR 1900, Beilage Nr. 20, S. 168 (hier: 23. Juni); GHOL 1901, S. 250; GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 335; GHOL 1914, S. 200; Karl Schorbach – Wikipedia

138 **Schenk zu Schweinsberg, Dr. jur. und phil. Gustav Frhr. von (16.IX.1842–25.VII.1922)**

1900 Juni 23

* Kassel 16. September 1842, † Burgsitz Fronhausen 25. Juli 1922; Vater: Karl Wilhelm Ludwig Frhr. v. S. z. S. († 5. Oktober 1877); Mutter: Tusnelda von Eschwege († 1886); Ehe: Emilie Ernestine von Grolmann (* 1852); Besuch der Vorschule in Kassel, Studium der Rechtswissenschaft und Geschichte an der Universität Gießen, Regierungsakzessist in Gießen, zweifach promoviert zum Dr. jur. (1873) und zum Dr. phil., 20. Januar 1877 Vorstand der Haus- und Staatsarchivs Direktion mit dem Titel „Haus- und Staatsarchivar“, 15. August 1879 Ernennung des Hauptmanns à la suite der Infanterie zum Kammerherrn, 20. Januar 1886 Direktor des Haus- und Staatsarchivs, 25. November 1894 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. November 1902 Verleihung des Ehrenkreuzes des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 21. Dezember 1904 Verleihung des Hofdienstehrenzeichens für 25 Dienstjahre, 31. August 1907 staatliches Mitglied der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen, 26. August 1911 Verleihung des Titels „Geheimrat“ anlässlich seiner Ruhestandsversetzung, 26. August 1911 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung langjähriger Dienste, 11. Oktober 1911 Enthebung von der Stelle eines Mitglieds der Historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen auf Nachsuchen

Q./Lit.: GHR 1876, Beilage Nr. 14, S. 188; GHR 1877, Beilage Nr. 5, S. 32; GHR 1879, Beilage Nr. 20, S. 157; GHR 1886, Beilage Nr. 3, S. 22; GHR 1894, Beilage Nr. 30, S. 244; GHR 1900, Beilage Nr. 20, S. 168; GHOL 1901, S. 248; GHR 1902, Beilage Nr. 29, S. 261; GHR 1904, Beilage Nr. 31, S. 281; GHR 1907, Beilage Nr. 26, S. 228; GHOL 1907, S. 302; GHR 1911, Beilage Nr. 25, S. 240 und Nr. 28, S. 279; August ROESCHEN, Gustav Freiherr Schenk zu Schweinsberg, in: Volk und Scholle 1. Jg., Heft 5–6 (1922), S. 145–147; Friedrich KNÖPP, Der Historische Verein 1833–1933. Betrachtungen zum hundertjährigen Jubiläum, in: Volk und Scholle 11. Jg., Heft 4 (1933), S. 93–107; GHOL 1909, S. 333 (hier: Juni 20); GHOL 1914, S. 198

139 **Westerweller von Anthoni, Franz Wilhelm Adolf Paul (26.VI.1827–9.VI.1921)**

1900 September 12

* Darmstadt 26. Juni 1827; † Darmstadt 9. Juni 1912; Ehe: Anna Gräfin von Seinsheim (1831–1925); Kadettkorporal vom 2. Infanterie-Regiment, 12. August 1846 Leutnant im 3. Infanterie-Regiment, 16. August 1849 zur Pionierkompanie versetzt, Juni 1852 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens III. Kl., 28. Januar 1855 Oberleutnant 2. Großherzoglich Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 116, 25. Mai 1859 im Generalquartiermeisterstab, 15. Oktober 1861 charakt. Hauptmann, 4. November 1862 zur Disposition des Prinzen Ludwig gestellt, 5. Januar 1866 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Kommandeurkreuzes des belgischen Leopoldordens, 1. Juni 1868 Major, 29. April 1868 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Komturkreuzes des bayerischen Verdienstorden vom heiligen Michael, 31. Januar 1869 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens II. Kl., 30. Januar 1871 Verleihung des Militär-Verdienst-Kreuzes, 31. Dezember 1871 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Ludewigsordens, 1875 Hofmarschall und Flügeladjutant S. K. H. des Prinzen Ludwig von Hessen (Ludwig IV.), Oberstleutnant von der Infanterie, 18. August 1876 Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1. August 1877 Hofmarschall, 12. September 1883 Kommandeurkreuz II. Kl. des Ludewigsordens, 5. Juni 1884 Exzellenz, 25. April 1885 Komturkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 24. Mai 1888 Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 9. Mai 1889 unter die Offiziere à la suite der Infanterie aufgenommen, 1. Juli 1893 Großkreuz des Ludewigsordens, 23. November 1893 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des Verdienstordens der bayerischen Krone, Obersthofmarschall, General der Infanterie a. D., 3. November 1903 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des griechischen Erlöserordens, 12. Januar 1907 Erhebung in den Freiherrnstand des Großherzogtums für sich und seine gegenwärtigen und zukünftigen ehelichen Nachkommen

(1) Er erhielt die Medaille für Verdienste auf dem Gebiet der Landwirtschaft und des Gewerbes.

Q./Lit.: GHR 1846, Beilage Nr. 27, S. 328; GHR 1849, Beilage Nr. 61, S. 514; GHR 1852, Beilage Nr. 41, S. 321; GHR 1855, Beilage Nr. 13, S. 176; GHR 1859, Beilage Nr. 40, S. 554; GHR 1862, Beilage Nr. 13, S. 150; GHR 1862, Beilage Nr. 44, S. 732; GHR 1867, Beilage Nr. 15, S. 161; GHR 1868, Beilage Nr. 32, S. 810; GHR 1868, Beilage Nr. 35, S. 840; GHR 1870, Beilage Nr. 56, S. 686; GHR 1876, Beilage Nr. 41, S. 474; GHR 1877, Beilage Nr. 39, S. 330; GHR 1883, Beilage Nr. 23, S. 180; GHR 1884, Beilage Nr. 14, S. 112; GHR 1885, Beilage Nr. 7,

S. 55; GHR 1888, Beilage Nr. 19, S. 141; GHR 1889, Beilage Nr. 13, S. 127; GHR 1893, Beilage Nr. 20, S. 145; GHR 1893, Beilage Nr. 31, S. 223; GHR 1900, Beilage Nr. 25, S. 214; GHR 1903, Beilage Nr. 28, S. 248; GHR 1907, Beilage Nr. 18, S. 156; GHR 1912, Beilage Nr. 26, S. 256; W. BIGGE, Geschichte des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm ..., Berlin 1903; HStAD, F 23 A Nr. 329/15 (Briefwechsel mit Carl Graf von Schlitz, 1868–1878); HStAD, D 27 A Nr. 43/35 (Portrait, um 1862); HStAD, D 27 A Nr. 54/50 (Portrait, um 1865); HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 18113 (Ehevertrag, 1866); HStAD, D 27 A Nr. 79/8 (Portrait im Kostüm, 1906); (1) GHR 1900, Beilage Nr. 25, S. 214 (hier: 12. Sept.); GHOL 1901, S. 248; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333

140 Braun, Pauline**FRAU****1901 November 18**

Kunststickerin in Darmstadt; Ehe: vor 1914 Hans Dietrich Leipheimer (* Ulm 11. Juni 1870) in Sersheim (Königreich Württemberg), Kunstmaler und Architekt; Sie hatte sich mit mehreren Exponaten an der im Juli 1900 stattgefundenen „Darmstädter Stickerei-Ausstellung“ und der 1901 eröffneten „Ausstellung der Künstlerkolonie“ mit Erfolg beteiligt. 1903 gehörte sie dem Preisgericht der Verlagsanstalt Alexander Koch an.

(1) Die Verleihung dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit im direkten Zusammenhang mit ihren Leistungen (Exponaten) auf der Ausstellung der Künstlerkolonie im Jahr 1901 (Mai–Oktober) stehen.

Q./Lit.: GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 198; (1) Neue Stickereien von Pauline Braun und H. D. Leipheimer, in: Deutsche Kunst und Dekoration, 4. Jg., Heft 10 (Juli 1901), S. 487; zudem vgl. Deutsche Kunst und Dekoration, 4. Jg., Heft 2 (Nov. 1900), S. 73

141 Berndt, Prof. Otto Karl Ernst August (29.I.1857–9.II.1940)**1902 Februar 8**

* Neu-Ruppin 20. Januar 1857; † Darmstadt 9. Februar 1940; begraben: Alter Friedhof Darmstadt; Vater: Ernst B., Lederhändler und Ingenieur; Mutter: Wilhelmine geb. Kufahl; Ehe: 22. Juni 1885 Margarethe Klöveborn (1864–1947); 1877–1881 Studium Maschinenbau an der TH Berlin-Charlottenburg, zunächst königlich preußischer Regierungsbaumeister zu Magdeburg, 21. April 1892 ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule Darmstadt, Mitbegründer der Materialprüfungsanstalt Darmstadt, 1. September 1896 Rektor bis 31. August 1897, 21. Oktober 1896 Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und Technische Fach, 6. Januar 1897 Geheimer Baurat, 5. Juli 1897 Rektor bis 31. August 1898, 25. November 1897 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 28. Juli 1900 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens II. Kl., 6. Januar 1906 Mitglied des Technischen Oberprüfungsamts in Darmstadt, 6. Januar 1906 Enthebung von der Funktion eines Mitglieds der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 27. Juni 1906 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens II. Kl., 1926 Ehrensator der TH Darmstadt, 1930 Dr. rer. pol. h.c. der Universität Frankfurt a. M., 30. Juni 1915 Rektor der Technischen Hochschule für die Zeit vom 1. September 1915 bis 31. August 1916, 17. März 1927 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen

(1) Büste steht im Konferenzraum Ost (2. OG) des HStAD

Q./Lit.: GHR 1892, Beilage Nr. 13, S. 104; GHR 1896, Beilage Nr. 28, S. 221; GHR 1897, Beilage Nr. 2, S. 10; GHR 1897, Beilage Nr. 21, S. 167; GHR 1897, Beilage Nr. 29, S. 225; GHR 1900, Beilage Nr. 23, S. 199; GHR 1902, Beilage Nr. 3, S. 58; GHR 1906, Beilage Nr. 2, S. 20; GHR 1906, Beilage Nr. 20, S. 176; GHR 1915, Beilage Nr. 7, S. 62; Regierungsblatt 1927, Beilage Nr. 3, S. 23; Regierungsblatt 1940, Beilage Nr. 8, S. 50; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 198; HStAD, R 4 Nr. 21020 (Portrait, 1924); HStAD, G 35 E Nr. 24/19 (Besoldungsstammkartei); Otto Berndt – Wikipedia

142 Schneider, Dr. Friedrich (7.VIII.1836–21.IX.1907)**1903 September 3**

* Mainz 7. August 1836, † Mainz 21. September 1907; 3. Juli 1869 Dompräbendat, 8. Mai 1872 Verleihung des Militär-Sanitäts-Kreuzes, 21. Mai 1879 Verleihung des Ritterkreuzes II. Kl. des Ludewigsordens, 7. Februar 1881 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens III. Kl., 21. Juni 1890 Ehrendomherr an der Kathedrale zu Mainz, 4. Juli 1891 Domkapitular und Geistlicher Rat zu Mainz, 2. Juni 1893 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roter-Adler-Ordens III. Kl., 10. Juli 1895 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. mit Eichenlaub des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 15. Februar 1906 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenordens II. Kl.

Q./Lit.: GHR 1869, Beilage Nr. 32, S. 580; GHR 1879, Beilage Nr. 17, S. 133; GHR 1881, Beilage Nr. 4, S. 30; GHR 1890, Beilage Nr. 19, S. 151; GHR 1891, Beilage Nr. 19, S. 156; GHR 1893, Beilage Nr. 19, S. 135; GHR 1895, Beilage Nr. 21, S. 171; GHR 1903, Beilage Nr. 24, S. 222; GHR 1906, Beilage Nr. 4, S. 40; GHOL 1907, S. 302; BRÜCK, Anton Ph., Briefe von August Reichensperger an Friedrich Schneider in Mainz, in: AHG NF 31 (1971/72). S. 135–165; HStAD, R 12 P Nr. 5759 (Zeitungsartikel von 1932)

143 Braun, Dr. Dr.-Ing. Ernst (5.X.1857–20.XI.1916)**1903 September 10**

* London 5. Oktober 1857, † Darmstadt 20. November 1916; Regierungsassessor aus Darmstadt, 28. November 1885 Kreisamtmann Lauterbach, 8. Juni 1889 desgl. in Mainz, Vorsitzender des Schiedsgerichts, 28. September 1895 Regierungsrat, 18. März 1896 Oberfinanzrat beim Finanzministerium, 22. Juli 1896 Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, 15. Dezember 1897 Kreisrat Lauterbach, 16. Juli 1898 Ministerialrat im Ministerium des Innern, 7. September 1898 Mitglied der Prüfungskommission für das Justiz- und Verwaltungsfach, 12. November 1902 Mitglied der landesherrlichen Einweisungskommission für die zweite Kammer, 26. Oktober 1904 Ständiges Mitglied und Vorsitzender des Landesversicherungsamtes im Nebenamt, 25. November 1904 Geheimrat, 2. Dezember 1905 Mitglied der landesherrlichen Einweisungskommission für die Zweite Kammer, 5. Februar 1906 Präsident des Ministeriums des Innern, 3. März 1906 Enthebung von den Dienstverrichtungen eines Mitglieds der Prüfungskommission für das Justiz- und Verwaltungsfach, 10. März 1906 Enthebung von der Stelle eines ständigen Mitglieds und Vorsitzenden des Landesversicherungsamtes auf Nachsuchen, 2. Januar 1907 Minister des Innern, 27. Februar 1910 Minister der Finanzen, 15. November 1915 beauftragt mit der Führung der Geschäfte des Präsidenten der Oberrechnungskammer, 15. November 1915 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung langjähriger Dienste, 1. April 1916 Präsident der Oberrechnungskammer; Zudem war er Träger nachfolgender Auszeichnungen: 25. November 1898 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. November 1901 Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1905 Erinnerungszeichen an die zweite Hochzeit Großherzog Ernst Ludwigs, 25. November 1907 Komturkreuz I. Kl. mit der Krone des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 24. März 1910 Kommandeurkreuz I. Kl. des Ludewigsordens, 25. November 1912 Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 15. November 1915 Großkreuz des Ordens Stern von Brabant, 8. Juli 1896 Ernächtigung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenordens III. Kl., 30. Januar 1909 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Kronenordens I. Kl., 16. November 1910 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser von Russland verliehenen St. Annenordens I. Kl., 18. Mai 1912 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Roten Adlerordens I. Kl.

Q./Lit.: GHR 1885, Beilage Nr. 27, S. 203; GHR 1889, Beilage Nr. 15, S. 137; GHR 1895, Beilage Nr. 23, S. 192; GHR 1896, Beilage Nr. 7, S. 59; GHR 1896, Beilage Nr. 22, S. 175; GHR 1897, Beilage Nr. 30, S. 233; GHR 1898, Beilage Nr. 21, S. 193; GHR 1898, Beilage Nr. 26, S. 234; GHR 1898, Beilage Nr. 32, S. 271; GHR 1901, Beilage Nr. 24, S. 211; GHR 1902, Beilage Nr. 28, S. 255; GHR 1904, Beilage Nr. 28, S. 255; GHR 1904, Beilage Nr. 29, S. 274; GHR 1905, Beilage 31, S. 287; GHR 1906, Beilage 4, S. 41; GHR 1906, Beilage 5, S. 49; GHR 1907, Beilage 1, S. 6; GHR 1907, Beilage 30, S. 270; GHR 1910, Beilage 8, S. 76; GHR 1910, Beilage 14, S. 123; GHR 1912, Beilage 29, S.

274; GHR 1915, Beilage 17, S. 166; GHR 1915, Beilage 17, S. 167; GHR 1915, Beilage 17, S. 168; GHR 1916, Beilage 4, S. 29; GHR 1917, Beilage 3, S. 56; R. KISSINGER, Ernst Braun tot, in: Unter der Dorflinde 4 (1916), Nr. 9; HStAD, R 4 Nr. 1280 (Portrait, um 1910); HStAD, R 4 Nr. 35137 (Portrait, um 1890); HStAD, R 12 P Nr. 453 (Materialsammlung)

144 Gaffky, Prof. Dr. Georg Theodor August (17.II.1850–23.IX.1918)

1903 November 25

* Hannover 17. Februar 1850; † Hannover 23. September 1918; Medizinstudium am Friedrich-Wilhelms-Institut Berlin, 1869 Mitglied des Corps Suevo-Borussia, 1873 Promotion zum Dr. med., 1880 als Militärarzt (Stabsarzt) dem Kaiserlichen Gesundheitsamt Berlin zugewiesen, dort Schuler von Robert Koch, an dessen Entdeckungen er wesentlichen Anteil hatte, 1883/1884 begleitete er Koch auf Reisen durch Ägypten und Indien, seit 1886 Mitglied der Berliner Freimaurerloge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröthe“, 13. September 1888 Berufung als ordentlicher Professor für Hygiene an der Universität Gießen, gründete dort das Institut für Medizinische Mikrobiologie, 1. Oktober 1894 bis 1. Oktober 1895 Rektor der Landesuniversität Gießen, 21. Oktober 1896 Geheimer Medizinalrat, bemühte sich um die Kanalisierung der Stadt Gießen, 1896/1897 Leiter der Pestexpedition des Deutschen Reiches nach Bombay, 5. Januar 1898 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens II. Kl., 1903 ordentlicher Professor in der medizinischen Fakultät der Landesuniversität, 9. Juli 1904 Entlassung aus dem Staatsdienst auf Nachsuchen, 1904 Direktor des Infektions-Instituts (später Robert Koch-Institut), 1913 wurde er emeritiert Q./Lit.: GHR 1904, Beilage Nr. 2, S. 7; GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 198; Wilhelm KATNER, Art. „Gaffky, Georg Theodor August“, in: NDB, Bd. 6, Berlin 1964, S. 28; GHR 1888, Beilage Nr. 26, S. 193; GHR 1894, Beilage Nr. 21, S. 161; GHR 1896, Beilage Nr. 28, S. 223; GHR 1898, Beilage Nr. 1, S. 6; GHR 1904, Beilage Nr. 2, S. 7; GHR 1904, Beilage Nr. 22, S. 187; Hans Georg GUNDEL, Peter MORAW, Volker PRESS (Hrsg.), Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Marburg 1982, S. 256–263; Claudia WOLFF, Georg Gaffky (1850–1918). Ein Vertreter der Hygiene in Gießen von 1888 bis 1904 (= Arbeiten zur Geschichte der Medizin in Gießen; Bd. 13), Gießen 1992

145 Hofmann, Prof. Dr.-Ing. e. h. Karl (20.IV.1856–28.XII.1933)

1903 November 25

* Herborn 20. April 1856; † Darmstadt 28. Dezember 1933; Besuch Gewerbeschule Barmen, Techniker Betriebswerk Wetzlar, 1875–1877 Stud. Baukunst Bau-Akademie Berlin und K. K. TH Wien, 1879–1880 Architekt des Synagogenneubaus zu Münster/Westfalen; 1881 Baumeister Regierungsbezirk Wiesbaden, 1886 Stadtbaumeister Worms, 1892 Vorsitzender des Kunstrats zur Wiederherstellung des Wormser Doms, 1893 Dombaumeister Worms, 14. Juli 1895 Baurat, 14. April 1897 ordentlicher Prof. für Baukunst TH Darmstadt, 6. August 1898 kommissarischer vortragender Rat in der Abteilung für Bauwesen im Finanzministerium, 12. Oktober 1898 Geheimer Rat, 1898 Geheimer Oberbaurat, 15. Oktober 1898 Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 26. März 1900 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 6. Juni 1904 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Roten Adlerordens III. Kl., 6. Januar 1906 Mitglied des Technischen Ober-Prüfungsamts in Darmstadt, 6. Januar 1906 Enthhebung von der Funktion als Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 29. März 1914 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Sachsen verliehenen Komturkreuzes II. Kl. des Albrechtsordens, 24. Dezember 1915 Verleihung des Ehrenkreuzes des Ludewigsordens, 11. April 1922 Ministerialrat, 1924 Dr. Ing. e. h. Q./Lit.: GHR 1895, Beilage Nr. 21, S. 174; GHR 1897, Beilage Nr. 9, S. 74; GHR 1898, Beilage Nr. 25, S. 225; GHR 1898, Beilage Nr. 28, S. 244; GHR 1898, Beilage Nr. 28, S. 247; GHR 1900, Beilage Nr. 16, S. 137; GHR 1904, Beilage Nr. 2, S. 7; GHR 1904, Beilage Nr. 21, S. 175; GHR 1906, Beilage Nr. 2, S. 20; GHR 1914, Beilage Nr. 5, S. 45; GHR 1915, Beilage Nr. 19, S. 185; GHR 1922, Beilage Nr. 5, S. 71; GHR 1927, Beilage Nr. 7, S. 51; GHR 1934, Beilage Nr. 8, S. 54; Otto RENKHOFF, Nassauische Biographien, Wiesbaden 1992; F. REUTER, Karl Hofmann und das 'neue Worms', in: Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 91, Darmstadt und Marburg 1993, S. 111ff.; 'Karl Hofmann 70 Jahre alt', in: Volk und Scholle Jg. 4, Heft 5 (1926), S. 163; HStAD, G 31 P in Nr. 1132 (Personalakten); HStAD, R 12 P Nr. 2414 (biographisches Material); GHOL 1907, S. 302; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 198

2. GOLDENE VERDIENSTMEDAILLE FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT (2. Modell, 4. Juni 1904–1918)

1 (146) v. Römheld, Gustav Karl Alexander Konrad (27.I.1861–12.IV.1933)

1904 Juni 4

* Dieburg 27. Januar 1861; † Darmstadt 12. April 1933; begraben: Alter Friedhof Darmstadt (Ehrengrab der Stadt Darmstadt); Vater: Ludwig R. (1824–1871), Kreisrat in Lindenfels; Mutter: Wilhelmine, geb. Fresenius (1837–1888); Ehe: 20. August 1898 Elsa Knöckel (1879–1902), Tochter des Fabrikanten und Kommerzienrats Theodor K.; Besuch des Ludwig-Georgs-Gymnasiums in Darmstadt; juristisches Studium an der Uni Gießen, Regierungsassessor Gießen und Friedberg, 11. Oktober 1888 Kreisamtmann Büdingen, 1. April 1891 Ritterkreuz II. Kl. des Ludewigsordens, 23. Mai 1891 Kreisamtmann Gießen, 1891 Kabinettssekretär, 25. November 1892 Kabinettsrat, 29. März 1893 Vorstand des Kabinetts des Großherzogs v. Hessen und bei Rhein, "Geheimer Kabinettsrath", 19. April 1894 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1904–1921 Direktor Hessisches Landesmuseum Darmstadt, 1904–1914 Mitbegründer der Darmstädter Künstlerkolonie, 1924 Mitglied Kreisausschuss Darmstadt, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der AG Knöckel, Schmidt & Cie, Papierfabriken, Lambrecht/Pfalz, 25. November 1903 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 25. November 1907 Geheimer Rat, 25. November 1911 Verleihung des Ranges der Oberhofchargen, 25. November 1912 Verleihung des Komturkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 16. Mai 1914 Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, 1. April 1918 Verleihung des erblichen Adelsstandes des Großherzogtums Hessen, 28. Juni 1921 Ruhestandsversetzung unter Anerkennung geleisteter Dienste. Q./Lit.: GHR 1888, Beilage 27, S. 202; GHR 1891, Beilage 10, S. 84; GHR 1891, Beilage 1, S. 90; GHR 1892, Beilage 27, S. 216; GHR 1893, Beilage 9, S. 60; GHR 1894, Beilage 12, S. 91; GHR 1901, Beilage 25, S. 222; GHR 1904, Beilage 2, S. 7; GHR 1904, Beilage 21, S. 174; GHR 1907, Beilage 30, S. 270; GHOL 1907, S. 302; GHR 1911, Beilage 30, S. 291; GHR 1912, Beilage 29, S. 274; GHR 1914, Beilage 8, S. 70; GHR 1918, Beilage 14, S. 152; GHR 1921, Beilage 17, S. 168; Deutsches Geschlechter Buch 98 S. 380 f.; Karl ESSELBORN, Gustav Römheld, 1861–1933, Vorstand des großherzoglichen Kabinetts, in: Hessische Biographien, Bd. 2, S. 390–391; C. SCHNEIDER, Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 37; B. WEHNER, Gustav v. Römheld, Vorstand des Kabinetts ... des Großherzogs v. Hessen und bei Rhein, in: Unsere Zeitgenossen; GHOL 1914, S. 199; Gustav Römheld – Wikipedia

2 (147) Soldan, Dr. Wilhelm (7.V.1842–2.VII.1905)

1905 April 5

* Burkhardts 7. Mai 1842; † Darmstadt 2. Juli 1905; Dirigent an der Realschule Groß-Umstadt, 17. November 1873 Lehrer an der Realschule Darmstadt, 12. Februar 1877 Direktor an der Realschule Gießen, 3. Mai 1884 Direktor an der Realschule Mainz, 12. September 1887 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 24. Februar 1888 Vortragender Rat im Ministerium der Justiz, 25. November 1892 Geheimer Oberschulrat, 16. Juli 1898 Ministerialrat zu Darmstadt, 3. Juni 1899 pensioniert, 10. April 1901 Denkmalpfleger für die Altertümer und beweglichen Gegenstände von künstlerischer, kunstgeschichtlicher oder geschichtlicher Bedeutung, 5. April 1905 Verleihung der Goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft anlässlich seiner Enthhebung von der Stelle eines Denkmalpflegers für die Altertümer und

beweglichen Gegenstände, 5. April 1905 Dienstenthebung von der Stelle als Denkmalpfleger für die Altertümer und beweglichen Gegenstände auf Nachsuchen unter Anerkennung seiner ersprießlichen Dienste

(1) *Er musste seinem Ersuchen gemäß, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand unterm 5. April 1905 seiner Stellung als Denkmalpfleger enthoben werden. Seine Verdienste um die Denkmalpflege sind bei dieser Gelegenheit durch Verleihung der Goldenen Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft gewürdigt worden.*

Q./Lit.: GHR 1873, Beilage Nr. 46, S. 322; GHR 1877, Beilage Nr. 15, S. 122; GHR 1884, Beilage Nr. 9, S. 71; GHR 1887, Beilage Nr. 25, S. 186; GHR 1888, Beilage Nr. 7, S. 50; GHR 1892, Beilage Nr. 27, S. 215; GHR 1898, Beilage Nr. 21, S. 193; GHR 1899, Beilage Nr. 17, S. 144; GHR 1901, Beilage Nr. 6, S. 48; GHR 1903, Beilage Nr. 24, S. 225; GHR 1905, Beilage Nr. 14, S. 120 (Medaille); GHR 1905, Beilage Nr. 15, S. 128; GHR 1905, Beilage Nr. 24, S. 216; (1) Darmstädter Tagblatt Nr. 282, Ausgabe vom 1. Dez. 1910; E. Glaum (Hrsg.), Liebigschule Gießen, Festschrift zur 150-Jahr-Feier, 1837–1987, S. 28 (Porträt); HStAD, G 31 P in Nr. 4366 (Personalakte); HStAD, G 32 Nr. 1212 (Prüfungsakte, Finanzfach); Wilhelm Soldan (Archäologe) – Wikipedia

3 (148) Trübner, Wilhelm (3.II.1851–21.XII.1917)

1905 April 27

* Heidelberg 3. Februar 1851; † Karlsruhe 21. Dezember 1917; begraben: Hauptfriedhof Karlsruhe; Ehe: 1900 Alice Auerbach (1874–1916), eine seiner Schülerinnen; Vater: ein Goldschmied; hatte deshalb eine Lehre als Goldschmied begonnen, durch die Bekanntschaft mit Anselm Feuerbach entschied er sich jedoch dazu, Maler zu werden, 1868 Studium der Kunstgeschichte in Karlsruhe, 1869 Kunstakademie in München, mehrere Studienreisen, ab 1867 Mitglied der Karlsruher Studentenverbindung Landsmannschaft Suevia, zog nach Stuttgart, 1875 ließ er sich endgültig in München nieder, 1895 zog er nach Frankfurt a. M., 1898 Prof. am Städelschen Institut Frankfurt a. M., 1904/05 Professor in Karlsruhe, Direktor der Großherzoglichen Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, er selbst besaß eine umfangreiche Kunstsammlung
Q./Lit.: GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 335; GHOL 1914, S. 200; Wilhelm Trübner – Wikipedia; Emil WALDMANN, Wilhelm Trübners Werdegang, in: Vossische Zeitung Bd. 1 (1. Januar 1918); Klaus ROHRANDT, Wilhelm, Trübner (1851–1917). Kritischer und beschreibender Katalog sämtlicher Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik; Biographie und Studien zum Werk, Dissertation Kiel (3 Bde), 1971ff.

4 (149) Wagner, Siegfried Helferich Richard (6.VI.1869–4.VIII.1930)

1906 August 29

* Tribschen bei Luzern 6. Juni 1869; † Bayreuth 4. August 1930 (an den Folgen eines Herzinfarkts); begraben: Stadtfriedhof Bayreuth; Vater: Richard Wagner (1813–1883), sein 3. Kind; Mutter: Cosima Freifrau von Bülow (1837–1930); Ehe: (trotz seiner Homosexualität) 1915 Winifred Williams (1897–1980), die von 1930 bis 1944 die Leitung der Bayreuther Festspiele innehatte; musikalische Ausbildung bei Engelbert Humperdinck und Julius Kniese; leitete von 1908 bis 1930 die Bayreuther Festspiele, schuf insgesamt 17 Opern, die zu Lebzeiten des Künstlers jedoch keinen durchschlagenden Erfolg hatten
Q./Lit.: GHOL 1907, S. 305; GHOL 1909, S. 335; GHOL 1914, S. 200; Siegfried Wagner – Wikipedia; Achim BAHR (Hrsg.), Siegfried Wagner. Bayreuths Erbe aus andersfarbiger Kiste (Neue Schriftenreihe der Internationalen Siegfried Wagner Gesellschaft), Mainz 2017; Luise GUNTER-KORNAGEL, Weltbild in Siegfried Wagners Opern, Frankfurt 2003; Daniela KLOTZ, Wer arbeiten will, gebiert seinen eigenen Vater. Siegfried Wagner vor dem Werk seines Vaters, Würzburg 2020 (zugleich Dissertation, Universität Salzburg)

5 (150) Messel, Prof. Dr. Ing. Alfred (22.VII.1853–24.III.1909)

1906 November 27

* Darmstadt 22. Juli 1853; † Berlin 24. März 1909; jüdischer Abstammung; begraben: St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg; Vater: Simon M. (1817–1859), Bankier, Inhaber der Firma Aron Messel Co. in Darmstadt; Mutter: Emilie geb. Lindheim (1825–1889); Ehe: Berlin 1. Februar 1893 Elsa Altmann (1873–1945); 1872 Abitur am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt, anschließend Ableistung des Militärdienstes (Einjährig-Freiwilliger im 1. Großherzoglich Hessischen Leibgarde-Infanterieregiment, 1873 Studium an der Kunstakademie in Kassel, 1874–1878 Architekturstudium an der Berliner Bauakademie, 1879 Mitglied des Berliner Architektenvereins, 1881 Träger des Schinkelpreises des Architekturvereins für ein Ausstellungsgebäude auf dem Tempelhof, Februar 1894 Ernennung zum Professor an der Unterrihtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin, 1899 konvertierte er vom Judentum zum Protestantismus, 17. Mai 1899 Verleihung des preußischen Roten Adlerordens IV. Kl., 1906 Verleihung der Ehrendoktorwürde (Dr. Ing. e. H.) der TH Darmstadt

(1) Die Verleihung der Medaille steht wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem von ihm stammenden Entwurf zum Bau des Hessischen Landesmuseums, das 1892 begonnen und 1906 fertiggestellt wurde.

Q./Lit.: GHR 1906, Beilage Nr. 29, S. 270; Alfred Messel – Wikipedia; Gottfried MÜLLER, Alfred Messel zum Gedächtnis, in: Hessische Chronik 2 (1913), S. 218–221; HStAD, R 4 Nr. 2413 (Portrait, um 1872); Elke BLAUERT / Robert HABEL / Hans-Dieter NÄGELKE (Hrsg.), Alfred Messel (1853–1909). Visionär der Großstadt (Ausstellungskatalog der Kunstbibliothek Staatliche Museen zu Berlin und des Architekturmuseums der Technischen Universität Berlin), München 2009

6 (151) Musikverein Darmstadt

KORPORATION

1907 Februar 25

Gegründet 1832 von musikbegeisterten Darmstädter Bürgerinnen und Bürgern, am 3. März 1832 genehmigte Großherzog Ludwig II. von Hessen die Konstituierung eines „Musikvereins für Dilettanten“

(1) Die Verleihung der Medaille erfolgte sehr wahrscheinlich anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Vereins.

Q./Lit.: GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 199; Oswald BILL, Art. „Musikverein“, in: Stadtlexikon Darmstadt, Stuttgart 2006, S. 663; Friedrich SCHMIDT, Hundert Jahre Darmstädter Musikverein, Darmstadt 1932

7 (152) Laßlo (de László), Philipp Alexius (30.IV.1869–22.XI.1937)

1907 April 5

Eigentlich Fülöp Elek Laub; * Budapest 30. April 1869; † London 22. November 1937 (Herzinfarkt); Vater: Adolf Laub (1842–1904), jüdischer Schneider; Mutter: Johanna Goldreich (1843–1915); Ehe: Budapest 10. Juni 1900 Lucy Madeleine Guinness; Familie änderte 1891 den Nachnamen in László; Maler in Budapest; reiste 1907 über Budapest und Wien nach England, wo er in London bis zu seinem Tod lebte. 1909 erhielt er von König Eduard VII. den Royal Victorian Order verliehen. 1912 wurde er von Kaiser Franz Joseph II. in den Adelsstand erhoben.

Q./Lit.: GHOL 1909, S. 336; GHOL 1914, S. 200; Philip Alexius de László – Wikipedia

8 (153) Weber, Dr. August Karl (9.IX.1859–25.IV.1940)

1907 Mai

* Darmstadt 9. September 1859; † Darmstadt 25. April 1940; Vater: August Wilhelm W. (1829–1900), Stadtgerichtsassessor; Mutter: Antonia geb. Emmerling; Jurastudium, 1885 Regierungsassessor, 20. Januar 1886 Polizeikommissar in Darmstadt, 21. Juli 1888 Kreisamtmann in Alzey, 1. November 1889 Kreisamt Mainz, 30. Mai 1893 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens IV. Kl., 1. August 1894 Kreisamt Bensheim, 21. September 1895 Regierungsrat, 15. September 1897 Vorstand des Polizeiamts Darmstadt, 3. November 1897 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Annenordens II. Kl., 20. Juni 1900 vortragender Rat im Ministerium des Innern und Oberregierungsrat, 25. November 1901 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 6. August 1902 Ministerialrat im Ministerium des Innern und Mitglied des Staatsministeriums, 23. November 1903 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens II. Kl. mit Stern, 1905 Verleihung des Erinnerungszeichens an die zweite Hochzeit Großherzog Ernst Ludwigs, 12. April 1905 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens III. Kl., 3. März 1906 Mitglied der Prüfungskommission für das Justiz- und Verwaltungsfach, 25. November 1906 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens

Philipps des Großmütigen, November 1908 Geheimrat, 28. November 1908 Mitglied der Landesherrlichen Einweisungskommission für die Zweite Kammer der Landstände, 25. November 1911 Verleihung der Krone zum Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 30. November 1911 Mitglied der Landesherrlichen Einweisungskommission für die Zweite Kammer der Landstände, 17. Februar 1912 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der preußischen Rote Kreuzmedaille III. Kl., 13. März 1917 Verleihung des Komturkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1918 Staatsrat, 1. November 1924 Ruhestandsversetzung

(1) Die Verleihung fand aus Anlass des 300-jährigen Bestehens der Landesuniversität Gießen statt, da Weber als Ministerialrat im Ministerium des Innern zugleich Referent für Universitätsangelegenheiten war.

Q./Lit.: Q./Lit.: GHR 1886, Beilage Nr. 3, S. 22; GHR 1888, Beilage Nr. 22, S. 166; GHR 1889, Beilage Nr. 27, S. 230; GHR 1893, Beilage Nr. 19, S. 135; GHR 1894, Beilage Nr. 21, S. 161; GHR 1895, Beilage Nr. 23, S. 192; GHR 1897, Beilage Nr. 24, S. 194; GHR 1897, Beilage Nr. 29, S. 229; GHR 1899, Beilage Nr. 20, S. 171; GHR 1899, Beilage Nr. 28, S. 253; GHR 1900, Beilage Nr. 5, S. 46; GHR 1900, Beilage Nr. 20, S. 169; GHR 1901, Beilage Nr. 25, S. 212; GHR 1903, Beilage Nr. 28, S. 249; GHR 1905, Beilage Nr. 11, S. 96; GHR 1905, Beilage Nr. 31, S. 287; Hof- und Staatshandbuch des Großherzogtums Hessen 1905/1906, S. 107; GHR 1906, Beilage Nr. 5, S. 49; GHR 1906, Beilage Nr. 28, S. 255; GHR 1907, Beilage Nr. 23, S. 203; GHR 1908, Beilage Nr. 33, S. 289; GHR 1908, Beilage Nr. 35, S. 312; GHR 1911 Beilage Nr. 30, S. 291; GHR 1911, Beilage Nr. 30, S. 303; GHR 1912, Beilage Nr. 4, S. 63; GHR 1912, Beilage Nr. 7, S. 86; GHR 1917, Beilage Nr. 7, S. 93; GHR 1917, Beilage Nr. 9, S. 123; Regierungsblatt 1924, Beilage Nr. 10, S. 79; Regierungsblatt 1940, Beilage Nr. 12, S. 72; GHOL 1914, S. 199

9 (154) Olbrich, Prof. Joseph Maria (22.XI.1867–8.VIII.1908)

1907 November 25

* Troppau 22. November 1867; † Düsseldorf 8. August 1908; Vater: Edmund O.; Mutter: Aloisia; Ehe: Wiesbaden 1903 Claire Morawe; 1882–1886 Besuch der Staatsgewerbeschule in Wien, Schüler von K. von Hasenauer und Otto Wagner, neben Jos. Hoffmann Hauptführer der Wiener Sezession, als Architekt u. Bauleiter in Troppau tätig, ab 1890 Architekturstudium an der Akademie der Bildenden Künste Wien, Träger des Rom-Preises, daher Studienreisen nach Italien und Nordafrika, ab 1894 Mitarbeiter im Baubüro Otto Wagner in Wien, 1897 Gründungsmitglied der Wiener Sezession, 1899 Gründungsmitglied der Darmstädter Künstlerkolonie mit maßgeblichem Einfluss auf die Erneuerung der deutschen Geschmackskultur, besonders hinsichtlich der dekorativen Ausgestaltung von Innenräumen und des Kunstgewerbes, 4. April 1900 Ernennung zum Professor, ab 1905 zunehmend mit Bauprojekten im Rheinland beschäftigt, 1907 Gründungsmitglied des Deutschen Werkbundes, 25. November 1906 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, Hofbaurat unter Großherzog Ernst Ludwig von Hessen
Q./Lit.: GHR 1900, Beilage 19, S. 164; GHR 1906, Beilage 28, S. 254; GHR 1907, Beilage 30, S. 269; C. SCHNEIDER, Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 74ff.; THIEME/BECKER, Künstler-Lexikon; HSTAD, R 4 Nr. 39363/76 A (Porträt, 1901); Joseph Maria Olbrich – Wikipedia

10 (155) Kittler, Prof. Dr. phil. Erasmus (25.VI.1852–13.III.1929)

1907 November 25

* Schwabach (Nürnberg) 26. Juni 1852; † Darmstadt 13. März 1929; 1871 Lehrer an der Volksschule Nürnberg; 1875–1879 Studium der Mathematik, Physik, Chemie in München und Würzburg; 1879–1882 Ass. Physik TH München, 1880 Dr. phil., 1881 Dr. habil. München, 1881 PDoz. Physik, 1882 Dozent für Elektrotechnik TH Darmstadt, 1. November 1882 Prof. (Titel); 1882–1883 Präsident der Jury i. d. Internat. Ausstellungen in Wien, München u. Frankfurt/M., 14. Februar 1883 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. des bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael, 31. Mai 1884 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes III. Kl. des österreichischen Ordens der Eisernen Krone, 8. April 1885 ordentlicher Prof. Elektrotechnik, 25. Dezember 1885 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Offizierskreuzes des Ordens der italienischen Krone, 5. Juni 1887–1889 Rektor, 12. September 1888 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1883–1905 Dekan, 18. Mai 1889 Geheimer Hofrat, 2. Mai 1890 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Offizierskreuzes des belgischen Leopoldordens, 29. Januar 1891 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 4. Juli 1892 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes I. Kl. mit Eichenlaub des badischen Ordens vom Zähringer Löwen, 28. Oktober 1895 Ritterkreuz I. Kl. des Ludewigsordens, 12. Oktober 1898 GeheimR., 12. Oktober 1898 Geh.R. Abt. Bauwesen im Ministerium der Finanzen, 22. Juni 1899 Mitglied I. Kammer (auf Lebenszeit), 29. März 1899 Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 25. November 1900 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1915 Dr. Ing. h. c. TH Darmstadt, 17. September 1905 Verleihung der Krone zum Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 6. Januar 1906 Mitglied des Technischen Ober-Prüfungsamts in Darmstadt, 6. Januar 1906 Enthebung von der Funktion als Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 14. Juli 1915 Verleihung des Komturkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen anlässlich seiner Ruhestandsversetzung, 14. Juli 1915 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung langjähriger Dienste
Q./Lit.: GHR 1882, Beilage 26, S. 188; GHR 1883, Beilage 3, S. 23; GHR 1884, Beilage 14, S. 111; GHR 1885, Beilage 6, S. 48; GHR 1886, Beilage 1, S. 9; GHR 1887, Beilage 22, S. 165; GHR 1888, Beilage 22, S. 166; GHR 1888, Beilage 26, S. 190; GHR 1889, Beilage 4, S. 135; GHR 1890, Beilage 11, S. 86; GHR 1891, Beilage 3, S. 26; GHR 1892, Beilage 19, S. 149; GHR 1895, Beilage 24, S. 195; GHR 1898, Beilage 28, S. 244; GHR 1898, Beilage 28, S. 247; GHR 1899, Beilage 10, S. 86; GHR 1899, Beilage 18, S. 150; GHR 1900, Beilage 28, S. 247; GHR 1905, Beilage 25, S. 219; GHR 1906, Beilage 2, S. 20; GHR 1907, Beilage 30, S. 271; GHR 1915, Beilage 7, S. 61; GHR 1915, Beilage 7, S. 63; Regierungsblatt 1929, Beilage 14, S. 168; C. SCHNEIDER, Die Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 91f.; Otto WALDAESTEL, Geheimrat Prof. Dr. Erasmus Kittler in Darmstadt, in: Unsere Zeitgenossen 23/5; GHOL 1914, S. 199

11 (156) Berger, Prof. Dr. Karl († 14.I.1933)

1908 November 25

† 14. Januar 1933; 8. November 1905 Oberlehrer am Gymnasium und der Oberrealschule zu Worms, 22. November 1905 Oberlehrer an dem Neuen Gymnasium zu Darmstadt, 1. Oktober 1906 Ernennung zum Professor, 13. März 1917 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 26. Februar 1924 einstweiliger Ruhestand, 1. August 1926 endgültiger Ruhestand
Q./Lit.: GHR 1905, Beilage Nr. 29, S. 269; GHR 1906, Beilage Nr. 27, S. 250; GHR 1908, Beilage Nr. 33, S. 284; GHOL 1909, S. 333; GHOL 1914, S. 199; GHR 1917, Beilage Nr. 7, S. 95; Regierungsblatt 1924, Beilage Nr. 4, S. 32; Regierungsblatt 1927, Beilage Nr. 1, S. 8; Regierungsblatt 1933, Beilage Nr. 6, S. 34

12 (157) Saint-Saens, Camille (9.X.1835–16.XII.1921)

1909 Juli 10

* Paris 9. Oktober 1835; † Algier 16. Dezember 1921; begraben: Friedhof Montparnasse Paris; Ehe: 1875 Marie-Laure Truffot (zum Zeitpunkt der Hochzeit gerade 19 Jahre alt); lernte mit drei Jahren lesen, im Alter von sechs Jahren schrieb er erste Kompositionen, mit 16 Student an der Universität Paris, am Pariser Konservatorium studierte er Klavier, Orgel und Komposition, 1852 Organist von Saint-Séverin in Paris, 1853 musikalisches Debüt als Komponist, 1854 Organist in der Église Saint-Merri, 1858 Wechsel an die Madeleine-Kirche, 1861–1865 lehrte er an er École Niedermeyer de Paris Klavier, 1881 in die Akademie der schönen Künste gewählt, 1884 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, 1913 Verleihung des Großkreuzes der Ehrenlegion
Q./Lit.: GHOL 1909, S. 336; GHOL 1914, S. 200; Camille Saint-Saëns – Wikipedia; Michael STEGEMANN, Camille Saint-Saëns und das französische Solokonzert von 1850 bis 1920, Mainz, London 1984; Michael STEGEMANN, Camille Saint-Saëns. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1988

- 13 (158) Ostermann v. Roth, Dr. jur. Paul († 1926)** **1909 November 25**
 † 1926; Jurist und Kunsthistoriker 1909 Direktor der Privatsammlung einer Königlichen Hoheit des Großherzogs, 1914 Direktor der Großherzoglichen Kunstsammlungen, Bauherr und Eigentümer der neubarocken „Villa Ostermann“, die 1908/1909 nach dem Entwurf des Architekten Alfred Messel (Nr. 5 (150), der die goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft 1906 verliehen bekam) erbaut wurde
 Q./Lit.: GHR 1909, Beilage Nr. 29, S. 255; GHOL 1914, S. 199; Villa Ostermann – Wikipedia
- 14 (159) Barnay, Ludwig (11.II.1842–31.I.1924)** **1910 Mai 2**
 * Budapest 11. Februar 1842; † Hannover 31. Januar 1924; begraben: Stadtfriedhof Engesohde Hannover; Vater: Ignatz († 1878), Kantor der Synagoge von Pest; 1. Ehe: Mainz 1864 Marie Kreuzer (1839–1904), Sängerin; 2. Ehe: 1883 Minna, geb. Arndt (1852–1932); ab 1862 Mitglied der Vereinigten Theater Pest-Ofen, Gastauftritte am Landestheater Graz, ausgedehnte Tourneen (fast fünf Jahre), ab 1868 Anstellung am großherzoglich sächsischen Hoftheater in Weimar, 1870 Schauspieler am Stadttheater Frankfurt a. M., 1874–1876 und 1881–1885 am Meininger Hoftheater engagiert, zusammen mit Adolph L'Arronge gründete er am 29. September 1883 die Sozietät „Deutsches Theater“ in Berlin, Gründer und Leiter des Berliner Theaters in Berlin-Kreuzberg bis 1894, 20. Dezember 1887 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, ab 1894 lebte er in Wiesbaden, 28. Februar 1902 Krone zum Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, ab 1906 leitete er das Königliche Schauspielhaus in Berlin, 1910 großherzoglicher Hofrat, Preussischer Geheimer Intendant, Intendant des königlichen Theaters in Wiesbaden, 1908–1912 Intendant des königlich preussischen Hoftheaters in Hannover; zudem war er Träger folgender Auszeichnungen: preussischer Roter Adlerorden IV. Kl., preussischer Kronenorden IV. Kl., Ritterkreuz des württembergischen Friedrichs-Ordens, Ritterkreuz des großherzoglich sächsischen Hausordens vom Weißen Falken, königlich schwedischer Wasaorden, russischer St. Stanislausorden II. und I. Kl., auch war er seit 1874 Ehrenmitglied des Hoftheaters in Meiningen, Ehrenmitglied des Stadttheaters und Thalia-Theaters in Hamburg und Ehrenpräsident der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger
 Q./Lit.: GHOL 1914, S. 200; HHStAW, Best. 469/33 Nr. 11238 (Nachlass- und Testamentsakte); Ludwig Barnay – Wikipedia; GHOL 1888, S. 59; GHR 1902, Beilage Nr. 4, S. 59 (Kr., hier: Feb. 26); GHOL 1907, S. 141 (Kr.); Margot BERTHOLD, Art. „Barnay, Ludwig“, in: NDB Bd. 1, Berlin 1953, S. 594
- 15 (160) Reger, Prof. Dr. Max (19.III.1873–11.V.1916)** **Silb. VM (28.V.1908)** **1910 Mai 27**
 * Brand (Oberpfalz) 19. März 1873; † 11. Mai 1916; Vater: Joseph R., Dorfschullehrer; Mutter: Philomena, geb. Reichenberger; Ehe: Bad Boll 7. Dezember 1902 Elsa von Bercken; unterhielt bereits frühzeitig musikalische Unterweisung, Studium an den Konservatorien in Sondershausen und Wiesbaden, 1901 Übersiedlung nach München, Komponist und Pianist, 1905 Königliche Akademie der Tonkunst in München, 1907 Berufung zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig, 28. Mai 1908 silberne Verdienstmedaille für Wissenschaft und Kunst, 1911 Hofkapellmeister bei der Meininger Hofkapelle, 1910 Ernennung zum Dr. h. c. der Medizin (Berlin), war Alkoholiker, starb an Herzversagen in einem Zimmer des Hotels Hentschel in Leipzig
 Q./Lit.: GHOL 1914, S. 200; Max Reger – Wikipedia; HStAD, R 4 Nr. 39208 (Porträts, 1897, 1902); HStAD, R 4 Nr. 2940 (Portrait, um 1910); HStAD, R 12 P Nr. 4976 (Notenblätter); Rainer CADENBACH, Max Reger und seine Zeit, Laaber 1991; Susanne POPP, Art. „Reger, Johannes Joseph Max“, in: NDB 21, Berlin 2003, S. 261–263
- 16 (161) Walker-Cahier, Sarah Jane Layton (8.I.1870–15.IV.1951), verh. Cahier** **FRAU** **1911 Februar 15**
 * Nashville, Tennessee 8. Januar 1870; † Manhattan Beach, Kalifornien 15. April 1951; 1. Ehe: Morris Black; 2. Ehe: 1905 Charles Cahier, schwedischer Rittergutbesitzer; Tochter eines amerikanischen Generals; Sie war Opernsängerin am k. k. Hof-Operntheater in Wien; deputierte erst im Jahr 1904, ging nach Deutschland, wo sie in Braunschweig zuerst auftrat, 1907 wurde sie Mitglied des Ensembles der k. k. Hofoper in Wien unter dem Hofoperndirektor Gustav Mahler bis 1911; Bereits am 31. Oktober 1909 hatte sie von König Frederik VII. von Dänemark die dänische Verdienstmedaille Ingenio et arti verliehen bekommen.
 Q./Lit.: GHOL 1914, S. 200; Mme. Charles Cahier – Wikipedia
- 17 (162) Merck, Dr. phil. Dr. med. h. c. Willy (27.VI.1860–15.XII.1932)** **1911 Mai 20**
 * Darmstadt 27. Juni 1860; † Frankfurt a. M. 15. Dezember 1932; Ehe: Frankfurt a. M. 25. August 1890 Mathilde Northwang; Fabrikbesitzer (Chemische Fabrik E. Merck) zu Darmstadt, Studium der Chemie in Heidelberg, Straßburg, Aachen und Kiel; 1886 Promotion zum Dr. phil. in Kiel, 1886 Eintritt in die väterliche Firma und Mitübernahme der Leitung, 22. August 1900 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Roten Adlerordens IV. Kl., 25. November 1905 Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 14. Juli 1909 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser und König v. Preußen verliehenen Kronenordens III. Kl., 24.08.1918 Geheimer Kommerzienrat. Als offizielles Verleihungsdatum wurde der 1. Juni festgelegt.
 Q./Lit.: GHR 1900, Beilage Nr. 23, S. 199; GHR 1905, Beilage Nr. 30, S. 274; GHR 1909, Beilage Nr. 22, S.182; GHR 1911, Beilage 21, S. 195; GHR 1918, Beilage Nr. 16, S. 168; GHOL 1914, S. 199
- 18 (163) v. Biegeleben, Maximilian Frhr. (28.IV.1859–23.XII.1945)** **1911 Mai 20**
 * 28. April 1859; † 23. Dezember 1945; Vater: Maximilian Leopold Engelbert v. B. (1813–1899); Mutter: Emma Elisabeth (1839–1893); Ehe: Elisabeth geb. Zernentsch (1868–1955); Gerichtsassessor, 22. Dezember 1888 Ministerialsekretär beim Finanzministerium, 27. Juni 1894 Oberfinanzassessor, ständiger juristischer Hilfsarbeiter bei diesem Ministerium, 21. September 1895 Finanzrat, 31. März 1897 Oberfinanzrat, vortragender Rat und juristisches Mitglied im Ministerium der Finanzen, 14. April 1897 Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, 23. Februar 1898 Bevollmächtigter für die Rheinschiffahrt, 16. Juli 1898 Bevollmächtigter bei der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, 1. Juli 1899 Vorsitzender der Ministerialabteilung für Bauwesen, 26. März 1900 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 21. Juni 1902 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm vom Großherzog von Baden verliehenen Jubiläumsmedaille, 25. November 1902 Komturkreuz II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 6. Januar 1906 Stellvertretender Vorsitzender des Technischen Oberprüfungsamts in Darmstadt, 6. Januar 1906 Enthebung von der Funktion als Mitglied der Prüfungskommission für das Finanz- und technische Fach, 20. Januar 1906 Verleihung des Hof-Dienst-Ehrenzeichens für 25 Dienstjahre, 25. November 1906 Geheimerat, 22. Dezember 1906 Mitglied der Zentralstelle für die Landesstatistik, 14. Mai 1908 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von der Königin der Niederlande verliehenen Großoffizierkreuzes des Ordens von Oranien-Nassau, 15. Mai 1909 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preussischen Kronenordens II. Kl., 31. Juli 1909 Dienstenthebung von den Funktionen eines Bevollmächtigten bei der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, 30. Oktober 1909 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Großherzog von Baden verliehenen Kommandeurkreuzes II. Kl. des Ordens vom Zähringer Löwen, 26. April 1911 Außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königlich Preussischen Hofe, 10. Mai 1911 Enthebung von der Stelle eines Mitglieds und stellvertretenden Vorsitzenden des Technischen Oberprüfungsamtes, 25. November 1911 Geheimer Staatsrat, 31. Mai 1913 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preussischen Kronenordens I. Kl., 10. September 1913 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach verliehenen Großkreuzes des Hausordens der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken, 25. November 1913 Wirklicher Geheimerat mit dem Prädikat

'Exzellenz', 13. März 1917 Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 7. September 1921 Vertreter der Hessischen Regierung bei der Reichsregierung mit der Amtsbezeichnung als Gesandter
Q./Lit.: GHOL 1914, S. 199; HStAD, G 35 E Nr. 27/14 (Besoldungsstammkartei); GHR 1913, Beilage Nr. 23, S. 218; GHR 1889, Beilage Nr. 4, S. 55; GHR 1913, Beilage Nr. 28, S. 251; GHR 1894, Beilage Nr. 19, S. 146; GHR 1917, Beilage Nr. 7, S. 93; GHR 1895, Beilage Nr. 23, S. 192; GHR 1897, Beilage Nr. 7, S. 57; GHR 1921, Beilage Nr. 16, S. 160; GHR 1897, Beilage Nr. 9, S. 74; GHR 1998, Beilage Nr. 5, S. 44; GHR 1898, Beilage Nr. 21, S. 193; GHR 1898, Beilage Nr. 18, S. 150; GHR 1900, Beilage Nr. 16, S. 137; GHR 1902, Beilage Nr. 19, S. 177; Beilage Nr. 29, S. 261; GHR 1906, Beilage Nr. 2, S. 20; GHR 1906, Beilage Nr. 4, S. 39; GHR 1906, Beilage Nr. 28, S. 263; GHR 1906, Beilage Nr. 29, S. 272; GHR 1908, Beilage Nr. 17, S. 148; GHR 1909, Beilage Nr. 17, S. 138; GHR 1909, Beilage Nr. 25, S. 213; GHR 1909, Beilage Nr. 29, S. 268; GHR 1911, Beilage Nr. 13, S. 135; GHR 1911, Beilage Nr. 18, S. 176; GHR 1911, Beilage Nr. 30, S. 291; GHR 1913, Beilage Nr. 8, S. 69; HStAD, D 27 A Nr. 79/43 (Portrait, auf Renaissancefest 1906); Maximilian von Biegeleben (1859–1945) – Wikipedia

19 (164) Schumann-Heink, Ernestine (15.VI.1861–17.XI.1936), geb. Rössler FRAU 1911 September 21

* Liben (bei Prag) 15. Juni 1861; † Hollywood (USA) 17. November 1936; Kammersängerin (Opernsängerin, Alt); 1. Ehe: 1882 (geschieden 1893) Ernst Heink, Sekretär der Dresdner Oper; 2. Ehe: Hamburg 1894 Paul Schumann (1859–1904), Schauspieler; 3. Ehe: 1905 William Rapp, Rechtsanwalt in Chicago; Vater: Ernst Rössler, österreichischer Major; Mutter: Charlotte Goldmann; erhielt Gesangsunterricht in Graz, debütierte 1877 in Graz, 1878 folgte das Operndebüt an der Dresdner Hofoper, 1883 engagiert an der Hamburger Oper bis 1897, Auftritte in Großbritannien, Norwegen, Schweden usw., 1896 bis 1914 regelmäßige Auftritte bei den Bayreuther Festspielen, 1898 trat sie erstmals in Chicago auf, 1908 wurde sie amerikanische Staatsbürgerin, während der Weltwirtschaftskrise 1929 (Schwarzer Donnerstag) verlor sie fast ihr gesamtes Vermögen, 1932 gab sie im Alter von 71 Jahren ihre Abschiedsvorstellung an der Metropolitan Opera; Auf dem Walk of Fame (6640 Hollywood Boulevard) in Hollywood wurde sie im Jahr 1969 mit einem Stern geehrt.

(1) Mit Schreiben der Großherzoglichen Hoftheater und Musik-Direktion an Großherzogliche Kabinetts-Direktion vom 26. September 1911 wird mitgeteilt: *Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht, der Frau Kammersängerin Schumann-Heinck die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft zu überreichen. Wir beehren uns, Ihnen hiervon Mitteilung zu machen mit dem ergebensten Ersuchen das Weitere gefl. zu veranlassen. Als Notiz auf dem Schreiben steht explizit: Laut Mitteilung der Ordenskanzlei Diplom bereits ausgestellt. Irgendwelche Veröffentlichungen haben nicht zu erfolgen.*

Q./Lit.: (1) HStAD, D 8 Nr. 136/27; NICHT im GHR veröffentlicht!; GHOL 1914, S. 200 (hier veröffentlicht); Ernestine Schumann-Heink – Wikipedia; Ludwig EISENBERG, Großes biographisches Lexikon der Deutschen Bühne im XIX. Jahrhundert, Leipzig 1903, S. 940; Kurt MALISCH, Art. Schumann-Heink, Ernestine, in: NDB 23 (2007), S. 754

20 (165) Bracht, Prof. Eugen (3.VI.1842–15.XI.1921) 1912 Juni 3

* Morges (Genfer See) 3. Juni 1842, † Darmstadt 15. November 1921; begraben: Waldfriedhof Darmstadt; Vater: Prosper B. (1811–1885), promovierter Jurist; Mutter: Rosalie Franziska, geb. Zurstraßen (* 1819); 1. Ehe: Maria Deurer; 2. Ehe: 9. Juni 1895 Toni Becker; 1850 im Alter von acht Jahren kam er nach Darmstadt, 1850–1859 Besuch einer Privatschule und der Höheren Gewerbe- und Realschule in Darmstadt, nahm Zeichenunterricht u. a. bei Franz Backhofen, ab 1859 Student an der Karlsruher Kunstschule, Herbst 1861 ging er nach Düsseldorf, wandte sich 1864 enttäuscht von der Malerei ab und ließ sich als Wollhändler ausbilden, 1870 machte er sich in Berlin als Wollhändler selbstständig, 1876 kehrte er nach Karlsruhe zurück, 1880/81 Studienreise durch Syrien, Palästina und Ägypten, 1882 Ruf als Dozent für Landschaftsmalerei an der Berliner Kunstakademie angenommen, 1884 ordentlicher Professor dort, ab 1912 Mitglied der Paläontologischen Gesellschaft, verließ 1901 Berlin und trat eine Stelle in Dresden als Leitung des Meisterateliers für Landschaftsmalerei an der Dresdner Kunstakademie an, 7. Dezember 1904 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Sachsen verliehenen Offizierskreuzes des Albrechtsordens, 1919 zog er sich aus der Lehrtätigkeit zurück und ging in den Ruhestand, siedelte in seine Wahlheimat Darmstadt über, hatte stets Kontakte nach Darmstadt gepflegt, war in der Jury der Künstlerkolonie, in Darmstadt wurde 1912 von der Stadt eine Jubiläumsausstellung zu seinen Ehren gezeigt, zog 1919 auf die Mathildenhöhe

(1) Die Verleihung der Medaille könnte eventuell im Zusammenhang mit der für ihn im Jahr 1912 organisierten Jubiläumsausstellung in Darmstadt anlässlich seines 70. Geburtstages stehen.

Q./Lit.: GHR 1904, Beilage Nr. 31, S. 282; GHR 1912, Beilage Nr. 18, S. 180; Kunst aus dem Besitz der Stadt Darmstadt, Darmstadt 1982, S. 110–127; C. SCHNEIDER, Friedhöfe in Darmstadt, Darmstadt 1991, S. 85f.; Adolf BAYRER, Eugen Bracht, in: Volk und Scholle, 10. Jg., Heft 2 (1932), S. 36–41; Eugen Bracht – Wikipedia; Rudolf THEILMANN (Hrsg.), Eugen Bracht, Lebenserinnerungen, Karlsruhe 1973

21 (166) Hoffmann, Dr.-Ing. Ludwig Ernst Emil (30.VII.1852–11.XI.1932) 1917 März 13

* Darmstadt 30. Juli 1852; † Berlin 11. November 1932; begraben: Alter Friedhof Darmstadt; Vater: Dr. Carl Johann H. (1819–1874); Mutter: Mathilde, geb. Siegfrieden († 1858); Ehe: 1895 Marie Weisbach; seit seiner Kindheit mit dem Nachbarsjungen Alfred Messel (Nr. 5 (150)) befreundet, Besuch des Ludwig-Georgs-Gymnasiums in Darmstadt, ab 1874 Ausbildung zum Architekten an der Berliner Bauakademie, Studium an der Kunstakademie Kassel und der Bauakademie Berlin, 21. Februar 1884 Zweites Staatsexamen und damit Regierungsbaumeister, Pläne zur Bebauung der Museumsinsel Berlin; 1887–1896 Bau des Reichsgerichts in Leipzig, 1896–1924 Stadtbaurat und Magistratsmitglied Berlin, 1906 Geheimer Baurat und Ehrendoktorwürde (Dr.-Ing.) der TH Darmstadt (zusammen mit Alfred Messel), 1906 Berufung als ordentliches Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 25. November 1907 Verleihung des Komturkreuzes II. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1913 wurde er als Mitglied zum Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaften und Künste gewählt, 1917 Ehrendoktorwürde der TH Wien, Senator der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin (1917), war zeitweise Mitglied der Zweiten Kammer der Hessischen Landstände, bis in die hessische Landesregierung aus der Kammer entfernen ließ, 1. April 1924 im Ruhestandsversetzung, 1924 Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Berlin, 1932 Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Stadt Darmstadt

Q./Lit.: GHR 1907, Beilage Nr. 30, S. 269; GHR 1917, Beilage Nr. 7, S. 94; Reichshandbuch der Deutschen Gesellschaft, Bd. I, Berlin 1930; Ludwig Hoffmann (Architekt) – Wikipedia; Hans REUTHER, Art. „Hoffmann, Ludwig“, in: NDB Bd. 9, Berlin 1972, S. 397

22 (167) Dieterich, Dr. phil. Julius Reinhard (9.VII.1864–6.III.1952) nach 1918 (?)

* Holzhausen/Gladenbach 9. Juli 1864; † Marburg 6. März 1952; Vater: August D. (1823–1896), Pfarrer in Eckelshausen; Mutter: Johanna Luise Maria Caroline Henriette Franziska Koch; Ehe: 1905 Emilie Naumann; 1884–1888 Studium der Geschichte, Geografie, Klassischen Philologie und Kunstgeschichte an den Universitäten Marburg und Berlin, 1889/90 Historiker Germanisches Museum Nürnberg, 1890 Promotion zum Dr. phil., 1890–1895 Mitarbeiter bei der MGH, 1895 Habilitation an der Universität Gießen, 1895–1901 Privatdozent für Geschichte Gießen, 1900 Archivar Staatsarchiv Darmstadt, 26. August 1911–1929 Direktor des Haus- und Staatsarchivs Darmstadt, 1929–1937 Archivar des Großherzoglichen Familienarchivs in Darmstadt, 31. August 1907 staatliches Mitglied der historischen Kommission für das Großherzogtum Hessen, 28. Dezember 1911 Mitglied des Denkmalrats, 25. November 1913 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 4. Juni 1929 ordentlicher Honorarprofessor (für Archivkunde) an der Landesuniversität Gießen, 1. November 1929 Ruhestandsversetzung

(1) Auf einem s/w-Foto, das aus dem Zeitraum um 1940 stammt, trägt er die Goldene Verdienstmedaille am Band um den Hals. Die Verleihungsumstände sind bislang unklar. In den einschlägigen Amtsdrukschriften lässt sich eine Verleihung der Medaille an ihn bis 1918 nicht nachweisen.

Q./Lit.: (1) HStAD, R 4 Nr. 26863; GHR 1907, Beilage Nr. 26, S. 228; GHR 1911, Beilage Nr. 25, S. 236; GHR 1912, Beilage Nr. 1, S. 26; GHR 1913, Beilage Nr. 28, S. 250; Regierungsblatt 1929, Beilage Nr. 12, S. 152; Regierungsblatt 1929, Beilage Nr. 18, S. 196; Friedrich KNÖPP, Der Historische Verein 1833–1933. Betrachtung zum hundertjährigen Jubiläum. Mit 8 Porträts, in: Volk und Scholle, Jg. 11, H. 4, 1933, S. 93–107; Ludwig CLEMM, Julius Reinhard Dieterich zum Gedächtnis. Bibliographie S. 88–90, über ihn S. 87–88, in: Mitteilungsblätter des Historischen Vereins für Hessen, Bd. 3, H. 1/2, 1951, S. 78–90; HStAD, R 4 Nr. 23580 (Porträt, 1929); HStAD, G 35 E Nr. 56/13 (Besoldungstammkartei); HStAD, R 12 P Nr. 7997 (Material); HStAD, R 4 Nr. 25644 (Gruppenaufnahme, 1936); HStAD, R 4 Nr. 23581 (Porträt, um 1950); HStAD, R 4 Nr. 19426 (Porträt, um 1950), HStAD, O 61 Dieterich (Materialsammlung); Hessische Biografie : Erweiterte Suche : LAGIS Hessen (lagis-hessen.de); Ludwig CLEMM, Nachruf auf Julius Reinhard Dieterich, in: Der Archivar 5 (November 1952), Sp. 154–160

3. GOLDENE VERDIENSTMEDAILLE FÜR LANDWIRTSCHAFT UND GEWERBE (2. Modell, 4. Juni 1904–1918)

1 (168) Albert, Heinrich Johann (12.II.1834–31.XII.1908)

1908 Mai 14

* Amorbach 12. Februar 1834; † Biebrich am Rhein 31. Dezember 1908; evangelisch; begraben: Nordfriedhof Wiesbaden; Vater: Konrad A. (1792–1870), Oberförster; Anna Katharina Ferg (1793–1866); Ehe: 1874 Friederike Henriette Antonie Anthes (1854–1942); Besuch der Lateinschule in Amorbach; Ausbildung zum Apotheker, widmete sich als Schüler von Justus v. Liebig der Agrikulturchemie, 1858 Gründung (zusammen mit seinem Bruder Eugen Albert) der Düngerfabrik in der Lohmühle bei Biebrich (später: „Chemische Werke Albert“), die 1861 nach Amöneburg ans Rheinufer verlegt wurde, die Firma entwickelte sich zwischenzeitlich zur größten Superphosphatfabrik Deutschlands, 25. Januar 1905 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1908 Kommerzienrat zu Wiesbaden-Amöneburg
Q./Lit.: GHR 1905, Beilage Nr. 2, S. 23; GHR 1908, Beilage Nr. 20, S. 167; Fritz GEISTHARDT, Art. „Albert, Heinrich Johann“, in: NDB Bd. 1, Berlin 1953, S. 138; Hessische Biografie : Einfache Suche : LAGIS Hessen (lagis-hessen.de); Heinrich Albert (Industrieller) – Wikipedia

2 (169) Wagner, Dr. jur. Eugen (19.I.1865–15.II.1939)

1908 Oktober 31

* New York 19. Januar 1865; † Darmstadt 15. Februar 1939; Vater: Franz W., Kaufmann; Mutter: Katharina Christina geb. Jäger; Ehe: Frankenthal 4. August 1896 Anna Maria Jakobina Riel (* 1873); Jurastudium mit Promotion zum Dr. jur., 1891 Regierungsassessor, 5. Februar 1895 Ministerialsekretär im Ministerium des Innern, 23. November 1898 Kreisamtmann beim Kreisamt Friedberg, 27. September 1902 Regierungsrat, ständiger Hilfsarbeiter bei der Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe des Ministeriums des Innern, 15. Oktober 1902 stellvertretendes ständiges Mitglied des Landesversicherungsamts, 25. April 1903 vortragender Rat, Regierungsrat, 1903 Oberregierungsrat, 1903/05 beurlaubt zur Weltausstellung St. Louis, 21. Oktober 1905 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Roten Adlerordens III. Kl., 25. November 1905 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 20. Oktober 1906 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom König von Schweden verliehenen Kommandeurkreuzes II. Kl. des Wasaordens, 20. Oktober 1906 Entbindung von der Stelle eines stellvertretenden ständigen Mitglieds des Landesversicherungsamts, ständiges Mitglied des Landesversicherungsamts im Nebenamt, 31. Oktober 1908 Goldene Verdienstmedaille für Landwirtschaft und Gewerbe, 1. März 1910 Geheimer Oberregierungsrat, 3. Mai 1911 Kreisrat des Kreises Dieburg, 24. Mai 1911 Enthebung von der Stelle eines ständigen Mitglieds des Landesversicherungsamtes, 1911 Kreisrat Dieburg, 25. November 1913 Geheimer Regierungsrat, 31. März 1917 Ministerialrat im Ministerium des Innern, dann Staatsrat im Ministerium für Arbeit, 16. Dezember 1927 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen
Q./Lit.: GHR 1895, Beilage Nr. 2, S. 16; GHR 1898, Beilage Nr. 32, S. 277; GHR 1902, Beilage Nr. 26, S. 238; GHR 1903, Beilage Nr. 13, S. 134; GHR 1905, Beilage Nr. 29, S. 268; GHR 1905, Beilage Nr. 30, S. 275; GHR 1906, Beilage Nr. 26, S. 240; GHR 1906, Beilage Nr. 26, S. 241; GHR 1908, Beilage Nr. 31, S. 262; GHR 1910, Beilage Nr. 12, S. 108; GHR 1911, Beilage Nr. 20, S. 190; GHR 1911, Beilage Nr. 21, S. 199; GHR 1913, Beilage Nr. 28, S. 258; GHR 1917, Beilage Nr. 9, S. 123; Regierungsblatt 1928, Beilage Nr. 2, S. 15; Regierungsblatt 1939, Beilage Nr. 11, S. 98; GHOL 1909, S. 337; GHOL 1914, S. 201; Eugen Wagner (Kreisrat) – Wikipedia; HStAD, G 15 Friedberg Nr. E 117 (Personalakte, nur Fragmente); HStAD, R 4 Nr. 1441 (Porträt, um 1925)

3 (170) Schliephake, Karl (20.VII.1863–24.IV.1944)

1916 April 15

* Schotten 20. Juli 1863; † Darmstadt 24. April 1944; Vater: Friedrich August S. (1820–1885), Rentamtmann; Mutter: Marie geb. Buff; Ehe: Darmstadt 9. Juli 1892 Alina Dorothea Tenner (1872–1940); Jurastudium an der Universität Gießen, 1898 Beigeordneter der Haupt- und Residenzstadt Darmstadt, Regierungsassessor, 29. März 1893 Ministerialsekretär Ministerium des Innern, 1. Oktober 1894 Kreisamtmann Friedberg, 3. November 1898 auf Nachsuchen aus dem Staatsdienst entlassen, 7. September 1901 Kreisrat des Kreises Erbach, 25. November 1904 Ritterkreuz I. Kl. des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, 1. März 1910 Kreisrat in Friedberg, 26. Juli 1913 Ministerialrat im Ministerium des Innern und Vorsitzender dessen Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, 1920 Staatsrat, 1922 a. D., 16. November 1910 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des russischen St. Stanislausordens II. Kl., 3. April 1912 Mitglied des Verwaltungsgerichtshofs, 3. Juni 1912 Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des preußischen Kronenordens III. Kl., 1919 Dr. rer. pol. h. c., 6. Januar 1922 Ruhestandsversetzung auf Nachsuchen unter Anerkennung geleisteter Dienste
Q./Lit.: GHR 1893, Beilage Nr. 8, S. 51; GHR 1894, Beilage Nr. 27, S. 201; GHR 1898, Beilage Nr. 29, S. 255; GHR 1901, Beilage Nr. 22, S. 189; GHR 1904, Beilage Nr. 29, S. 263; GHR 1910, Beilage Nr. 8, S. 76; GHR 1910, Beilage Nr. 30, S. 265; GHR 1912, Beilage Nr. 7, S. 87; GHR 1912, Beilage Nr. 18, S. 180; GHR 1913, Beilage Nr. 18, S. 168; GHR 1916, Beilage Nr. 6, S. 54; GHR 1922, Beilage Nr. 2, S. 16; Friedrich KNÖPP, Carl Schliephake, in: Mitteilungsblätter des Historischen Vereins für Hessen, Band 3, Heft 1/2.1951, S. 50–51; HStAD, G 28 Darmstadt Nr. F 17939 (Ehevertrag, 1892); HStAD, G 15 Friedberg Nr. E 124 (Personalakte, Kreisrat, nur Fragmente); HStAD, R 4 Nr. 1411 (Porträt, um 1920); Karl Schliephake – Wikipedia